



Neuigkeiten aus der Universität - Nr. 7 – August/September 2008- Neuigkeiten aus der Universität

Redaktion: Uni-Pressestelle, ZUV, Zi. 3.07, Tel. 09 21/55-53 23/24, Fax -53 25, e-mail: pressestelle@uni-bayreuth.de
Im Internet: <http://www.uni-bayreuth.de/presse>
Auflage: 2.500

Kommen und gehen

Angenommene Rufe

Dr. Sabine Hornberg, Universität Dortmund, auf die W 2-Professur für Allgemeine Pädagogik, Nachfolge Professor Dr. Lutz Koch



Die aus Gütersloh stammende neue Bayreuther Professorin (Jahrgang 1961) studierte an der Universität Bielefeld Pädagogik und Soziologie und war anschließend zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund, anschließend an der Universität Bochum tätig. Dort wurde sie mit der Arbeit „Europäische Gemein-

schaft und multikulturelle Gesellschaft – Anspruch und Wirklichkeit europäischer Bildungspolitik und Praxis“ promoviert.

Ende 2004 übernahm sie die Projektleitung der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) an der Universität Hamburg und seit 2006 die Projektleitung der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (PIRLS) an der Universität Dortmund.

Die Habilitationsschrift von Professorin Hornberg beschäftigt sich mit dem Thema „Schule im Prozess der Internationalisierung von Bildung“.

Die Pädagogik-Professorin, die Auslandserfahrung in Großbritannien, Spanien und Kanada mitbringt, hat sich in ihren Publikationen mit empirischer und vergleichender

Bildungsforschung auseinandergesetzt, besonders hinsichtlich der Schulforschung und interkultureller und multikultureller Erziehung. Europäische Bildungspolitik, Globalisierung und ethnische Minderheiten sind ihre Themen von Monographien, Herausgeberschaften und Themenheften.

Professorin Dr. Sylvia Mayer, Universität Bamberg, auf die W 3-Professur für Anglophone Literaturen und Kulturen, Nachfolge Professor Dr. Klaus Benesch

Die gebürtige Heidelbergerin (Jahrgang 1962) studierte an den Universitäten Stuttgart und Heidelberg sowie an der Wesleyan University in Connecticut (USA) Englisch und Geschichte, was sie mit dem ersten

Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien abschloss. Nach einer Vertretung einer Stelle als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Amerikanistik in Heidelberg wurde sie dort 1995 im Fach Englisch mit einer

Doktorarbeit über „The Name of the Sound: Das Motiv des Klages in den Romanen Toni Morrisons“ promoviert. Sie weist in ihrer Arbeit nach, wie mit dem Motiv des Klages afroamerikanische Geschichte, Identität, Kultur und Geschichte verhandelt werden.

Anschließend war die neue Bayreuther Professorin bis 2002 wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl Amerikanistik der Universität Münster, wo sie sich mit einer Arbeit zum Thema „Die naturethische Dimension in Texten der Neuengland-Regionalliteratur: Harriet Beecher Stowe, Rose Terry Cooke, Sarah One Jewett,



Mary E. Wilkins Freeman“ habilitierte. In dieser Studie kann sie nachweisen, das ein ökologisches Problembewusstsein im Kontext einer breiten und intensiven Umweltbewegung bereits im 19. Jahrhundert verankert war. Die Arbeit bietet einen Überblick über die Grundzüge der Umweltgeschichte und der Umweltdiskurse der USA im 19. Jahrhundert sowie über die verschiedenen Konzeptionen des Mensch-Natur-Verhältnisses.

Seit April 2007 war sie Inhaberin einer Professur für Amerikanische Literaturwissenschaft an der Universität Bamberg.

Silvia Mayer, die als Fulbright-Stipendiatin an der New York University und an der University of Oregon arbeitete, hat sich im breiten Umfang mit wichtigen Themen der amerikanischen Literatur und Kultur seit dem 19. Jahrhundert beschäftigt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der afroamerikanischen Literatur sowie der ökologisch orientierten Literatur- und Kulturwissenschaft. Zwischen diesen beiden Schwerpunkten stellt sie deutliche Verbindungen her.

Juniorprofessor Dr. Holger Dobbek, auf die W 2 Heisenberg-Professur für Bioorganische Chemie.



Erst Juniorprofessor für Proteinkristallographie, nun Heisenberg-Professor für Bioorganische Chemie, Dr. Holger Dobbek (rechts) am 31. Juli bei seiner Ernennung mit Universitätspräsident Professor Helmut Ruppert

Professor Dr. Michael Stoll, Universität Bremen, auf die W 3-Professur für Algebra (Computeralgebra)

Der aus Neuendettelsau stammende Mathematiker (Jahrgang 1964) hatte bereits in seiner Schulzeit erste Preise bei der internationalen Mathematikolympiade errungen und war Bundessieger beim Wettbewerb Mathematik sowie (zusammen mit Bruno Haible) bei „Jugend forscht“ im Bereich Mathematik / Informatik geworden.

Er studierte dann Mathematik an der Universität München und schloss das Diplomstudium mit Auszeichnung ab. Ebenfalls „ausgezeichnet“ wurde seine Promotion bewertet, die er mit der Arbeit „Asymptotics of some number the-



oretic functions and an application to the growth of nilpotent groups“ an der Universität Bonn anfertigte (1993).

Seine Habilitationsschrift – 1999 in Düsseldorf – beschäftigt sich mit dem Thema „On the arithmetic of hyperelliptic curves“.

Professor Stoll war zwischen 1994 und 1996 Forschungsstipendiat der DFG und von 2001-2002 Heisenbergstipendiat. Danach war er an der International University Bremen, die jetzt Jacobs University heißt, zunächst als Visiting Associate Professor und dann als Associate Professor tätig.

Das Themengebiet des neuen Bayreuther Mathematik-Professors ist die Arithmetische Geometrie. Es handelt sich dabei um ein zentrales Thema der Mathematik. Die Forschungsarbeiten haben dabei sowohl theoretisch als auch rechnerische Aspekte bis hin zur Entwicklung und Implementierung von Algorithmen. Professor Stoll gilt auf seinem Gebiet als international führend.

Rufe an auswärtige Wissenschaftler

Professor Dr. Motomu Tanaka, Universität Heidelberg, auf die W 3-Professur Experimentalphysik I, Nachfolge Professor Dr. Albrecht Ott

Dr. Torsten Kuhlen, RWTH Aachen, auf die W 2-Professur für Angewandte Informatik (Multimediale Systeme und Visualisierung)

Dr. Benjamin Stich, Universität Hohenheim, auf die Stiftungsprofessur für Pflanzengenetik/Populationsgenetik

PD Dr. Jakob Sørensen, MPI für Biophysikalische Chemie, Göttingen, auf die W 3-Professur für Tierphysiologie (Nachfolge Professor Dr. Dietrich von Holst)

Professor Dr. Günter Schwarz, Universität Köln, auf die W 3-Professur für Biochemie, Nachfolge Professor Dr. Dr. h.c. Mathias Sprinzl

Dr. Britta Planer-Friedrich, Trent University, Peterborough, Kanada, auf die Juniorprofessur (W 1) für Umweltgeochemie

Dr. Dagmar Schröter, (Umweltbundesamt Wien), auf die W 2-Professur Ecological Services im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern (ENB)

Professor Dr. Christian Jäger, Universität Trier, auf die W 3-Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht (Nachfolge Professor Dr. Gerhard Dannecker)

PD Dr. Hans-Joachim Hippner, Katholische Universität Eichstätt, auf die Juniorprofessur (W 1) für Betriebswirtschaftslehre – Direct Marketing (Stiftungsprofessur)

Abgelehnte Rufe auswärtiger Wissenschaftler

Professor Dr. Stefan Müller-Stach, Universität Mainz, auf die W 3-Professur für Mathematik/Zahlentheorie

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Roland Schmitz, Lehrstuhl Strafrecht, Strafprozessrecht und Nebengebiete, auf eine W 3-Professur für Strafrecht und Wirtschaftsstrafrecht an der Universität Osnabrück

Professor Dr. Holger Dobbek, Heisenberg-Professor für Bioorganische Chemie, auf eine W 3-Professur für Strukturbiochemie/Biochemie an der Humboldt-Universität Berlin

Professor Dr. Thorsten Pöschel, Theoretische Physik II, auf eine W 3-Professur an der Universität Erlangen-Nürnberg

Professor Dr. Alexander Böker, Physikalische Chemie II, auf eine W 3-Professur für Experimentalphysik an der Universität Stuttgart

PD Dr. Karsten Kalbitz, Bodenökologie, auf eine Professur für Earth Surface Science an der Universität Amsterdam

Professor Dr. Christian Begemann, Lehrstuhl Neuere deutsche Literaturwissenschaft, an die Universität München

Angenommene Rufe Bayreuther Professoren

Apl. Professorin Dr. Amalie Föbel, Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften, auf eine W 3-Professur für Geschichte des Mittelalters an der Universität Duisburg-Essen

Lehrbefugnis

PDin Dr. Monika Sokol, Juniorprofessorin, am 7. August 2008 für das Fachgebiet Ibero-Romanistik

PDin Dr. Andrea Bogner, am 29. Juli 2008 für das Fachgebiet Deutsch als Fremdsprache (Interkulturelle Germanistik)

PD Dr. Christian Blodau, am 24. Juni 2008 für das Fachgebiet Biogeochemie

Präsidentenwahl

Professor Dr. rer. nat. Rüdiger Bormann wird 4. Präsident der Universität Bayreuth

Professor Dr. rer. nat. Rüdiger Bormann wird der vierte Präsident der Universität Bayreuth. Hochschulrat und Se-

nat wählten den 55-jährigen Leiter des Instituts für Werkstoffphysik und -technologie an der TU Hamburg-Harburg sowie Direktor am Institut für Werkstofforschung am GKSS-Forschungszentrum Geesthacht am 23. Juli für die am 1. April 2009 beginnende sechsjährige Amtszeit.

Die Entscheidung fiel im zweiten Wahlgang. Im ersten Wahlgang hatte weder Prof. Bormann noch Professor Dr.-Ing. Gerhard Fischerauer (45), der Inhaber des Bayreuther Lehrstuhls für Mess- und Regeltechnik, die für die Wahl erforderliche Mehrheit von Hochschulrat und Senat erhalten. Professor Fischerauer zog daraufhin seine Kandidatur zurück. Im anschließenden zweiten Wahlgang wurde Professor Bormann mehrheitlich von beiden Gremien gewählt.

Der Werkstoffwissenschaftler, der auch Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates ist und damit dem fünfköpfigen Präsidialausschuss dieses angesehenen Beratergremiums von Bund und Ländern angehört, hatte vor Wochenfrist bei einer Informationsveranstaltung über die beiden Kandidaten als seine Vision für die Universität Bayreuth genannt, Ziel müsse eine dynamische, mit international profilierten Schwerpunkten in Forschung und Lehre Universität sein. Hier sei bereits ausgezeichnete Vorarbeit geleistet worden. Der Wettbewerb um die besten Köpfe bei Studierenden wie bei Lehrenden machten aber weitere Anstrengungen nötig.



Er ist der designierte 4. Präsident der 7. bayerischen Landesuniversität: Professor Dr. Rüdiger Bormann vor einer Woche bei der Informationsveranstaltung über die beiden Kandidaten

Der designierte Präsident hatte sich vor einer Woche angesichts steigender Studentenzahlen und größerem Lehraufwand durch die Bachelor- und Masterstudiengänge für eine deutliche Verbesserung der Betreuungsrelation stark gemacht und vorgeschlagen, fortgeschrittene Studierende als Mentoren einzusetzen und die aus den Studentenbeiträgen zu bezahlen. Zudem

hatte er für gemeinsame Institute von Geistes- und Naturwissenschaften geworben, mehr Internationalität mit einem deutlich höheren Ausländeranteil unter den Studenten für notwendig erklärt und die Verbesserung der Akzeptanz von Forschung in der Öffentlichkeit ebenso als ein Ziel genannt wie auch Mittelrekrutierung durch Fundraising. Innerhalb der Universität hatte er sich für „flache Hierarchien“ und intensiven Meinungs-austausch ausgesprochen. Hinsichtlich der Forschung hatte Professor Bormann die Absicht erklärt, Stärken weiter zu stärken, sich aber auch für die Fächervielfalt bei gleichzeitiger Konkurrenzfähigkeit eingesetzt. Forschungsverbände und Netzwerke hatte er als „sehr effektiv“ bezeichnet und Kooperationen mit Instituten der großen Wissenschaftsorganisationen wie etwa die Max-Planck- oder die Helmholtz-Gesellschaft, aber auch der praxis- und wirtschaftsorientierten Fraunhofer Gesellschaft für anstrebenwert gehalten. Auch dürfe es keine Berührungängste bei der Zusammenarbeit mit Fachhochschulen geben, hatte der nun Gewählte gesagt. Nobelpreisträger Professor Dr. Dr. h.c. mult. Robert Huber (Martinsried), der dem Hochschulrat angehört, sprach Professor Fischerauer „persönlich und sicher auch im Namen des Hochschulrates“ den hohen Respekt vor dessen Kandidatur aus und versicherte die weitere Unterstützung durch das Gremium für ihn als Lehrer und Forscher.

Vizepräsidentenwahl

Wahl verschoben - Studierende wollten mehr Zeit zur Meinungsbildung – Vizepräsident Prof. Franz Bosbach verabschiedet

Weil die beiden studentischen Mitglieder im Senat der Universität Bayreuth wegen vorherigen Auslandsbesuchen und auswärtigem Praktikum mehr Zeit zur Meinungsbildung benötigen, haben Hochschulrat und Senat der Universität die für den 23. Juli vorgesehene Vizepräsidenten-Wahl auf den Beginn der Vorlesungszeit des Wintersemesters verschoben.

Die beiden Gremien entsprachen damit einem Antrag der beiden studentischen Senatsmitglieder Carmen Langhank und Holger Siek., die geltend gemacht hatten, wegen eines Auslandsaufenthaltes und eines auswärtigen Praktikums zu wenig Zeit gehabt zu haben, sich mit den Kommilitonen der Fachschaften auszutauschen und eine Meinung über die von Präsident Professor Helmut Ruppert vorgeschlagene Kandidatin, die Sportwissenschaftlerin und Frauenbeauftragte der Universität, Professor Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich, zu bilden.

Präsident Ruppert wies darauf hin, dass zwar ordnungsgemäß und fristgerecht eingeladen worden sei, da aber der amtierende Vizepräsident, der Historiker Professor Franz Bosbach die Universität Bayreuth zum 1. August vorzeitig verlasse, weil er zum hauptamtlichen Vizerektor der Universität Duisburg-Essen gewählt worden war, sehe

die Grundordnung die Möglichkeit vor, eine Neuwahl spätestens in der Vorlesungszeit des nächsten Semesters vorzunehmen. Die Studierenden hätten dann die Möglichkeit, sich in der Zwischenzeit ausreichend zu informieren.

Diesem Argument folgten die beiden Wahlgremien mit großer Mehrheit, wobei in der vorherigen Diskussion mehrfach betont wurde, es bestehe an der Qualifikation von Professorin Ungerer-Röhrich für dieses Amt überhaupt kein Zweifel. Zu diesem Ergebnis würden auch die Studierenden im Senat kommen, prognostizierte etwa Vizepräsident Professor Dr. Ortwin Meyer. Die hatte nämlich darauf verwiesen, bei diesem Amt sei der Rückhalt der Studierenden unabdingbar, fehle der, dann sei eine Kandidatur nicht sinnvoll. Die vor dem nächsten Wahltermin anstehende Sitzung der Präsidialkommission für Lehre und Studium, auf der



wichtige Entscheidungen zu Studienordnungen fallen sollen und der der zuständige Vizepräsident vorsitzt, soll nun von einem anderen Vizepräsidenten geleitet werden.

Anschließend würdigte Präsident Professor Ruppert die Verdienste des scheidenden Vizepräsidenten und Lehrstuhlinhabers für Frühe Neuzeit, Professor Dr. Franz Bosbach. Der habe nämlich nicht nur „die Bayreuther Historiker vorgebracht“ und eine erste Graduiertenschule in dieser Disziplin etabliert, sondern sich auch erfolgreich für neue Lehramtstudiengänge eingesetzt und die schwierige Umsetzung der Bachelor- und Masterstudiengänge gemeistert.

Ihn sei auch für seine anderen Aktivitäten zu danken, u.a. bei der Leitung der KinderUniversität und den Bemühungen um das Qualitätsmanagement, sagte Pro-

fessor Ruppert und bedankte sich bei seinem Vize mit einem Campusbild und einem persönlichen Geschenk.

Dekan

Prof. Sigloch ab Oktober neuer Dekan der RW-Fakultät – Prof. Lepsius neuer Prodekan

Professor Dr. Jochen Sigloch wird ab Oktober und dann für die nächsten zwei Jahre Dekan der zahlenmäßig größten Fakultät der Universität Bayreuth, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Der Fakultätsrat wählte den Lehrstuhlinhaber für Betriebswirtschaftliche



Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung (auf dem Bild links) zum Nachfolger des Zivilrechtlers Professor Dr. Karl-Georg Loritz.

Professor Sigloch ist derzeit Prodekan und war bereits Vizepräsident der Universität und bereits einmal Dekan der Fakultät.

Ihm als Prodekan zur Seite stehen wird Professor Dr. Oliver Lepsius (im Bild rechts), der Lehrstuhlinhaber für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, den der Fakultätsrat als Nachfolger ebenfalls wählte.

Hochschulwahlen

Die diesjährigen Hochschulwahlen führten zu folgenden Ergebnissen:

Wahlen zu den Fakultätsräten

Fakultätsrat der Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Studierende (33,14 % Wahlbeteiligung)
Stephan Heim und Mirjam Schober

Fakultätsrat für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Studierende (29,94 % Wahlbeteiligung)
Kerstin Wilhelm und Jens Peter Dörrie

Fakultätsrat für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Studierende (25,47 % Wahlbeteiligung)
Liste 2 – Fachschaft RW – Jura
Osman Yilmaz
Liste 1 – Fachschaft RW – WiWi
The Tanh Nguyen

Fakultätsrat für Sprach- und Literaturwissenschaften

Studierende (14,43 % Wahlbeteiligung)
Fachschaft Split
Patrick Lindthaler und Christina Gabelsberger

Fakultätsrat für Kulturwissenschaften

Studierende (25,45 % Wahlbeteiligung)
Christoph Schröder und Hanna Lena Reich

Fakultätsrat für Angewandte Naturwissenschaften

Studierende (42,78 % Wahlbeteiligung)
Liste Fachschaft FAN
Laura Niendorf und Bastian Raithel

Studentischer Konvent

Gewählt wurden (Wahlbeteiligung 26,53 %):

Carmen Langhanke (Fakultät III, RCDS und Unabhängige, Liste 3)

Tim Dorlach (Fakultät V, Grüne Hochschulgruppe, Liste 1)

Michael Weh (Fakultät III, Juso – Hochschulgruppe und Unabhängige, Liste 6)

Marion Wiesbeck (Fakultät IV, pro Glashaus, Liste 4)

Raphael Gaillard (Fakultät III, RCDS und Unabhängige, Liste 3)

Christian Schuh (Fakultät VI, NaiK – Naturwissenschaften im Konvent, Liste 5)

Veronika Achberger (Fakultät II, Grüne Hochschulgruppe, Liste 1)

Niklas Waßmann (Fakultät V, RCDS und Unabhängige, Liste 3)

Leon Jacob (Fakultät V, Grüne Hochschulgruppe, Liste 1)

Irina Leisle (Fakultät III, Juso – Hochschulgruppe & Unabhängige, Liste 6)

Jana Stauch (Fakultät IV, pro Glashaus, Liste 4)

Benjamin Franz (Fakultät III, LHG – liberale Hochschulgruppe, Liste 2)

Wahlen zum Hochschulrat

Studierende (26,54 % Wahlbeteiligung)

Dominic Egger (Fakultät V, Liste 2, Gemeinsam stärker – Jusos & RCDS)

Wahlen zum Senat

Studierende (26,52 % Wahlbeteiligung)

Carmen Langhanke (Fakultät III, Liste 3, Gemeinsam stärker – RCDS & Jusos)

Tim Dorlach (Fakultät V, Liste 2, Die Alternative)

Fachschaftsvertretungen

Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Stephan Heim (Fachschaftssprecher), Mirjam Schober, Christina Höring, Marcus Hassa, Stefan Beier, Lena Freudenberger, Peter Wilfahrt

Fakultät für Biologie, Chemie und Geowissenschaften

Kerstin Wilhelm (Fachschaftssprecherin), Jens Peter Dörrie, Philip Ziegenfuß, Moritz Tebbe, Sabine Wilke, Matthias Grasser, Tina Netzker

Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Osman Yilmaz (Fachschaftssprecher), The Tanh Nguyen, Julia Steinbach, Stefan Theil, Christian Fischer, Charlotte Elsing, Alexandra Lindner, Amrei Kipper

Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät

Patrick Lindthaler (Fachschaftssprecher), Christina Gabelsberger, Anna Wallitzer, Marie Gaethke, Melike Kalelioglu

Kulturwissenschaftliche Fakultät

Christoph Schröder (Fachschaftssprecher), Hanna Lena Reich, Maria Fulberth, Nina Schiffmann, Tobias Simon, Raphaela Grygo, Johannes Schaller

Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften

Laura Niendorf (Fachschaftssprecherin), Bastian Raithel, Kevin Glowienka, Stephan Benkert, Christian Schuh, Ann-Katrin Fiege, Ramona Wolf

Gewählt

Germanist Prof. Dr. Gerhard Wolf nun Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentags

Prof. Dr. Gerhard Wolf, der Inhaber des Lehrstuhls für Ältere Deutsche Philologie, ist kürzlich in Erfurt vom Philosophischen Fakultätentag, der hochschulpolitische Vertretung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an den deutschen Universitäten, einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Wolf wertete dieses als große Ehre für einen Vertreter einer eher kleineren geisteswissenschaftlichen Fakultät.



Der neu gewählte Vorsitzende kritisierte vor den Delegierten die „fortschreitenden Nivellierung und Entdifferenzierung unserer Fächer im Zuge des Bologna-Prozesse“. Hier gelte es, sich kräftig einzumischen, um flexiblere, für die Fächerkulturen angemessenere Lösungen durchzu-

setzen. Dazu müsse vor allem der ungelöste Zielkonflikt zwischen Allgemeinbildung, Berufsausbildung und Wissenschaftsanspruch beseitigt werden.

Weiter forderte Professor Wolf, dass im Rahmen der geplanten flächendeckenden Einführung von Systemakkreditierungen die Fakultäten mit ihrer Fachkompetenz in das Qualitätsmanagement ihrer Hochschule einbezogen werden müssten.

Er kündigte zudem eine breite Diskussion mit den Hochschulleitungen und den Länderministerien darüber an wie geisteswissenschaftliche Forschungsförderung gestaltet werden soll, damit sie den Bedingungen und Anforderungen geisteswissenschaftlicher Forschung mehr entspre-

chen und nannte als weiteres Ziel intensive Bemühungen um die Schaffung eines europaweiten Netzwerks der Fakultäten.

Preiswürdig

Dr.-Ing. Kathrin Schrögel erhält für ausgezeichnete Promotion Preis für Bayern beste Ingenieurstudentinnen

Dr.-Ing. Kathrin Schrögel ist eine von fünf Ingenieurwissenschaftlerinnen an bayerischen Hochschulen, die am 16. September in München aus der Hand von Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel mit dem Preis für Bayern beste Ingenieurstudentinnen ausgezeichnet werden.

Die Preisträgerin Dr.-Ing. Schrögel hatte Ihre Doktorarbeit, die an der Schnittstelle zwischen grundlagenorientierter Forschung (Chemie) und ingenieurwissenschaftlich-anwendungsorientierter Forschung (Verfahrenstechnik) angesiedelt ist und am Lehrstuhl für Chemische Verfahrenstechnik (Prof. Dr.-Ing. Andreas Jess) entstand, im Juli 2007 mit der Note „ausgezeichnet“ abgeschlossen. Sie war zu der Zeit damit erst insgesamt die dritte Doktorandin von damals insgesamt 66, die diese Bestnote an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften (FAN) erzielen konnte.

Sie hatte sich im Rahmen ihrer Doktorarbeit (*Reaktionskinetische und verfahrenstechnische Aspekte der Synthese von Kohlenstoff-Nanotubes und – Nanofasern*), die im Rahmen einer Kooperation mit der Firma FutureCarbon (Bayreuth) entstand, mit der Herstellung neuartiger Kohlenstoffnanomaterialien befasst. Diese neuartigen Materialien sind aufgrund ihrer sehr vielversprechenden Materialeigenschaften wie der extrem hohen Festigkeit und der hohen elektrischen und thermischen Leitfähigkeit interessant für vielfältige Anwendungen von der Elektronikindustrie über die Medizintechnik bis zur Katalyse. Voraussetzung für eine breite Anwendung dieser Materialien ist die (bisher fehlende) Verfügbarkeit zuverlässiger und kostengünstiger Herstellungsverfahren im technischen Maßstab.

Kathrin Schrögel hat nach dem Abitur in Hof ihr Studium in Bayreuth an der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften im Diplomstudiengang Bioingenieurwissenschaft trotz eines Auslandssemesters in nur 10 Semestern (das ist die Regelstudienzeit) und mit der Durchschnittsnote 1,2 absolviert. Und sie hat es laut ihrem Betreuer Professor Dr.-Ing. Andreas Jess „auch geschafft, an einer Ingenieur fakultät in der sehr kurzen Zeit von etwas mehr als 2 ½ Jahren ihre Dissertation mit Auszeichnung anzufertigen.“

Die Auszeichnung mit dem Ingenieurinnen-Preis ist mit einem Preisgeld von 2.000 Euro verbunden. Ziel des Preises ist, Studienanfängerinnen weibliche Vorbilder zu vermitteln und die Attraktivität der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge für Frauen zu steigern.

Preise der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum für zwei ehemalige Geographie-Studenten

Zwei frühere Bayreuther Geographie Studenten, die bei dem emeritierten Bayreuther Wirtschaftsgeographen und Regionalplaner Professor Jörg Maier ihr Handwerk erlernten, sind kürzlich Sieger im Wettbewerb der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum geworden.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Akademie erhielt im Beisein von Ministerpräsident Beckstein die Dipl.-Geographin Julia Mahkorn, inzwischen Mitarbeiterin bei der Regierung von Oberfranken, für ihre Diplomarbeit zum Thema "Demographischer Wandel - eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dargestellt am Beispiel einer Kleinstadt" den 1. Preis der Akademie. Er ist mit einer Prämie von 1.000 € verbunden.

Und Dipl.-Geograph Tim Barkmann, inzwischen in der Wirtschaft in Hamburg tätig, erhielt für seine Diplomarbeit zum Thema "Vom Landwirt zum Energiewirt - Eine Einkommensalternative", einer nach Professor Maier „überaus bemerkenswerten Arbeit aus der Agrarpolitik“ den 3. Preis der Akademie.

Neu zum Wintersemester

Physik (Bachelor of Science)

Zum Wintersemester der neue Bachelor-Studiengang Physik. Er führt in sechs Semestern zum international anerkannten Abschluss des "Bachelor of Science (B.Sc.)". Diese Bachelor-Ausbildung wird an der Universität Bayreuth in drei Studienrichtungen angeboten: Physik, Biologische Physik und Technische Physik.

Mit jeder Studienrichtung erwerben Studierende eine forschungsnahe und zugleich berufsorientierte Ausbildung mit dem Abschluss "Bachelor of Science" in Physik (Regelstudienzeit 6 Semester). Dies ist ein erster berufsbefähigender Studienabschluss. Zusammen mit einem darauf aufbauenden Master-Studiengang in Physik (Regelstudienzeit 4 Semester) bietet er eine dem früheren Diplom-Abschluss in Physik (10 Semester Regelstudienzeit) gleichwertige Qualifikation.

Das Studium kann nur zum Wintersemester aufgenommen werden. Es besteht keine Zulassungsbeschränkung. Einschreiben können sich Interessenten vom 18. August bis zum 6. Oktober 2008.

Der Masterstudiengang "Kultur- und Sozialanthropologie"

Zum Wintersemester 2008/2009 führt die Universität Bayreuth den Master-Studiengang "Kultur- und Sozialanthropologie" ein. Studieninteressierte können sich noch bis zum 30. September 2008 bei der Universität Bayreuth bewerben.

Im Zentrum des zweijährigen Studienprogramms steht ein forschungsbezogenes Projektstudium, das sich - einschließlich der Vorbereitungsphase und der Auswertung der empirischen Forschungsergebnisse - über die gesamte Studiendauer erstreckt. Es schließt eine mindestens sechswöchige Lehrforschung ein, die vorzugsweise in Afrika stattfindet, auf Wunsch der Studierenden aber auch in

einer anderen außereuropäischen Region vorgenommen werden kann.

Die betreuungsintensive Studienstruktur bietet den Studierenden dabei die Möglichkeit, unter Anleitung ihrer Dozenten eigene Forschungsinteressen in sämtlichen Teilbereichen der Sozial- und Kulturanthropologie zu vertiefen. Studierende, die nach dem Abschluss des "Master of Arts" eine Promotion anstreben, haben die Möglichkeit, bereits während ihres Projektstudiums eine längere ethnologische Feldforschung vorzubereiten, die dann als Basis für eine Promotion dienen kann.



Bei der Forschung in einem meroitischen Pyramidenfeld

Hinsichtlich der Wahl der Forschungsthemen und der Forschungsregionen zeichnet sich der neue Bayreuther Master-Studiengang durch eine hohe Flexibilität aus. Lehrforschungsaufenthalte der Bayreuther Ethnologie führten in den vergangenen Jahren u.a. nach Burkina Faso ("Migration und städtische Identität"), Uganda ("Entwicklungsprozesse nach dem Friedensschluss") und Madagaskar ("Populäre Kultur in Antananarivo"). Für 2009 ist ein Lehrforschungsprojekt zum Thema "Formen und Institutionen der Streitregelung" in den westafrikanischen Staaten Guinea-Bissau, Gambia und Senegal geplant.

Das Projektstudium wird ergänzt durch das Studium ausgewählter Themengebiete der Ethnologie und die Teilnahme an Lehrveranstaltungen benachbarter Disziplinen. Dabei erweitern die Studierenden ihr fachliches und methodisches Wissen in der Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungsthemen. Das Erlernen bzw. Vertiefen einer außereuropäischen Sprache ist gleichfalls ein wesentlicher Bestandteil des Studienprogramms. Insbesondere Studierende mit Interessen an Afrika finden in Bayreuth ein einzigartiges akademisches Umfeld.

In der Masterarbeit sollen die Studierenden zeigen, dass sie gelernt haben, Forschungsergebnisse im Spannungsfeld von Theorie und Empirie zu interpretieren. Dieses Qualifikationsprofil ist eine Grundlage für

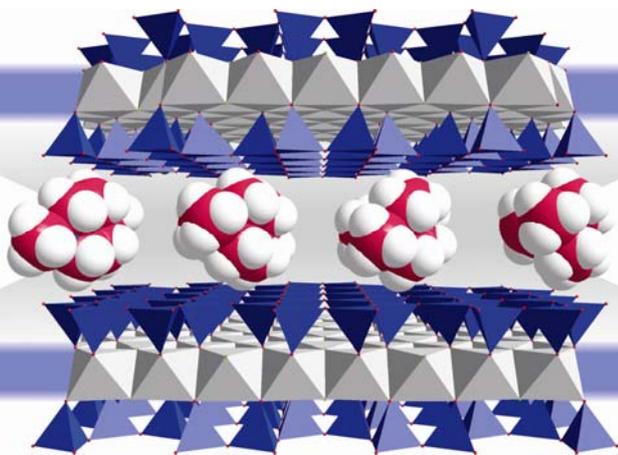
eine weitere wissenschaftliche Arbeit im Rahmen einer Promotion. Erfolgreiche Absolventen können beispielsweise in die "Bayreuth International Graduate School of African Studies (BIGSAS)" aufgenommen werden, die durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert wird.



Ethnologische Forschung bei Autoschmieden in Afrika

Master-Studiengang "Materialchemie und Katalyse"

Zum Wintersemester 2008/09 startet an der Universität Bayreuth der Master-Studiengang "Materialchemie und Katalyse". Er führt in vier Semestern zum international anerkannten Abschluss des "Master of Science (M.Sc.)" und richtet sich an Studenten mit einem Bachelor-Abschluss in Chemie, Polymer- und Kolloidchemie, Biochemie, Lehramt mit entsprechender Fächerkombination, und verwandten Disziplinen. Er kann wahlweise im Winter- oder Sommersemester begonnen werden. Studieninteressierte können sich noch bis zum 1. Oktober 2008 bei der Universität Bayreuth bewerben.



Cartoon eines "Pillared Clay", ein neues poröses Hybridmaterial.

Der neue Master-Studiengang ist darauf ausgerichtet, die Studierenden mit neuesten Verfahren und Technologien auf dem Gebiet der Materialchemie und der Katalyse ver-

traut zu machen. Die Ausbildung umfasst daher ein breites Instrumentarium für die Synthese und Charakterisierung von Molekülen, Polymeren, Kolloiden und anorganischen Festkörpern. Sie bezieht darüber hinaus Forschungsthemen aus der Grenzflächenanalytik und aus der Nanochemie ein.

Die Studierenden lernen die chemischen und physikalischen Grundlagen aller wichtigen Materialklassen kennen, z.B. organische Polymere, hybride Materialien sowie keramische Materialien und Metalle. Den Eigenschaften und technologischen Anwendungen dieser Materialien wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Auf diese Weise vermittelt der neue Studiengang grundlagen- und anwendungsbezogene Fachkompetenzen auf zahlreichen chemischen und materialwissenschaftlichen Gebieten.

Mit diesem Qualifikationsprofil sind die Absolventen des Studiengangs in der Lage, Materialien für unterschiedliche Anforderungen zu synthetisieren, zu modifizieren und zu charakterisieren. Sie können deren Einsatzmöglichkeiten abschätzen und zusammen mit Werkstoffwissenschaftlern materialwissenschaftliche Problemstellungen lösen. Daher sind die Berufsaussichten ausgezeichnet. Den Absolventen stehen sowohl in der Industrie als auch in öffentlichen Forschungseinrichtungen vielfältige Arbeitsfelder offen, wie etwa Nano- und Mesotechnologie, Leichtbau, Mikroelektronik und Halbleitertechnik, Sensorik, innovative Bereiche der Energieversorgung (Wasserstoffwirtschaft, Batterien, Akkumulatoren und Brennstoffzellen) oder die Weiterentwicklung der Solartechnik.

Der Studiengang "Materialchemie und Katalyse" ist stark vernetzt mit den Bayreuther Master-Studiengängen "Polymer Science", "Materials Science and Engineering" und "Experimental Geosciences". Er ist zudem eingebettet in fächer- und fakultätsübergreifende Forschungsschwerpunkte der Universität Bayreuth: Neue Materialien, Makromolekül- und Kolloidforschung sowie Hochdruck- und Hochtemperaturforschung.

Master-Studiengang Law & Economics

Die Teilnehmer(innen) des interdisziplinären Studiengangs sollen spezielles, ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt für Juristen erhöhendes, praxisrelevantes Wissen im Bereich des deutschen und internationalen Wirtschaftsrechts unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Analyse des Rechts erwerben.

Adressaten sind besonders qualifizierte Absolventen eines rechtswissenschaftlichen Studiums, die über die Erste Staatsprüfung bzw. das Erste Staatsexamen, einen anderen gleichwertigen rechtswissenschaftlichen Abschluss einer inländischen Hochschule oder einen gleichwertigen, ausländischen Studienabschluss verfügen.

Inhaltlich richtet sich der Studiengang an alle am Wirtschaftsrecht interessierten Nachwuchsjuristen und -juristinnen. Er bietet die Möglichkeit zum Erwerb bzw. zur Vertiefung von Spezialkenntnissen im Bereich des europäischen und internationalen Wirtschaftsrechts

unter besonderer Berücksichtigung der Bezüge zu den Wirtschaftswissenschaften. Damit richtet sich das Masterstudium vor allem an angehende Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sowie Unternehmensjuristen, die im Wirtschaftsrecht im weiteren Sinne beruflich tätig werden wollen.

Angesprochen werden aber auch ausländische juristische postgraduierte Bewerber, vor allem aus den angrenzenden Nachbarstaaten der EU, die sich mit dem deutschen und europäischen Wirtschaftsrecht näher vertraut machen möchten.

Auf Grund des wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkts eignet sich der Masterstudiengang besonders für Absolventen der Wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung (WiWiZ) an der Universität Bayreuth. Diese können auf ihrer Wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung aufbauen und sich dort erworbene Leistungsnachweise in erheblichem Umfang im Rahmen des Masterstudiengangs anrechnen lassen.

Der sich über zwei Semester erstreckende Studiengang umfasst Lehrveranstaltungen in den Bereichen deutsches, europäisches und internationales Recht sowie Wirtschaftswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung der ökonomischen Analyse des Rechts. Er gliedert sich in vier Module: im Grundlagenmodul (Modul A: "Ökonomische Analyse des Rechts") werden Veranstaltungen zur ökonomischen Analyse des Rechts aus juristischer sowie aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht jeweils mit fallbezogener Übung angeboten. Daneben finden die wirtschaftsrechtlichen Vorlesungen des Juristischen Kernmoduls (Modul B) statt. Diese haben zum Inhalt: Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Handelsrecht, Kapitalmarktrecht, Schiedsverfahren und Mediation, Beihilfen- und Vergaberecht sowie Methodik der Vertragsgestaltung. Abgerundet wird dieses Lehrangebot durch die wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen aus den Fächern BWL und VWL im Modul Wirtschaft (Modul C). Den Abschluss des Studiums bildet die Masterarbeit (Modul D), bei der die Studierenden ein von ihnen gewähltes juristisches Thema nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten behandeln.

Studenten, die in Bayreuth die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung (WiWiZ) abgeschlossen haben, können sich bestimmte Leistungsnachweise auf die im Rahmen von Law&Economics zu erbringenden studienbegleitenden Teilprüfungen anrechnen lassen. Konkret sind dies "Einführung in die allgemeine BWL", "Einführung in die VWL" und "Finanzwirtschaft".

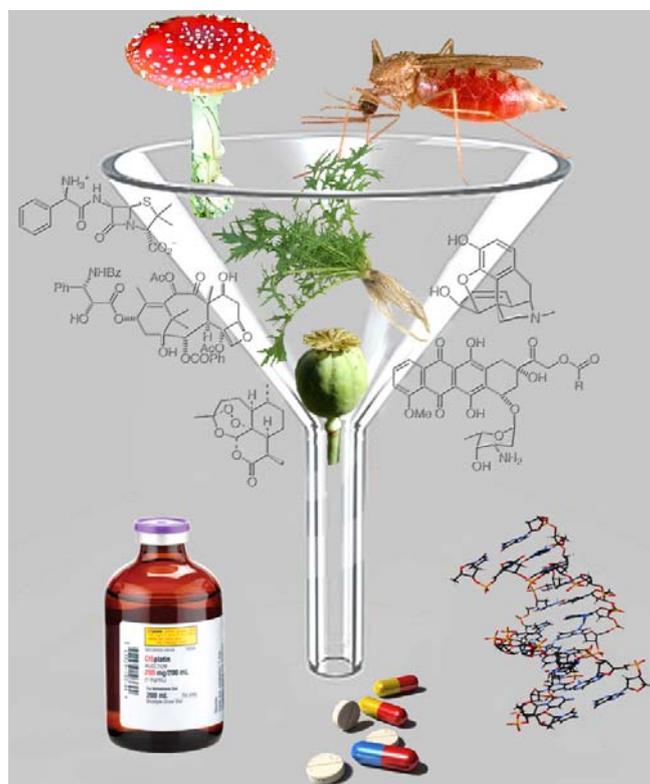
Zulassungsvoraussetzung für den zum Wintersemester beginnenden Masterstudiengang „Law and Economics“ ist zunächst der Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse. Dieser erfolgt in der englischen Sprache durch den Test of English as a Foreign Language (TOEFL) mit einem Ergebnis von mindestens 80 Punkten oder durch ein gleichwertiges Ergebnis in einem anderen anerkannten Test. Alternativ kann das Zeugnis einer deutschen Universität über den erfolgreichen Abschluss einer juristischen Fachsprachenausbildung in Englisch mit mindestens der Note befriedigend vorgelegt werden. Die Kenntnisse der französischen Sprache können durch das Diplôme d'Études de la Langue Française (DEL F) mit einem Ergebnis von mindestens

70 Punkten nachgewiesen werden. Stattdessen ist auch die Vorlage des Zeugnisses einer deutschen Universität über den erfolgreichen Abschluss einer juristischen Fachsprachenausbildung in Französisch mit mindestens der Note befriedigend möglich.

Weiterhin ist die Vorlage eines wie folgt qualifizierten Studienabschlusses erforderlich.

Master-Studiengang „Natur- und Wirkstoffchemie“

Und noch ein neuer Master-Studiengang wird ab dem Wintersemester 2008/09 neu angeboten: "Natur- und Wirkstoffchemie". Das auf vier Semester angelegte Studienprogramm führt zum international anerkannten Abschluss des "Master of Science (M.Sc.)". Studieninteressierte können sich noch bis zum 1. Oktober 2008 bei der Universität Bayreuth bewerben.



Im Mittelpunkt des Master-Studiengangs stehen die Synthese und Analytik von Natur-, Wirk- und Funktionalstoffen sowie die molekularen Grundlagen ihrer Wechselwirkung mit biologischen Systemen. Auch die Strukturen und Eigenschaften von Biomolekülen - sei es von niedermolekularen Natur- und Wirkstoffen ("Liganden") oder von makromolekularen Zielstrukturen ("Targets") - nehmen einen breiten Raum im Studienprogramm ein. Computergestützte Verfahren zur Entwicklung optimaler Liganden und Wirkstoffe werden dabei ebenso berücksichtigt wie die Methoden, die bei der Strukturaufklärung von Biomakromolekülen oder bei der Analytik, Evaluierung und Formulierung von Wirkstoffkandidaten zum Einsatz kommen.

Die Studierenden erwerben auf diese Weise vertiefte fachliche und methodische Kenntnisse der modernen Synthesechemie, erweitert um das Wissen der Wirkmöglichkeiten chemischer Verbindungen im biologi-

schen Kontext. Sie lernen, komplexe Synthesen von Naturstoffen und Naturstoffanaloga zu bewerten, selbständig zu planen und im Laboratorium zu realisieren. Dabei haben die Studierenden in den Laboratorien der Universität Bayreuth Zugang zu hochmodernen Forschungstechnologien.

Mithilfe zusätzlicher Praktikumsangebote in der forschenden Industrie können sie sich frühzeitig mit ihrem zukünftigen Arbeitsumfeld und den dortigen Forschungsthemen vertraut machen. Die Absolventen des neuen Master-Studiengangs sind daher hervorragend qualifiziert sowohl für den klassischen Bereich der Chemie als auch für fächerübergreifende Berufsfelder z.B. in den Lebenswissenschaften ("Life Sciences"), den Agrarwissenschaften ("Agro Sciences") oder den Gesundheitswissenschaften ("Health Care").

Der Studiengang "Natur- und Wirkstoffchemie" ist vernetzt mit den Bayreuther Master-Studiengängen "Biochemie und Molekulare Biologie", "Angewandte Informatik (Studienrichtung Bioinformatik)" sowie "Materialchemie und Katalyse". Er ist zudem eingebettet in fächer- und fakultätsübergreifende Forschungsschwerpunkte der Universität Bayreuth: Molekulare Biowissenschaften, Makromolekül- und Kolloidforschung sowie Ökologie und Umweltwissenschaften.

Neues Gesicht

Koordinationsstelle für Hochschuldidaktik an der Universität Bayreuth

Die Professionalisierung der Lehre an den bayerischen Universitäten ist das Ziel des Programms „ProfiLehre“. Mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst können sich seit 2004 die Lehrenden an allen bayerischen Universitäten hochschuldidaktisch fortbilden. Seminare werden zu den Themenbereichen Veranstaltungsplanung und -gestaltung, Präsentations- und Kommunikationskompetenz, Prüfungen, Beratung und Lehrevaluation angeboten.

Bis Mitte dieses Jahres wurden die Fortbildungsaktivitäten der vier nordbayerischen Universitäten von dem Büro des Fortbildungszentrums Hochschullehre an der Universität Erlangen-Nürnberg aus koordiniert. Da die Nachfrage nach den Veranstaltungen kontinuierlich stark zugenommen hat und zusätzlich das Programm ausgeweitet werden soll auf

fakultätsspezifische Veranstaltungen sowie die Schulung von Tutoren, arbeitet nun direkt ein Koordinator für die hochschuldidaktischen Aktivitäten an der Universität Bayreuth. Dr. Jörg Wendorff (Bild), der diese Position bislang an der Universität Erlangen-Nürnberg inne hatte, wechselte im Juni nach Bayreuth.

Der gebürtige Marburger arbeitet nach seinem Studienabschluss als Dip-



lompädagoge/ Erwachsenenbildung mehrere Jahre in der Wirtschaft als Kommunikationstrainer. Parallel zu dieser Anstellung promovierte er an der Universität Marburg. Nach Anstellungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Marburg und Klagenfurt, übernahm er Anfang 2004 die Leitung des hochschuldidaktischen Universitätsverbunds Nord. Im Rahmen eines Tempus-Projektes bildete er 2007 zusammen mit einer Kollegin zwölf Professoren der Universität Prishtina/Kosovo vor Ort zu hochschuldidaktischen Trainern aus. Dr. Wendorff ist seit 2005 Sprecher des hochschuldidaktischen Expertengremiums ProfiLehre.

In Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Hochschullehre der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Gabriela Paule, erstellt Dr. Wendorff das Fortbildungsprogramm für die Lehrenden und die Tutoren. Weitere Aufgaben sind die Bekanntmachung des Programms, die Durchführung eines Teils der Veranstaltungen sowie die Beratung der Lehrenden in hochschuldidaktischen Fragestellungen.

Erreichbar ist der Koordinator im Gebäude der Angewandten Informatik, Zimmer 1.42, telefonisch unter 55-7773 und per Mail: joerg.wendorff@uni-bayreuth.de

Preise/Grants

Honda German Initiation Grant für Lehrstuhl Werkstoffverarbeitung

Der Lehrstuhl Werkstoffverarbeitung ist im diesjährigen Honda-German-Initiation-Grant-Programm erfolgreich gewesen und hat einen mit 30.000 € dotierten Preis für das Projekt „Nano-Silicon Battery Cell“ gewonnen. Die Laufzeit des Projektes beträgt zunächst ein Jahr.

Forschungsförderung

Pilotprojekt: Thermische Speicher zur besseren Wärmenutzung

Ein Baustein zum Ausbau der Energieforschung und Energietechnik an der Universität Bayreuth ist für Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik und Transportprozesse (LTTT), die Förderung eines Pilotprojekts zum Ausbau der Nutzung industrieller Abwärme in grenznahen und strukturschwachen Gebieten mittels mobiler thermischer Speichersysteme.

Der bayerische Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel hat der Förderung dieses Pilotprojekts zugestimmt. Das Ministerium stellt hierfür die Hälfte der Projektkosten von 208.000 € aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung; die andere Hälfte trägt der Lehrstuhl für Technische Thermodynamik und Transportprozesse selbst.

Gerade im ländlichen Raum wird häufig Abwärme in großen Mengen nutzlos in die Umgebung geleitet, weil am Entstehungsort selbst kein Wärmeabnehmer vorhanden ist. Gibt es jedoch im Abstand einiger Kilometer einen größeren Bedarf, kann es sich lohnen, die

Wärme dorthin zu transportieren. Hierzu verwendet man spezielle thermische Speicher, die möglichst effizient mit Wärme be- und entladen werden.

Forschung

Internationales Forscherteam unter Leitung Bayreuther Biologen fand heraus: Alkoholismus älter als die Menschheit

Ein den Vorfahren der Primaten ähnelndes Spitzhörnchen trinkt im Regenwald Malaysias täglich Palmbier - heute wie vermutlich vor Millionen von Jahren. Trotzdem ist dieser nachtaktive Kletterspezialist niemals betrunken. Das lässt auf eine positive Wirkung des Alkohols schließen und wirft ein ganz neues Licht auf die Evolution des menschlichen Alkoholismus. Den ersten Nachweis chronischen Alkoholkonsums bei wilden Säugetieren stellt ein internationales Team unter Leitung der Biologen Frank Wiens und Annette Zitzmann von der Universität Bayreuth in dem renommierten Wissenschaftsjournal PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA).



Federschwanzspitzhörnchen mit Senderhalsband (Bild: Annette Zitzmann)

Theorien zum Alkoholismus gingen davon aus, dass die Menschheit und ihre Ahnen vor der Erfindung des Bieres vor etwa 9.000 Jahren entweder gar nicht an Alkohol gewöhnt waren oder nur an sehr geringe Dosen in überreifen Früchten. Angeblich sind wir für die negativen Auswirkungen des Alkohols und der teilweise erblichen Alkoholsucht so anfällig, weil das

Brauen evolutionär gesehen eine sehr junge Errungenschaft ist, an die wir nicht richtig angepasst sind. Die Menschheit leidet sozusagen unter einem evolutionären Kater.

Jetzt zeigt ein internationales Forscherteam aus Deutschland, Kanada, Luxemburg, der Schweiz und Malaysia jedoch, dass ein regelmäßiger hoher Alkoholkonsum schon sehr früh in der Evolution der Primaten vorkam. Der Erstautor Frank Wiens von der Universität Bayreuth und dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, ein Experte für evolutionäre Physiologie, erklärt dazu: „Alkoholkonsumierende Spitzhörnchen gehören zu den engsten

lebenden Verwandten der Primaten und kommen in ihrer Ökologie und ihrem Verhalten unseren gemeinsamen Ahnen, die vor mehr als 55 Millionen Jahren gelebt haben, sehr nahe. Untersuchungen an diesen faszinierenden Geschöpfen bieten eine ideale Gelegenheit, mehr über die Ursachen und Wirkungen des Alkoholkonsums in einer komplexen natürlichen Umwelt zu lernen.“

Palmbüten - ganzer Fruchtstand von 3 m Länge (Bild: Frank Wiens)

Im Dschungel verbringt das Federschwanzspitzhörnchen die Nächte damit, vergorenen Nektar der Bertampalme zu suchen. „Diese Palme braut ihr eigenes Bier. Dabei hilft ein Team von Hefearten, von denen einige der Wissenschaft bisher unbekannt waren,“ so Wiens. Der höchste im Nektar gemessene Alkoholgehalt lag bei eindrucksvollen 3,8 %. „Das ist mit der höchste Alkoholgehalt, der jemals in

einem natürlichen Nahrungsbestandteil gefunden wurde.“ Die Palme hält ihr stark riechendes Nektar Bier über einen langen Zeitraum von eineinhalb Monaten in Blütenknospen bereit bis der Pollen reif ist - wahrscheinlich um ein Klientel von bestäubenden Blütenbesuchern zu garantieren. Im Gegensatz zu vielen anderen Pflanzen blüht die Palme kontinuierlich über das ganze Jahr. Der Alkoholkonsum der Spitzhörnchen und deren Trinkkumpanen - sechs andere Kleinsäuger sind meist mit von der Partie - ist deshalb chronisch. Chronisch im doppelten Sinne, weil das Trinkverhalten vielleicht schon seit über 55 Millionen Jahren so vorkommt.

In einem Lebensraum mit Raubfeinden sind durch Alkohol eingeschränkte Sinne ein tödliches Risiko. Trotzdem wies das Forscherteam im Haar der Tiere hohe Konzentrationen von Ethylglukuronid nach. So hohe Konzentrationen dieses Indikators für chronische Alkoholeinnahme zeigen bei anderen Säugern hohen und ungesunden Konsum an. Spitzhörnchen sind sehr schwierig zu beobachten und zu fangen. Aber die Videoüberwachung von Palmen und das Ausspähen von Tieren mit Radiohalsbändern ergaben, dass jedes Tier mehr als zwei Stunden pro Nacht Nektar trank. Das war mehr Zeit als für irgendeine andere Nahrung aufwendet wurde.



Obwohl Federschwanzspitzhörnchen mit einem Gewicht von 47 Gramm nur etwa doppelt so groß wie eine Maus sind, zeigten sie normale Bewegungen und keinerlei Anzeichen von Trunkenheit. Verglichen mit dem Menschen müssten sie bei ihrem Konsum aber jede dritte Nacht betrunken sein. Anscheinend können Spitzhörnchen den Alkohol im Körper besonders effizient abbauen.



Nahaufnahme einer nektarproduzierenden Blütenknospe von 5 cm Länge (Bild: Frank Wiens)

Dass die Spitzhörnchen nicht betrunken sind, schließt jedoch eine Wirkung des niedrigen Alkoholspiegels im Blut nicht aus. Vielmehr vermutet Wiens, dass der Alkohol positive psychologische Effekte hat: „Alkoholkonsum bei Spitzhörnchen ist ein Ergebnis der natürlichen Selektion.“

Deshalb sollte für die Tiere unter dem Strich ein Nutzen stehen. In weiteren Studien wollen wir dafür Belege suchen. Wir hoffen, dadurch auch das menschliche Trinkverhalten besser zu verstehen.“

Originalveröffentlichung

Chronic intake of fermented floral nectar by wild treeshrews.

Frank Wiens, Annette Zitzmann, Marc-André Lachance, Michel Yegles, Fritz Pragst, Friedrich M. Wurst, Dietrich von Holst, Saw Leng Guan, Rainer Spanagel

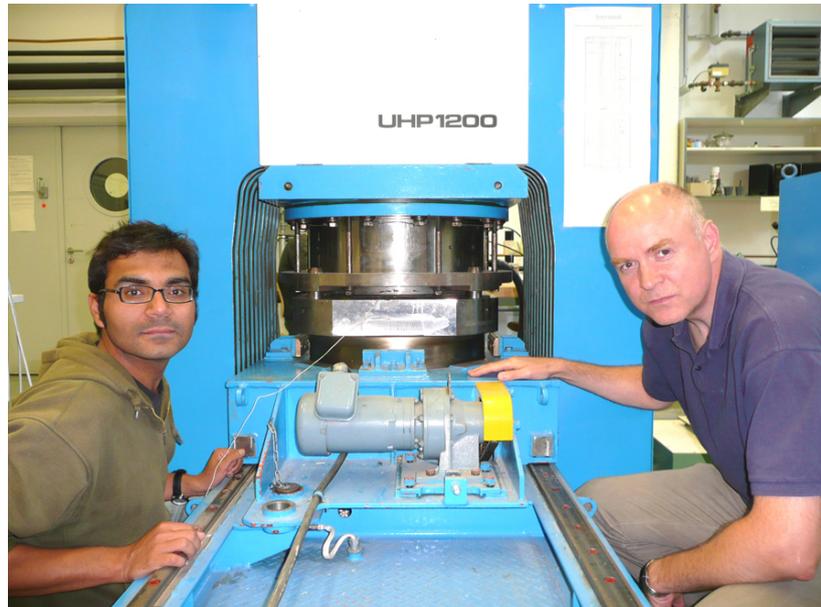
Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA (PNAS)

Aufgeschmolzene Ozeankruste in unerwartet großer Tiefe von mehr als 400 Kilometern

Den Schluss, dass in unerwartet großer Tiefe von mehr als 400 km aufgeschmolzene Ozeankruste vorgelegen haben muss, lässt ein am 31. Juli veröffentlichter Fachartikel in der international renommierten Fachzeitschrift „Nature“ zu. Ein Wissenschaftlerteam, darunter auch zwei Forscher des Bayerischen Geoinstituts der Universität Bayreuth, berichten darin über Karbonat-reiche Magmen im tiefen Erdinneren. Zusammen mit Kollegen aus Großbritannien, den USA und Brasilien haben Dr. Shantanu Keshav and Dr. Gudmundur Gudfinnsson kleinste Mineraleinschlüsse in Diamanten aus Brasilien untersucht.

Die Erde besteht aus einem silikatischen Erdmantel (0 – 2900 km) und einem Eisenkern (2900 – 6300 km Tiefe). Diese zweischalige Struktur hat sich bereits in der Urphase der Erde vor 4,5 Milliarden Jahren entwickelt, als die Erde noch in einem glutflüssigen Zustand war. Seither kühlt die Erde stetig ab, so dass der Erdmantel nunmehr vollständig verfestigt ist.

Der Erdmantel ist jedoch kein starres Gebilde. Im Innern findet eine stetige langsame Zirkulation von Gesteinsmaterial statt, die an den so genannten Subduktionszonen zum Abtauchen von ozeanischer Kruste führt. Solche Erkenntnisse über den Aufbau und Vorgänge im Erdinneren gewinnen Wissenschaftler vornehmlich aus der Auswertung von Erdbebenwellen, durch Hochdruckexperimente im Labor (wie z.B. am Bayerischen Geoinstitut) sowie durch Untersuchung von vulkanischen Gesteinsschmelzen, die an der Erdoberfläche ausgetreten und erstarrt sind.



Dr. Shantanu Keshav (links) und Dr. Gudmundur Gudfinnsson vor einer Vielstempel-Pressen des Bayerischen Geoinstituts, mit der die Hochdruck- und Hochtemperaturbedingungen im tiefen Erdinneren im Labor simuliert werden.

Diamanten finden sich in einem besonderen Typ vulkanischer Gesteine, den so genannten Kimberliten, die aus dem Erdmantel stammen und explosionsartig an die Erdoberfläche gefördert wurden. Diamanten enthalten häufig Mineraleinschlüsse, die Aufschluss über die Zusammensetzung und Bedingungen am Bildungsort im tiefen Erdmantel geben. Eine bedeutende Erkenntnis der letzten Jahre ist z.B., dass einige Diamanten aus sehr großer Tiefe stammen, nämlich aus der Übergangszone der Erde (400 – 670 km) oder sogar aus dem unteren Erdmantel (> 670 km). Die Untersuchung von Mineraleinschlüssen in solchen Diamanten erlaubt einzigartige Einblicke in die Vorgänge und Zustände im tiefen Erdmantel.

Die Diamanten, über die jetzt in Nature berichtet wird, stammen aus Juina/Brasilien und sind über eine Milliarde Jahre alt. Die Spurenelementkonzentrationen in den Mineraleinschlüssen und Hochdruckexperimente am Bayerischen Geoinstitut belegen, dass sich die Diamanten und ihre Einschlüsse aus aufgeschmolzener, Kalkstein-haltiger Ozeankruste gebildet haben.

Die Kristallstrukturen der Einschlüsse (Perowskit und Majorit) zeigen an, dass die Aufschmelzung der Ozeankruste in mindestens 400 km Tiefe stattgefunden haben muss. In diesem Tiefenbereich hat man bislang keine Magmenbildung erwartet.

Zudem belegen die Ergebnisse, dass die Zusammensetzung des Erdmantels stärker variiert als bisher angenommen. Kohlenstoff-reiche Reservoire können offenbar über Milliarden von Jahren im tiefen Erdmantel stabil bleiben und beeinflussen so auch den globalen Kohlenstoffkreislauf.

Forschergruppe mit Bayreuther Beteiligung fand neue Einsichten in das supraleitende Wesen von Diamanten

Ein Diamant ist per se weder für die Mikroelektronik tauglich – er ist nicht leitend – noch ist er ein Supraleiter, also ein Material, das verlustfrei Strom leitet. Implantiert man Bor-Atome in die Oberfläche eines Diamanten, so wird er halbleitend und damit interessant für die Mikroelektronik. Ein deutsches Wissenschaftlerteam aus Bayreuth, Heidelberg, Potsdam und Dresden erforschte nun mit modernsten Untersuchungstechniken die supraleitenden Eigenschaften bei diesem Material. Nachzulesen ist dies in der aktuellen Ausgabe des Fachjournals „PNAS – Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States“ (Early Edition vom 12. August 2008).

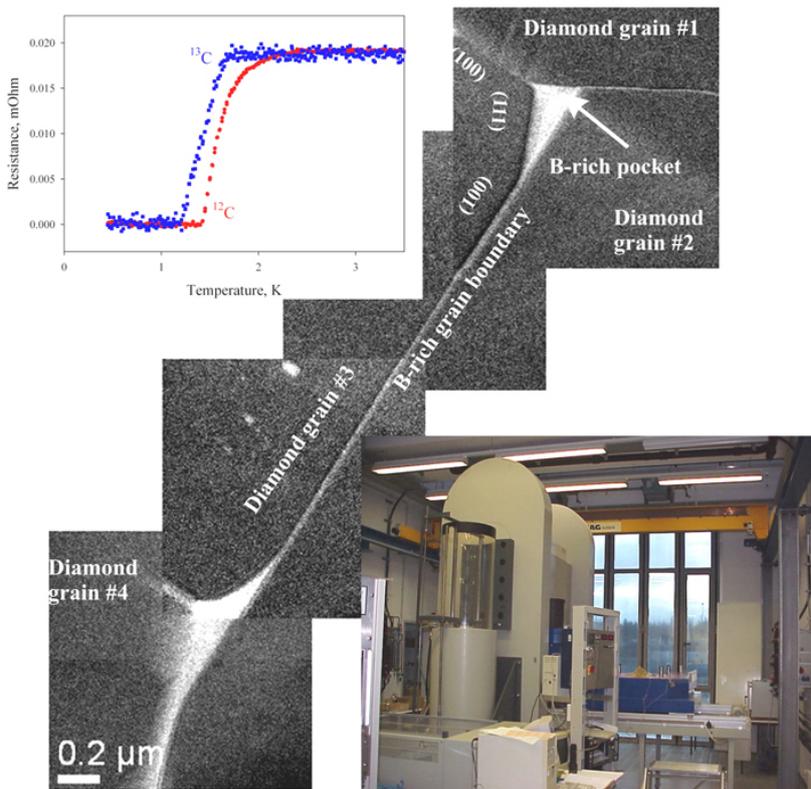
sich im Kristallgitter eines Diamanten befinden, die Temperatur bestimmt, bei der die Verbindung supraleitend wird. Diese Temperatur wird Sprungtemperatur genannt. Supraleitung tritt meist nur bei sehr tiefen Temperaturen auf.



Bayreuther Wissenschaftler des Forschungsteams (im Uhrzeigersinn von links oben): Privatdozentin Dr. Natalia Dubrovinskaia, Privatdozent Dr. Leonid Dubrovinsky, Professor Dr. Hans Braun und Dr. Nobuyoshi Miyajima

Das Forscherteam, zu dem aus Bayreuth die Privatdozentin Dr. Natalia Dubrovinskaia (Kristallographie), Privatdozent Dr. Leonid Dubrovinsky und Nobuyoshi Miyajima PhD (beide Bayerisches Geoinstitut) und der Experimentalphysiker Professor Dr. Hans Braun gehören, setzte Untersuchungstechniken wie die hochauflösende Transmissionselektronen-Spektroskopie und die Elektronen-Energieverlust-Spektroskopie ein und löferte damit einige der Rätsel um die Materialverbindung von Diamant und Bor.

Die Mineralphysikerin Dr. Natalia Dubrovinskaia stellte zunächst die Verbindung unter hohem Druck und bei sehr hohen Temperaturen her, also unter Bedingungen, wie sie im Inneren der Erde herrschen. Durch ausgefeilte Untersuchungstechniken fand das Wissenschaftlerteam der beiden Universitäten Bayreuth und Heidelberg, des GeoForschungsZentrums Potsdam (GFZ) und des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf (FZD) heraus, dass die Supraleitung der Verbindung nicht von einer hohen Bor-Konzentration



Die 5000-Tonnen-Pressen (unten rechts) wurde für die Synthese der Bor dotierten, supraleitenden (oben rechts) Diamanten verwendet. Die Untersuchung hat die sehr komplexe Mikrostruktur und der Verteilung des Bors (Mitte) gezeigt.

Ein Diamant, in den Bor-Atome implantiert wurden, wird nicht nur halbleitend, sondern weist auch sehr gute thermoelastische und mechanische Eigenschaften auf. Seit 2004 ist zudem bekannt, dass die Verbindung aus Diamant und Bor supraleitend ist. Bisher unbekannt waren jedoch die genauen Zusammenhänge, also beispielsweise, ob die Supraleitung eine universelle Eigenschaft von Diamanten ist oder ob die Konzentration der Bor-Atome, die

im Diamant abhängig ist. Vielmehr wiesen die untersuchten Diamantkörner, entgegen der bisher gültigen wissenschaftlichen Meinung, nur eine geringe Menge von Bor auf. Die genaue Untersuchung der Mikrostruktur zeigte zudem erstmals, dass sich das Bor amorph (ohne geordnete Struktur) zwischen den Diamantkörnern befindet.

Diese Ergebnisse, so Dr. Natalia Dubrovinskaia, eröffnen neue Einsichten in das supraleitende Wesen von Diamanten: „Das ist eine genauso überraschende wie unerwartete Entdeckung. Unsere Ergebnisse verändern die Richtung der Untersuchungen im Bereich der supraleitenden diamanthaltigen Materialien komplett, sodass sie völlig neue Perspektiven in der Synthese superharter und supraleitender Nanokompositen eröffnen.“

Veröffentlichung:

N. Dubrovinskaia, R. Wirth, J. Wosnitza, T. Papageorgiou, H. F. Braun, N. Miyajima, L. Dubrovinsky, „An insight into what superconducts in polycrystalline boron-doped diamonds based on investigations of microstructure“, in: PNAS – Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States, 12. August 2008

(<http://www.pnas.org/papbyrecent.shtml>)

Übersetzung: Dr. Christine Bohnet, Forschungszentrum Dresden-Rossendorf

Studie

Trendbefragung zum „Integrationsverständnis der Bayreuther Bevölkerung“

Eine eher passive Haltung nehmen die Bayreuther gegenüber Migranten ein. Zu diesem Ergebnis kommt eine mit Studierenden des Lehrstuhls Sozial- und Bevölkerungsgeographie (Professor Dr. Detlef Müller-Mahn) erarbeitete Pilotstudie, in der die Einstellungen und Meinungen der Bayreuther Bevölkerung zum Thema Integration und Migration in Bayreuth erfasst werden sollten. Sie ist allerdings nicht repräsentativ, wie Projektleiterin Diplom-Geographin Jaana Schütze betont, sondern soll Trends sichtbar machen.

Davon konnten bei der Befragung einige interessante Ausgemacht werden. So sehen sich die meisten der 190 Befragten als durchaus tolerant und offen gegenüber Migranten an, halten es aber in der Mehrzahl dennoch nicht für notwendig, sich auf Migranten zuzubewegen oder gar den Integrationsprozess aktiv zu unterstützen. Die eher passive Haltung bestätigte sich gleich mehrmals in dem mit insgesamt 23 Fragen ausgestatteten Interviewbogen.

Positiv anzumerken war die rege Teilnahme der Bayreuther Bevölkerung an dieser von der Stadt Bayreuth unterstützten Befragungsaktion, die gleichzeitig an mehreren öffentlichen Standorten wie dem Bahnhof, der Stadtbibliothek und der Arbeitsagentur vorgenommen wurde. Viele der Befragten nutzten die Möglichkeit, ihre Meinung zum Thema Migration und Integration auszudrücken.

Schließlich sollen die Ergebnisse der Studie direkt in die Planung eines neuen Integrationskonzeptes einfließen, das zur Zeit unter der Federführung des Integrationsbeauftragten der Stadt, Gerhard Eggert, zusammen mit der Steuerungsgruppe Integration erarbeitet wird.

Die Studie ist das zweite Projekt im Rahmen einer längerfristigen Kooperation zwischen der Stadt Bayreuth und der Universität in Fragen der hiesigen Migration und Integration. Eine erste Pilotstudie beleuchtete die momentan ablaufenden Integrationsprozesse aus Sicht der hier lebenden Migranten und Ausländer.

Kooperation

...mit Max Rubner-Institut: Kompetenzbündelung bei Lebens- und Ernährungswissenschaften

Die Universität Bayreuth und das Max Rubner-Institut für Ernährung und Lebensmittel (MRI), das Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel mit acht Einzelinstituten an dem Hauptstandort in Karlsruhe und weiteren Standorten in Detmold, Hamburg, Kiel, Kulmbach und Münster, bündeln ihre wissenschaftlichen und technologischen Kompetenzen auf dem Gebiet der Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung unterzeichneten jetzt MRI-Präsident Professor Dr. Gerhard Rechkemmer und Universitätspräsident Professor Dr. Dr. h.c. Helmut Ruppert.



Lebensmittelforschung an der Universität Bayreuth. Seit 2004 forschen Bayreuther Mikrobiologen im Rahmen der vom Freistaat finanzierten High-Tech Offensive Bayern an Fragestellungen zur Gesundheit und Sicherheit von regional hergestellten Lebensmitteln.

Felder der vereinbarten Zusammenarbeit sind insbesondere Kooperation in Forschung und Entwicklung, Beantragung gemeinsamer Forschungsprojekte und –programme, wissenschaftlicher Erfahrungsaustausch

und Organisation gemeinsamer Veranstaltungen, sowie gemeinsame Lehre und Betreuung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten von Studierenden.

Ausgehend von bestehenden Projekten und Kompetenzen im Bereich der Lebensmittelforschung – u.a. im Bereich der Mikrobiologie und weiterer insbesondere naturwissenschaftlicher Fächer, auch des Lebensmittelrechts, wird im Rahmen dieser Kooperation eine Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität (ForN) der Universität Bayreuth in Kulmbach entstehen. Ziel ist es, Grundlagenforschung zu betreiben, Fort- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln und kooperative Projekte mit Industrieunternehmen und klein- und mittelständischen Betrieben durchzuführen. Durch eine solche Zusammenarbeit von Universität, MRI und der gewerblichen Wirtschaft verspricht man sich eine deutliche Intensivierung des Wissenstransfers zwischen an der Universität betriebener Grundlagenforschung, der Anwendungsforschung des MRI und der Praxis.

Die Universität Bayreuth und Max Rubner-Institut sind gemeinsam daran interessiert, für die Zukunft sicher zu stellen, dass der gesundheitliche Verbraucherschutz im Ernährungsbereich sowohl auf der Ebene wissenschaftlicher Aspekte untersucht wird als auch im Hinblick auf die praktischen Anwendungen. Die Erweiterung der ernährungsphysiologischen Erkenntnisse im Hinblick auf eine ausgewogene Ernährung sowie die Ergänzung dieses Wissens durch Beiträge aus den Kompetenzfeldern der

Universität werden u. a. nachhaltige Auswirkungen auf das Verzehrverhalten haben, heißt es in der Kooperationsvereinbarung. Dieses gelte, sofern das so gewonnene Wissen den Verbrauchern in verständlicher Form näher gebracht und über die beteiligte Land- und Ernährungswirtschaft umgesetzt wird. Eine Zusammenfassung wissenschaftlicher und technologischer Kompetenzen bei Lebensmittel- und Ernährungswissenschaftlern sei deshalb erforderlich und die an der Universität und sämtlichen MRI-Standorten vorhandenen Potentiale sollen intensiver kooperieren und weitere Synergien entwickeln.

Vizepräsident Professor Dr. Ortwin Meyer äußerte sich „mehr als hocheifrig, dass die Universität Bayreuth mit dem MRI nun einen hochkarätigen und überaus interessanten Kooperationspartner gewonnen hat“. Zusammen mit der zukünftigen Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität (ForN) der Universität unter maßgeblicher Unterstützung durch die Kulmbacher Lebensmittelwirtschaft und bereits bewilligten Projektmitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) entsteht laut Professor Meyer an der Universität Bayreuth und ihrem neu hinzugekommenen Standort Kulmbach „ein wichtiger Kristallisationskeim auf dem Gebiet Ernährung und Verbraucherschutz, der bisherige gute Entwicklungen weiterführen und weitreichende Entwicklungen einleiten wird.“

Vernetzt

Netzwerk „4² für Oberfranken“ will Gründerkultur verbessern

Erfolg für das Gründernetzwerk 42 Oberfranken! Zum Anschlag einer Gründungskultur erhält dieses Netzwerk, an dem auch die Kontaktstelle für Wissens- und Technologietransfer der Universität Bayreuth (Dr. Heinz-Walter Ludwigs/Bild) und das Bayreuther Mittelstandsforschungsinstitut BF/M beteiligt sind, im Rahmen des „EXIST“-Programms des Bundeswirtschaftsministeriums in den nächsten drei Jahren insgesamt fast 800.000 €.

Das Netzwerk unter Federführung der Hochschule Coburg, an dem auch die Hochschule Hof, die Universitäten Bamberg und Bayreuth, das Netzwerk Nordbayern und das Betriebswirtschaftliche Forschungszentrum für die Mittelständische Wirtschaft e. V.



(BF/M) an der Universität Bayreuth, beteiligt sind, konnte sich in der dritten und abschließenden Wettbewerbsrunde zusammen mit weiteren 15 Projekten unter insgesamt 48 Bewerbungen durchsetzen. „Bemerkenswert ist,“ meint Dr. Ludwigs, „dass sich ansonsten konkurrierende Institutionen wie die vier Hochschulen in dieser wichtigen Frage zum Nutzen Oberfrankens problemlos zusammengerauft haben.“

Dass der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnis-

OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG UNIVERSITÄT BAYREUTH HOCHSCHULE COBURG HOCHSCHULE HOF



sen und Erfindungen in Produkte und Verfahren über entsprechende Ausgründungen deutlich verbesserte und vor allen Dingen schneller erfolgen muss, wird von Politikern, aber auch von Bayreuths Universitätspräsident Professor Dr. Helmut Ruppert immer wieder gefordert. Mit dem Gründungsnetzwerk „42 für Oberfranken“ soll nun ein Instrumentarium bereit gestellt werden, das diesen Forderungen gerecht werden will.

Die Beschleunigung und Intensivierung des Transfers von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfindungen in eine wirtschaftliche Verwertung durch Gründungen soll vor allem durch vier Schwerpunkte in Angriff genommen werden:

- Die Sensibilisierung und Motivierung von Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren als Potential für eine berufliche Karriere.

- Die Integration gründungsrelevanter Grundlagenkenntnisse in die Lehrangebote.
- Der Aufbau hochschulinterner Strukturen und Prozesse zur nachhaltigen Etablierung und dauerhaften Förderung einer Gründerkultur durch Mentoring, Coaching und durch Absolventen.
- Der Ausbau der vorhandenen gründungsbezogenen Netzwerke.

Blick nach vorne

Konferenz der Prinz-Albert-Gesellschaft: Industrieentwicklung - ein deutsch-britischer Dialog

Die Konferenz am 12. und 13. September 2008 (Beginn 9:00 Uhr) im Riesensaal von Schloss Ehrenburg in Coburg ist angestoßen von der in Deutschland derzeit aktuellen Diskussion über "Mindestlohn" und "Managergehälter". Sie soll zeigen, dass vermeintlich nationale wirtschaftliche Probleme, für die die derzeit anstehenden Fragen der angemessenen Entlohnung ein Beispiel darstellen, gewöhnlich nicht national, sondern unter internationalem Einfluss und oft nach einem auswärtigen Vorbild gelöst wurden.

Renommierte Wissenschaftler aus Großbritannien und Deutschland zeigen, dass hierfür den deutsch-britischen



PRINZ-ALBERT-GESELLSCHAFT e.V.
PRINCE-ALBERT-SOCIETY
 Patron: H.R.H. The Duke of Edinburgh, K.G., K.T.

Beziehungen die höchste Bedeutung zu kommt, da diese auf dem Feld der Entwicklung von Industrie und Wirtschaft eine lange und fruchtbare Geschichte aufzuweisen haben, die von den Anfängen der Industrialisierung in Großbritannien im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht und geprägt ist von gegenseitiger genauer Beobachtung und Beeinflussung.

Das Projekt will durch Beiträge von wissenschaftlichen Experten aus Großbritannien und Deutschland markante Entwicklungszusammenhänge betrachten. Ziel ist es, die Entwicklung und wesentlichen Merkmale sichtbar werden zu lassen, die die ungewöhnlich enge und lang dauernde deutsch-britische Industriebeziehung auszeichnen, sowie die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen nachzuzeichnen, zu erörtern und zu bewerten. Am Schluss soll auf den aktuellen Anlass des Projektes rekurriert und Erfahrungswissen für die Diskussion über "Mindestlohn" und "Managergehälter" bereitgestellt werden.

Alle Vorträge sind öffentlich und Interessierten sind herzlich zum Besuch eingeladen. Der Eintritt ist frei.

5. Bayreuther Dialoge: Markt und Moral

Ist der Markt per se unmoralisch? Muss der Staat für Moral sorgen? Wie wirkt sich das Internet auf die Moral im Markt aus? Gibt es den mündigen Verbraucher? Was passiert,

wenn der Kunde wirklich König wird? Wie groß ist die Macht der Medien?

Das sind Fragen, die am 24./25. Oktober bei der 5. Auflage der „Bayreuther Dialoge“ zum Thema „Markt und

Moral beantwortet werden sollen. Die Bayreuther Dialoge werden von Studierenden des Studienganges „Philosophy&Economics“ organisiert.

Dieses Mal wirken wieder namhafte Referenten mit, die unterschiedliche Sichtweisen beitragen aus Wirtschaft und Philosophie, Forschung und Theologie, Politik und Non-Government-Organisationen. Referenten sind u.a. Andreas Steinle, Geschäftsführer des Zukunftsinstituts von Matthias Horx; Dr. Helmut Maucher, Ehrenpräsident von Nestle, der in 20 Jahren das Schweizer Unternehmen zu einem Weltkonzern geführt hat; Rainer Brüderle, stellvertretender Bundesvorsitzender und wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP; Prof. Hansjörg Elshorst, Gründer von Transparency International; Prof. Peter Schallenberg; Professur für Moraltheologie und Christliche Sozialwissenschaften an der Theologischen Fakultät Fulda; Bodo Hombach, Geschäftsführer der WAZ Mediengruppe und früherer Chef des Bundeskanzleramtes der Regierung Schröder.

Jahr der Mathematik: Prof. Marcus du Sautoy (Oxford) über „The Music of the Primes“ und....

Als speziellen Beitrag zum Jahr der Mathematik bietet die Fakultät für Mathematik, Physik und Angewandte Informatik am 23. Oktober – also zum Beginn der Vorlesungszeit des Wintersemesters – einen Vortrag von Professor

Marcus du Sautoy (Universität Oxford) an, der sich in Englisch zu seinem Buch „The Music of the Primes“ äußert.

Über sein Buch schreibt er: „Well, I think people love stories, and I tried to write that book rather like a murder mys-

tery. I really think that solving a mathematical puzzle is a little bit like trying to find who done it in a murder mystery. And I tried to keep that narrative line very strong in the book, so people read it like a novel, and I think a lot of people have said that it does read in that way. You actually do not find out who done it in the end because it is an open problem. So for me in a novel it is important to have a good narrative structure

	Lehrstuhl Algebraische Geometrie	Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik
spezielle Veranstaltung zum Jahr der Mathematik		
Vortrag		
Marcus du Sautoy (University of Oxford)		
hält (in Englisch) einen Vortrag über sein Buch 'The Music of the Primes. Why an Unsolved Problem in Mathematics Matters'		
- keinerlei mathematische Vorkenntnisse erforderlich -		
<p>Marcus du Sautoy über sein Buch:</p> <p>Well, I think people love stories, and I tried to write that book rather like a murder mystery. I really think that solving a mathematical puzzle is a little bit like trying to find who done it in a murder mystery.</p> <p>And I tried to keep that narrative line very strong in the book, so people read it like a novel, and I think a lot of people have said that it does read in that way.</p> <p>You actually do not find out who done it in the end because it is an open problem. So for me in a novel it is important to have a good narrative structure which the mathematics provided, but the people as well, that was important to me, to bring the people alive who did the maths.</p>		
<p>Donnerstag, 23. Oktober 2008, 17.00 Uhr im Tagungszentrum des Studentenwerks, Uni Bayreuth</p>		

bayreuther dialoge

which the mathematics provided, but the people as well, that was important to me, to bring the people alive who did the maths.

Für den Vortrag, der an dem Donnerstag im Tagungszentrum des Studentenwerks um 17 Uhr auf dem Campus stattfindet, sind keine mathematischen Vorkenntnisse erforderlich.

.....Vortragsreihe über die Clay Probleme

Die Clay-Stiftung (c/o Harvard University) hat je eine Million Dollar als Belohnung für die Lösung von sieben mathematischen Problemen ausgesetzt.

Die sogenannte Riemansche Vermutung, die Marcus du Sautoy, der am 22.-23. Oktober an der Universität Bayreuth zu Besuch ist, in seinem Buch „The Music of the Primes“ behandelt, und die seit 150 Jahren ungelöst ist, gehört zu diesen Clay-Problemen.

Die "Millennium Prize"- Initiative der Clay Stiftung geht im Prinzip auf eine Rede des deutschen Mathematikers David Hilbert zurück, der 1900 auf einem Mathematiker-Kongress in Paris eine Grundsatzrede über die großen Leitlinien für die Mathematik des 20. Jahrhunderts hielt.

Eine Vortragsreihe mit Gastvorträgen und Vorträgen von Professoren der Universität Bayreuth zu diesen Problemen wird anlässlich des Jahres der Mathematik im Wintersemester 2008/09 veranstaltet. Organisiert wird diese Vortragsreihe von Prof. Dr. Fabrizio Catanese, Lehrstuhl Mathematik VIII.

Die Clay Probleme und die voraussichtlichen Vortragenden sind:

- Beweis der Vermutung von Birch und Swinnerton-Dyer (Prof. Michael Stoll)
- Beweis der Vermutung von Hodge (Prof. Fabrizio Catanese)
- Analyse von Existenz und Regularität von Lösungen der dreidimensionalen inkompressiblen Navier-Stokes-Gleichungen (Prof. Christian Simader)
- Lösung des P-NP-Problems (Prof. Jörg Rambau)
- Beweis der Poincaré-Vermutung (Prof. Gang Tian, Princeton)
- Beweis der Riemannschen Vermutung (Prof. Fritz Grunewald, Düsseldorf)
- Erforschung der Gleichungen von Yang-Mills (Prof. Stefan Hollands, Cardiff)



Blick zurück

9. Interuniversitäre Tagung Sportrecht in Schloss Thurnau

Am 27. und 28. Juni fand bereits zum neunten Male die von Prof. Dr. Klaus Vieweg, Leiter des Instituts für Recht und Technik an der Universität Erlangen, ins Leben gerufene, alljährliche, interuniversitäre Tagung zum Sportrecht statt. Dieses Mal trafen sich die Teilnehmer, die aus der ganzen Bundesrepublik anreisten, auf Anregung von Mitorganisator Prof. Dr. Peter W. Heermann, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung und Sportrecht an der Universität Bayreuth, in der historischen Kulisse des Schlosses Thurnau in Oberfranken, um sich über aktuelle Fragen des Sportrechts auszutauschen.

Den Veranstaltern gelang es auch dieses Jahr wieder, qualitativ hochwertige Referenten für die Tagung zu gewinnen. Folgerichtig konnten renommierte Sportrechtler wie Prof. Dr. Walter Seitz, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht a.D. und Mitglied des Court of Arbitration for Sport, Prof. Dr. Rudolf Streinz, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Europarecht an der Universität in München, und Prof. Dr. Wolf-Dietrich Walker, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Zivilprozessrecht an der Universität Gießen, als Tagungsteilnehmer im Schloss Thurnau begrüßt werden.

„Sind minderjährige Hochleistungssportler Arbeitnehmer?“ Mit dieser Fragestellung setzte sich der erste Vortrag des Tages von Matthias Köhler auseinander, was zugleich einen Ausschnitt aus der abgeschlossenen Dissertation des Referenten zum Arbeitnehmer-

begriff im Sport darstellte. In seinem Vortrag analysierte er das Problem anhand der Rechtsbeziehungen des Jugendlichen zu seinem Verein, zu seinem Verband und zu der Stiftung Deutsche Sporthilfe und bejahte

die Arbeitnehmereigenschaft grundsätzlich in den ersten beiden Fällen.

Im Anschluss präsentierte *Dr. Ruben Conzelmann* einen Teil seines abgeschlossenen Forschungsvorhabens, welches die juristische Beurteilung verschiedener Modelle für die Förderung inländischer Nachwuchssportler zur Stärkung der Nationalmannschaften zum Gegenstand hatte. Er widmete sich der Frage, ob die Förderung inländischer Nachwuchssportler durch Mindestquotenregelungen, wie der geplanten „6+5 Regel“ des Weltfußballverbandes FIFA oder der „Home-Grown-Players“-Regelung der UEFA, mit der geltenden Rechtslage im Einklang stehe. Nach seiner Ansicht ließen sich diese Regelungen unter dem Aspekt der notwendigen nationalen Sportnachwuchsförderung trotz europarechtlicher Bedenken rechtfertigen.

Aegidius Vogt referierte zum Abschluss des ersten Veranstaltungstages über die Befristungs- und Optionsvereinbarungen im professionellen Mannschaftssport. Nach seiner Auffassung rechtfertige die Eigenart der im professionellen Mannschaftssport geschuldeten Arbeitsleistung eine Befristung der Arbeitsverträge nach § 14 I 2 Nr. 4 TzBfG. Begründen ließe sich dieses Ergebnis mit der Vergleichbarkeit zum Unterhaltungsbereich (Stichwort: Abwechslungsbedürfnis des Publikums), der Fluktuation und nachlassenden Motivation der Spieler nach einer gewissen Zeit sowie deren sinkenden Leistungsfähigkeit im Alter in kumulativer Anwendung all dieser Kriterien.

Der zweite Tag des Seminars wurde von *Dr. Felix Holzhäuser*, Rechtsanwalt der Kanzlei *Bird & Bird*, mit einem Referat über die rechtliche Zulässigkeit des gewerblichen Weiterverkaufs von Fußballtickets eingeleitet. *Dr. Holzhäuser* unterschied zwischen verschiedenen Erwerbssituationen. Kaufe der Erwerber die Karte direkt von einem eigentlich AGB-gebundenen Händler, stelle sich zunächst einmal die Frage nach der Wirksamkeit der vorformulierten Veräußerungsbeschränkungen. Andere Wege gelte es indes zu beschreiten, wenn ein gewerblicher Händler die Tickets von einem privaten Dritten beziehe und diese sodann weiterveräußere. Hier käme ein Unterlassungsanspruch aus dem Lauterkeitsrecht aufgrund gezielter Behinderung im Sinne des § 4 Nr. 10 UWG in Betracht.

Hernach referierte *Judith Schmidt*, Doktorandin an der Universität Kiel, zu dem Thema „*Internationale Grundlagen der Dopingbekämpfung und ihre Umsetzung ins deutsche Recht*“. Dabei legte sie den Schwerpunkt auf das UNESCO-Übereinkommen gegen Doping im Sport vom 19.10.2005, welches das erste Instrument mit weltweitem Geltungspotential darstelle. Äußerst positiv sei die bereits hohe Anzahl von Ratifikationen des noch jungen völkerrechtlichen Vertrages zu bewerten. Als Beispiel für eine konkrete gesetzliche Umsetzung in Deutschland zog die Referentin § 6a Abs. 2a Arzneimittelgesetz (AMG) her-

an, welcher mit der Erweiterung auf die Besitzstrafbarkeit in § 6a Abs. 2a i.V.m. § 95 Abs. 1 Nr. 2b AMG nun auch - ähnlich dem Betäubungsmittelgesetz - die



Sportler als Konsumenten erfasse und somit seine praktische Bedeutung deutlich erhöhe.

Letzter Referent der Tagung war *Pieter Schleiter*, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei *Professor Heermann*. In seinem Vortrag „*Globalisierung im Sport - Realisierungswege einer harmonisierten internationalen Sportrechtsordnung*“ stellte er einen wesentlichen Aspekt aus seiner Dissertation vor: Inwieweit ist das Gebilde der *lex sportiva* nicht nur fähig, sondern vor allem auch legitimiert, zur internationalen Rechtsvereinheitlichung im Sport beizutragen? *Schleiter* kommt zu dem Ergebnis, dass die *lex sportiva* mangels Autono-



mie keine Rechtsvereinheitlichung begründen kann. Voraussetzung für die erforderliche Autonomie wäre eine Auslagerung des Fremdbestimmungsrechts über den Einzelnen durch den Staat an Sportorganisationen. Bereits dieses Erfordernis liege aber nicht vor, da die Individuen ihr Selbstbestimmungsrecht zur Wah-

zung ihrer Freiheitssphäre nur auf den Staat als neutralen Dritten übertragen hätten, nicht jedoch an ihresgleichen in Gestalt der Verbände.

Nach Abschluss der Tagung zogen die Organisatoren ein rundum positives Fazit. Die Vorträge seien durchweg von hoher wissenschaftlicher Qualität und Güte gewesen und hätten mehr als nur die notwendige Grundlage für die lebhaften und kontroversen Anschlussdiskussionen gelegt. Insgesamt wurde die Veranstaltung, vor allem auch unter Berücksichtigung des Tagungsortes, von allen Teilnehmern als äußerst gelungen empfunden. Hierzu trug mit Sicherheit auch das gemütliche Abendprogramm des ersten Tages bei, welches hier nicht unerwähnt bleiben soll. An einem schönen Sommerabend und in herrlichster Lage zwischen Schloss und See klang der Tag in entspannter Atmosphäre im anliegenden Biergarten aus.

Bayreuther Forum Kirche und Universität diskutierte über den neuen Atheismusstreit

Zu einer Podiumsdiskussion über den neuen Atheismusstreit und besonders über Richard Dawkins mit seinem Buch „Der Gotteswahn“ hatte das Bayreuther Forum Kirche und Universität geladen. Die große Zahl der Zuhörer quer durch alle Altersgruppen zeigte die Aktualität des Themas.

Der Moderator, Pfarrer Christoph von Knobelsdorff konnte als Teilnehmer am Podium Prof. Ulrich Berner, (Religionswissenschaft, Uni Bayreuth, zugleich Mitveranstalter), Prof. Helmut Büttner (Physik, Uni Bayreuth), Prof. Walter Sparr (Theologie, Uni Erlangen) und Dr. Christian Tewes (Philosophie, Uni Jena) begrüßen. Nach einer Einführung durch Prof. Berner und weiteren Statements der Teilnehmer befasste sich die Diskussion vor allem mit den Themenbereichen Naturwissenschaft-Religion und Kultur-Religion.

Zwar wurde von den Teilnehmern gewürdigt, dass Dawkins Buch wichtige Anregungen gegeben hat, sich auch kritisch mit den Religionen und ihrer Geschichte zu befassen. Aus der Sicht der Religionswissenschaft war aber kritisch zu bemerken, dass Dawkins generalisierende Aussagen über „die“ (monotheistischen) Religionen macht, obwohl er nur eine begrenzte Auswahl religiöser Phänomene in den Blick nimmt (Berner).

Deutliche Kritik wurde aus den verschiedenen Positionen an dem Anspruch Dawkins geübt, mit Hilfe des Darwinismus die Existenz Gottes so gut wie ausschließen zu können: von der Seite der Physik sei die Rolle der Naturkonstanten zu betonen, die den Rahmen auch für Entstehung und Entwicklung des Lebens bilden (Büttner); Religion bedeute im Rahmen der Kultur immer auch Entscheidung der einzelnen Person (Sparr); und die erkenntnistheoretische, kritische Selbstreflexion sei bei dem rationalistischen Standpunkt von Dawkins zu vermissen (Tewes). Besonders sei auch die Bibelkritik in seinem Buch völlig falsch (Sparr).

In diesem durch die Teilnehmer angezeigten Rahmen müsse sich also auch die Debatte über die Gottesfrage bewegen. Diese Frage sei aber im Sinne der Wissenschaft in keiner Richtung zu entscheiden. Sie muss also offen bleiben und auf andere, eher persönliche Weise entschieden werden.

Jour fixe an der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik

Anlässlich der Vorstandssitzungen des Vereins zur Förderung der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik (Vorsitzende Prof. Dr. Volker Emmerich und Prof. Dr. Klaus Schäfer) wird traditionell auch ein öffentlicher Fachvortrag veranstaltet. Ein solcher „Jour fixe“ fand nun wieder am 3. Juli 2008 anlässlich der mittlerweile bereits 70. Vorstandssitzung des Fördervereins statt. Es referierte Dr. Silke Brandts (Bild), Leiterin Innovations- und Consultingmanagement der DZ Bank AG Frankfurt am Main über „Single Euro Payments Area SEPA“.



SEPA bezeichnet das Projekt eines europaweit einheitlichen Zahlungsverkehrsraums für Transaktionen in Euro. In diesem Zahlungsraum sollen für Kunden keine Unterschiede mehr zwischen nationalen und grenzüberschreitenden Zahlungen erkennbar sein.

Das European Payment Council EPC, in dem sich die europäischen Banken zusammengeschlossen haben, hat gegenüber der EU-Kommission und der Europäischen Zentralbank die SEPA-Umsetzung bis zum Jahr 2010 zugesagt. Dies erfordert erhebliche Anstrengungen alleine deshalb, da in jedem Land ein nationales Zahlungsverkehrssystem besteht, das unterschiedliche Rechtsnormen und Interbankenvereinbarungen, technische und organisatorische Standards (z. B. Überweisungsformulare) sowie Software-Lösungen umfasst.

Dr. Brandts hat in ihrem Vortrag aber nicht nur diese Probleme, deren angedachte Lösungen und die Entwicklungsschritte bei SEPA skizziert, sondern vielmehr Wert gelegt auf die strategischen Potenziale der SEPA-Umsetzung und damit einhergehende Chancen und Neupositionierungen im Bankensektor aufgezeigt.

Gast im Oberseminar „Effizienz dezentraler Strukturen“

Am 7. Juli hielt Privatdozent Dr. Marco Lübbecke von der TU Berlin den Vortrag: "Ein ganzzahliges Programm für das University Course Timetabling Problem".

Beim University Course Timetabling Problem müssen wöchentliche Vorlesungen zu Hörsälen und Zeiten zugeordnet werden. Die Curricula der einzelnen Studiengänge verbieten es, dass bestimmte Kurse parallel stattfinden; ebenso wenig kann ein Professor mehrere Kurse gleichzeitig halten oder ein Hörsaal zeitgleich mehr als eine Vorlesung aufnehmen. Solche harten Restriktionen müssen in jedem Fall eingehalten werden, andere weichere Bedingungen geben einem Stundenplan gewünschte spezielle Strukturen.



Lübbecke (Bild) und Lach haben einige bekannte Benchmark Instanzen aus der Literatur gelöst, die unter anderem bei zwei internationalen Wettbewerben benutzt wurden. Die Lösungen sind im Durchschnitt besser als die besten bisher bekannten. Außerdem erzielten Lübbecke und Lach gute untere Schranken für nicht optimal gelöste Instanzen. Bei größeren Problemen zeigt sich, dass das neue Programm bisherige Ansätze deutlich schlägt, ohne dass besonderes "Tuning" hierfür nötig wäre.

Ungleichheit in der Zeit – Bundesverfassungsgerichtspräsident Prof. Papier zur „sozialen Nachhaltigkeit“

Die Gewährleistung von „Gerechtigkeit in der Zeit“ ist nach den Worten des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Professor Dr. Dres. mult. Hans-Jürgen Papier, eine bislang noch nicht genügend beachtete, zentrale Staatsaufgabe. In der gegenwärtigen übermäßigen Verschuldung der öffentlichen Haushalte sehe er – und sehe auch das Bundesverfassungsgericht – eine Gefahr für die künftige Leistungsfähigkeit des demokratischen Rechts- und Sozialstaats. Es sei deshalb zu hoffen, dass der Gesetzgeber im Zuge der „Föderalismusreform II“ eine wirksame „Schuldenbremse“ in die Verfassung einbaue, sagte der Jurist in einem Vortrag, den er auf Einladung der Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) und ihres geschäftsführenden Direktors, Professor Dr. Wolfgang Kahl, M.A. (Öffentliches Recht I), am 10. Juli 2008 in Bayreuth hielt.

Der Inhaber des Lehrstuhls für Deutsches und Bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht sowie Öffentliches Sozialrecht an der Universität München sprach im Audimax vor rund 400 Zuhörern über „Soziale Nachhaltigkeit

nach dem Grundgesetz“. Neben vielen Studierenden, die sich an der anschließenden Diskussion lebhaft beteiligten, und Wissenschaftlern waren auch viele Vertreter öffentlicher und privater Institutionen gekommen, um den protokollarisch viertwichtigsten Repräsentanten des Staates zu hören. Vor Beginn des Vortrags hatte sich Papier bei einem Empfang im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Bayreuth eingetragen.

Gerade das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes (Art. 20 Abs. 1) hat nach Ansicht von Papier eine zeitliche Dimension, die es dem Gesetzgeber erlaubt, zur Förderung der Belange intergenerationaler sozialer Gerechtigkeit in die Grundrechte der Angehörigen der heute lebenden Generationen einzugreifen. Insbesondere bei der Ausgestaltung der Sozialversicherungssysteme sei der Staat dazu verpflichtet, die Zukunft im Blick zu behalten.

Mit deutlichen Worten wandte sich Papier aber gegen Versuche, dem Grundgesetz eine „allgemeine und einheitliche, dem gesamten System übergeordnete Struktur“ zu entnehmen, „die dem Gesetzgeber soziale Nachhaltigkeit in zwingender Form geböte“. Die Wahl der Mittel zur Zukunftssicherung obliege vielmehr zuvörderst dem parlamentarischen Gesetzgeber selbst, nicht etwa dem Bundesverfassungsgericht. „Das Grundgesetz erwähnt den Begriff der Nachhaltigkeit



nicht. Es gibt kein einheitliches verfassungsrechtliches Nachhaltigkeitsprinzip. Vorgaben lassen sich insoweit nur punktuell anhand einzelner grundgesetzlicher Bestimmungen nachweisen“, sagte Papier.

Neben der Verpflichtung zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen aus Art. 20a GG nannte der Bundesverfassungsgerichtspräsident insbesondere die

sogenannte Schuldengrenze, die Art. 115 Abs. 1 Satz 2 GG statuieren. Seiner Ansicht nach sei diese Vorschrift aber ein „stumpfes Schwert, an dessen Revisionsbedürftigkeit gegenwärtig kaum noch zu zweifeln“ sei. Das habe auch das Bundesverfassungsgericht im vergangenen Jahr in der Entscheidung zur Verfassungsmäßigkeit des Bundeshaushalts des Jahres 2004 deutlich gemacht.

Papier kritisierte insbesondere, dass in der Verfassung eine Begrenzung auch von Schulden außerhalb des Bundeshaushalts – in Nebenhaushalten und Sondervermögen – nicht vorgesehen sei. Außerdem erlaube die Ausnahmeklausel für den Fall einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts eine Kreditaufnahme letztlich schon bei bloßen konjunkturellen Schwankungen. Die Folge sei ein „praktisch nicht kontrollierbarer Spielraum des Haushaltsgesetzgebers“.

Generell zeigte sich Papier eher zurückhaltend bei der Ableitung verfassungsrechtlicher Vorgaben für ein nachhaltiges Entscheiden und Handeln des Staates. Zu weit gehe es insbesondere, dem allgemeinen Gleichheitssatz des Art. 3 Abs. 1 GG ein Prinzip der „Lastengleichheit oder Renditegleichheit zwischen den Generationen“ entnehmen zu wollen.

Zu Recht habe der Verfassungsrechtler Günter Dürig die Zeit als „offene Flanke des Gleichheitssatzes“ bezeichnet. Eine starre Fixierung des „zufälligen Status quo“ im Dienste zeitlicher Gleichheit beeinträchtigt die Reaktionsfähigkeit des Staates bei sich wandelnden Problemstellungen. Gegen eine Anwendung des allgemeinen Gleichheitssatzes „in der Zeit“ spreche auch, dass die Prognose generationenübergreifender Bevölkerungs- und Vermögensentwicklungen ein wertender Akt sei, der in erster Linie dem Gesetzgeber. Es sei nicht die Aufgabe des Bundesverfassungsgerichts, eine nachhaltige Entwicklung zu garantieren.

Veranstaltungen zum Jahr der Mathematik in der Stadtbibliothek Bayreuth....

In der Stadtbibliothek Bayreuth fanden im Juni 2008 mehrere Veranstaltungen zum Jahr der Mathematik statt: eine Posterausstellung mit Eröffnungsvortrag zum Thema "Mathematik und Kunst" sowie Mathematik zum Erleben in drei unterschiedlichen Anwendungsbereichen.

Eröffnet wurden die Veranstaltungen am 3. Juni 2008 mit einer Poster-Ausstellung "Alles ist Zahl" zum Thema "Mathematik und Kunst - Begegnungen im Jahr der Mathematik" in Zusammenarbeit mit dem Zentrum zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (Z-MNU) der Universität Bayreuth und einem Eröffnungsvortrag "Alles ist Zahl" - Mathematik und Kunst.

Der Einführungsvortrag von Dr. Carsten Miller am 03. Juni 2008 um 19:30 Uhr im Lesesaal lieferte interessante Einblicke in die "Welt der Muster und Zahlen" und zeigte die Verbindung von Kunst und Mathematik. Allgemein verständlich wurden einige der Bilder der Wanderausstellung "Alles ist Zahl" vorgestellt und u.a. zu "Ein[em] Spaziergang mit Herrn Euler" eingeladen.

Jeden Donnerstag im Juni um 12 Minuten nach 12 wurde zudem Mathematik zum Anfassen in verschiedenen Laboren angeboten. Im Optimierungslabor wurden zu drei an-

schaulichen Problemstellungen - Sudoku, Tanzpartnersuche und Routenplanung - mathematische Modelle entworfen, diese auf dem Computer implementiert und schließlich optimale Lösungen hierzu bestimmt.

Im Regelungslabor hingegen wurde durch Computersimulationen gezeigt, wie man ein starres Pendel so balanciert, dass es aufrecht steht und nicht umfällt. In einer elementaren Einführung wurde hierzu ein Ein-



Bild:
Nordbayerischer
Kurier

blick in die zu Grunde liegenden mathematischen Ideen und ein Überblick über Anwendungen dieser Theorie auf verschiedenste Bereiche des täglichen Lebens gegeben. In Streichholzspielen letztlich, die in der Stadtbibliothek auslagen, konnte man selbst ausprobieren, wie man die vorgegebene Anordnung in eine gewünschte umlegen kann. Während des Optimierungslabors wurde zu diesen Problemen eine Anleitung angeboten.

Diese Veranstaltungen zum Jahr der Mathematik entstanden durch die Kooperation der drei Lehrstühle: Mathematik und ihre Didaktik (Prof. Peter Baptist), Numerische Mathematik, Optimierung, Kontrolltheorie (Prof. Frank Lempio und Prof. Lars Grüne) und Wirtschaftsmathematik (Prof. Jörg Rambau) mit der Stadtbibliothek Bayreuth.

...und 3. Tag der Mathematik

Der 3. Tag der Mathematik an der Universität Bayreuth war wieder ein voller Erfolg. Ca. 130 Schülerinnen und Schüler ab dem für eine Uni ungewohnten Alter von 10 Jahren von ca. 20 Schulen nahmen an dem Mathematik-Wettbewerb teil. Erst rauchten die Köpfe, dann strahlten die Gesichter ob der tollen Leistungen, die die Teilnehmer des Wettbewerbs beim Lösen schwieriger Matheaufgabe darboten und ob der vielen Preise, die von zahlreichen Sponsoren gestiftet worden waren. Während des Wettbewerbs konnten sich die Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern und viele andere Interessenten über verschiedene Aspekte und Anwendungen der modernen Mathematik und die ausgezeichneten Berufsaussichten von Mathematikerinnen und Mathematikern informieren.

Nach dem Wettbewerb und einer Stärkung am Imbissstand ging es in diesem Sinne auch für die Schülerinnen und Schüler weiter. Sie konnten sich in Mathelabors an der Lösung kniffliger Probleme beweisen und u.a. Codes und schwere Sudokus mit dem Computer knacken.

In weiteren populärwissenschaftlichen Vorträgen wurde erläutert, dass heutzutage Mathematik überall drinsteckt. Prof. Andreas Christmann, der neue Inhaber des Lehrstuhls für Stochastik der Universität Bayreuth, legte dar, dass die Statistik ständiger Begleiter bei der Entwicklung neuer Medikamente ist bis hin zu deren Zulassung. Dank der Statistik hat der Zufall dabei keine Chance.

Tsunamis oder der Einschlag von Meteoriten ins Meer wurden in einem weiteren, von Klaus Iglberger, einem Doktoranden am Institut für Informatik der Universität Erlangen, erfrischend präsentierten Vortrag in die Sprache der Mathematik übersetzt, dort analysiert und wieder in die Realität rückübersetzt. Für diese Strömungssimulationen muss man die heute leistungsfähigsten Supercomputer benutzen. Am Lehrstuhl für Simulation der Universität Erlangen-Nürnberg hält man den Weltrekord in der Lösung von Gleichungssystemen: 100.000.000.000 Unbekannte sind heute die Grenze. Klaus Iglberger stellte darüber hinaus hollywoodreife, am Computer entwickelte Filmszenen vor, darunter eine Nachbildung des T-1000, des Manns



und gerne hätte verzichten können. Stattdessen hätte die Bundeskanzlerin besser nicht auf eine Mathematikerin oder einen Mathematiker in ihrem Beraterstab verzichtet.

Karsten Hackler - ein Bayreuther Diplom-Wirtschaftsmathematik-Absolvent, der nun als Risikocontroller bei der Landesbank Hessen-Thüringen in Frankfurt tätig ist erklärte in seinem Vortrag, wie man das Risiko eines Aktien- oder Kredit-Portfolios berechnet, und zwar mit so viel didaktischem Geschick, dass die Grundprinzipien auch ohne vorhergehendes Mathematikstudium verständlich wurden. Ausgangs- und Endpunkt seines Vortrags war die aktuelle Finanzmarktkrise und so manchem dürfte nach dem Vortrag klarer geworden sein, wodurch die Krise ausgelöst wurde und warum sie sich zu einem weltumspannenden Problem entwickelt hat.

Und schließlich brannte Don Zagier, ein in Heidelberg geborener amerikanischer Mathematiker und ehemaliges Wunderkind - "das ist schon lange her" - vor der Preisverleihung ein temperamentvolles und witziges Feuerwerk ab; selten hat man nach einer mathematischen Vorlesung einen solch begeisterten Beifall erlebt. Die diophantischen Gleichungen (http://de.wikipedia.org/wiki/Diophantische_Gleichung) kann jeder verstehen, auch ohne mathematische Vorbildung. Sie bilden aber immer noch ein 2000 Jahre altes Rätsel der Zahlentheorie, aufgestellt um 250 n. Chr. von dem griechischen Mathematiker Diophant von Alexandria. Erst kürzlich konnte der Schleier dieses Rätsels etwas gelüftet werden. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis die Vermutung von Birch und Swinnerton-Dyer bewiesen ist. Dann winken dem Löser dieses Rätsels eine Million Dollar von der Clay-Foundation, die für dieses und einige andere Jahrtausendprobleme der Mathematik jeweils diesen Betrag ausgelobt hat.

In einer kommenden Vortragsreihe wird an der Universität Bayreuth über alle diese Jahrtausendprobleme anlässlich des Wissenschaftsjahrs der Mathematik berichtet werden.

Aber auch sonst lohnt sich ein Studium der Mathematik, wie Vizepräsident Prof. Dr. Franz Bosbach darlegte. Auf jeden Absolventen mathematischer Studiengänge warten 2-3 Arbeitsplatzangebote.



aus Metall, dem Gegenspieler von Arnold Schwarzenegger als T-800 in dem Film "Terminator 2 - Tag der Abrechnung".

In einem weiteren Vortrag wurde von Dr. Sascha Kurz, Habilitand am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik, der sein Diplom an der Universität Bayreuth in der Rekordzeit von sieben Semestern absolvierte, aufgezeigt, dass der Vorschlag Polens, die Stimmverteilung proportional zur Quadratwurzel der Zahl der Einwohner zu wählen, mathematisch beweisbar sinnvoll und fair gewesen wäre. Die Gewährung eines höheren Quorums im Vertrag von Nizza als Ausgleich für die um ein Drittel höhere Bevölkerungszahl Deutschlands nach der Wiedervereinigung wird dagegen in der Praxis nur bei einer von einer Million Abstimmungen wirksam, sodass Deutschland darauf auch gut

Und für die Teilnehmer des Schülerwettbewerbs lohnte es sich schon jetzt. Jeder ging mit einem Preis nach Hause, dank zahlreicher Sponsoren, die sich mehr Absolventen mathematischer Studiengänge wünschen würden. Und Sonderpreise gab's für diejenigen Lehrer, die die meisten Schulklassen mitbrachten, aus Ebermannstadt und Burgkunstadt.



Siegerehrung

Beim Teamwettbewerb am 3. Tag der Mathematik der Universität Bayreuth mit rund 130 Schülern in 30 Teams war das Gymnasium Fränkische Schweiz aus Ebermannstadt wieder einmal die Schule mit den meisten Teams - und mit den erfolgreichsten:

Die Teams errangen Platz 1 in den Altersstufen 5-6 und 11-13 und Platz 2 in der Alterstufe 9-10 und damit zusammen 400 € Preisgeld für die Klassenkassen; zudem gab es einen Sonderpreis als Schule mit den meisten Teams.

Alle platzierten Teams findet man im Internet unter www.tdm.uni-bayreuth.de

Forschungsvorträge am Lehrstuhl Didaktik der Biologie

Im Sommersemester konnten zwei weitere Forschungsvorträge am Lehrstuhl stattfinden, einer von Prof. Dr. Harald Gropengießer (Universität Hannover), der andere von Dr. Michael Wiseman (Leibniz Rechenzentrum München).

Prof. Gropengießer sprach vor Studenten der Biologiedidaktik über Forschungsergebnisse seiner Arbeitsgruppe: „Verstehen fördern im Biologieunterricht“. Es wurde besonderer Wert auf die Bedeutung bestehender Schülervorstellungen gelegt.

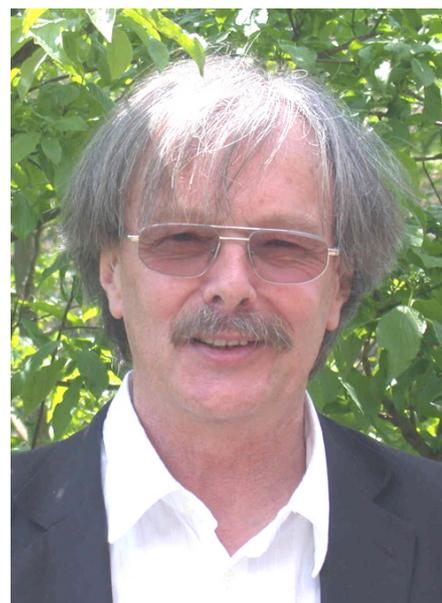
Biologiedidaktik als die Wissenschaft vom Lernen und Lehren der Biologie leitete er folgerichtig von den drei Wortbestandteilen ab: bios, dem Leben, logos, dem Wort, der Lehre oder der Wissenschaft, und Didaktik, dem Lernen und Lehren. Er arbeitete heraus,

dass die Biologiedidaktik als ein integraler Teil der Biologie ist, „indem sie diese in ihrer eigenen Perspektive sieht“, aber auch ein Gegenüber der Biologie, „indem sie in Vermittlungsabsicht kritisch deren spezifische Beiträge auf ihren allgemein bildenden Wert, auf ihre Entstehungs- und Verwertungszusammenhänge und auf ihre lebensweltlichen Verstehensmöglichkeiten hin untersucht“.

Der Gastreferent stellte die Biologiedidaktik folgerichtig als eine Metawissenschaft heraus, die sich mit der Reflektion und Vermittlung von Biologie auseinandersetzt. Als Forschungsrahmen seiner Arbeitsgruppe bezog er sich auf das Modell der Didaktischen Rekonstruktion und einer erfahrungsbasierten Verstehenstheorie. Darin versteht sich Biologiedidaktik als empirische Wissenschaft und erforscht besonders die Lernvoraussetzungen (Vorstellungen, Einstellungen, Interessen und Gefühle) der Lerner und natürlich die Lernprozesse (Lernpfade, -möglichkeiten, -schwierigkeiten) mit didaktisch rekonstruierten Lernangeboten. Ziel sei immer die Verbesserung des Lernens und Lehrens der Biologie im Unterricht.

Dr. Michael Wiseman vom Leibniz-Rechenzentrum München sprach im Forschungskolloquium des Z-MNU über

„Cognitive Dissonance and Adolescent Environmental Perception“. Er konnte dabei auf eine lange Reihe von Originalarbeiten zurückgreifen, die in einer konsistenten Linie das empirische dichotome 2-MEV Modell aufgebaut haben. Im Freilandunterricht kann es dabei zu einer Dissonanz kommen; wissen Lehrer dies richtig einzuschätzen, kann ein gezieltes Eingehen darauf den Erfolg eines Unterricht nachhaltig beeinflussen. Dr. Wiseman stellte auch eine konkrete Unterrichtssituation heraus und diskutierte die Möglichkeiten einer stringenten didaktischen Umsetzung.



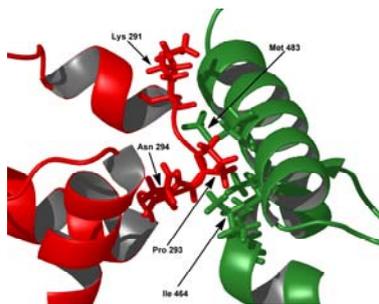
Repräsentativer Querschnitt der strukturbio-logischen Forschung in Nordbayern

Einen repräsentativen Querschnitt der strukturbio-logischen Forschung in Nordbayern boten die „Bayreuther Strukturtag“, die am 28./29. Juli im Tagungszentrum Schloss Thurnau stattfanden. Gemeinsam veranstaltet vom Bayreuther Forschungszentrum für Bio-Makromoleküle und dem Internationalen Doktorandenkolleg im Elitenetzwerk Bayern „Leitstrukturen der Zellfunktion“ kamen bei dieser Jahrestagung auch interna-



tional anerkannter Wissenschaftler in Gastvorträgen zu Wort.

Die Struktur des Komplexes zweier Proteine (S. Prasch, Bayreuth)



Im Mittelpunkt der Tagung standen biologische und medizinische Fragen, wie beispielsweise die Übertragung von biochemischen Signalen über Zellmembranen sowie die Faltung und Fehlfaltung von Proteinen. Die Erforschung atomarer Strukturen wichtiger Bio-Makromoleküle und die medizinische Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse etwa auf den Gebieten der Virologie und der neuronalen/ neurodegenerativen Krankheiten (Alzheimer, Parkinson, Creutzfeldt-Jakob Krankheit, hypertone Bewegungsstörungen) waren das Leitmotiv der Tagung.

Ein Kompendium aktueller Volkswirtschaftslehre: VWL-Kolloquium war ein Erfolg

Sollte die Politik in einer internationalen Gemeinschaft wie beispielsweise der Europäischen Union weiter zentralisiert werden? Dieses Thema nahm Oliver Lorz (RWTH Aachen) zum Gegenstand seines Vortrages „Enlargement vs. Deepening: The Trade-Off Facing Economic Unions“ im Rahmen des Volkswirtschaftlichen Kolloquiums. Er versuchte den optimalen Zentralisierungsgrad anhand eines polit-ökonomischen Modells zu ermitteln. Dabei stellte sich heraus, dass aus Kostengründen Anreize für strategische Delegationen bestehen und somit ein zu geringer Zentralisierungsgrad gewählt würde.

lipp Harms, RWTH Aachen), über die unterschiedliche Bepreisung des Zahlungsverkehrs (Malte Krueger, Universität Karlsruhe), der Wiederverkaufsmöglichkeit nach Auktionen (Thomas Tröger, Universität Bonn), bis zur Diskussion sozialer Entscheidungen und der damit verbundenen Probleme (Clemens Puppe, Universität Karlsruhe).



Ein internationaler Spitzenforscher zu Gast in Bayreuth (re. Jim Markusen, li. Hartmut Egger).

Ein Schwerpunkt des Kolloquiums bestand in der zunehmenden Internationalisierung der Wirtschaft und deren Auswirkungen auf die Unternehmen. Den Anfang hierzu bildete Jens Südekum (Universität Duisburg) mit seinem Vortrag zum Thema „Trade, firm selection and the toughness of competition“. Im Rahmen eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells wurde gezeigt, dass durch die Handelsintegration ineffiziente Firmen aus dem Markt gedrängt werden und dadurch die Produktivität wie auch die Löhne steigen.

Dass die Universität Bayreuth auch internationale Spitzenkräfte anziehen kann, zeigte der Besuch von Jim Markusen (University of Colorado and UCD), einem der renommiertesten Forscher im Bereich des internationalen Handels. Markusen referierte über Handel und Direktinvestitionen im Dienstleistungssektor, ein Thema, das auch die aktuelle politische Diskussion maßgeblich beeinflusst. Zur weiteren Internationalität der Vortragsreihe trug schließlich Pascal Kauffman von der Université de Bordeaux bei. Er referierte über die neue französische Industriepolitik auf und wies dabei auf die Erfordernisse einer gemeinsamen europäischen Industriepolitik hin.

Die für Bayreuth wichtige volkswirtschaftliche Forschung mit gesundheitsökonomischem Bezug diskutierte Walter Ried (Universität Greifswald) sehr eingehend. Er untersuchte die langfristigen Veränderungen der altersspezifischen Gesundheitsausgaben vor dem



Gut besucht. Das Forschungskolloquium war auch diesmal wieder ein großer Erfolg.

Der Beitrag von Oliver Lorz im wöchentlichen volkswirtschaftlichen Kolloquium der Bayreuther Volkswirte (Prof. Egger, Prof. Herz, Prof. Leschke, Prof. Napel, Prof. Ulrich) setzte den Schlusspunkt der ein breites Themenspektrum umfassenden Vortragsreihe. Die Spannweite reichte von der politischen Ökonomie von Wechselkursregimen (Phi-

Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen primärer Prävention und medizinischem Fortschritt.

Wie bereits in der Vergangenheit waren neben Professoren und Mitarbeitern auch diesmal wieder Studierende engagiert an der Diskussion aktueller theoretischer und wirtschaftspolitischer Fragestellungen beteiligt. Die Bayreuther Volkswirte werden das Forschungskolloquium auch in Zukunft fortsetzen. Informationen hierzu werden rechtzeitig vor dem Wintersemester bekannt gegeben.



Walter Ried (in der Mitte, links Volker Ulrich und rechts Hartmut Egger) zeigte die theoretische Beheimatung der Gesundheitsökonomie als „Health Economics“ in der volkswirtschaftlichen Theoriebildung auf.

Die Veranstaltungen finden jeweils mittwochs, von 16 bis 18 Uhr, im Raum S 57 im RW-Gebäude statt. Nähere Information sind unter

www.vwl.uni-bayreuth.de

bzw. bei jedem volkswirtschaftlichen Lehrstuhl zu finden.

Zu Gast

Mathematiker aus Berkeley zu Besuch

Auf Einladung von Prof. Dr. Jörg Rambau war Prof. Dr. Bernd Sturmfels zu Besuch am Lehrstuhl für Wirtschaftsmathematik. Prof. Sturmfels ist seit 2001 Professor of Mathematics, Statistics and Computer Science an der Uni-



versity of California mit dem Campus Berkeley. Der gebürtige Kasseler hat an der TU Darmstadt studiert und promoviert. Danach arbeitete er an verschiedenen Hochschulen in den USA, in Österreich und in Japan. Am 8. Juli hielt er vor zahlreichen interessierten Zuhörern einen Vortrag über: „Open Problems in Algebraic Statistics“.

Algebraische Statistik befasst sich mit den Strukturen von statistischen Beobachtungen. Sturmfels präsentierte offene Probleme aus drei Teilgebieten: Statistische Modelle mit versteckten Variablen, Maximum-Likelihood-Schätzer und multivariable Gauß-Verteilungen. Die offenen Probleme wurden in algebraischer Sprache vorgestellt und stellen schon für sich allein interessante Forschungsfragen in der algebraischen Geometrie.

Brasilianisches Forscherehepaar zu Gast am Lehrstuhl für Genetik

Um die Entwicklung von neuartigen Impfstoffen für Haus- und Nutztiere auf der Basis von Endosporen, aber auch um die Isolierung und Reinigung überproduzierter Proteinen in Bakterienzellen, die dann für biochemische Fragestellungen eingesetzt werden, geht es bei fünftägigen Besuch eines brasilianischen Forscherehepaares am Lehrstuhl für Genetik.

Prof. Luis Carlos Ferreira und seine Frau Prof. Rita Ferreira sind vom 25. Juli bis Ende August Gast am Lehrstuhl für Genetik bei Prof. Wolfgang Schumann. Beide

lehren und forschen an der renommierten Universidade de São Paulo (USP), an der Prof. Schumann seit 1982 bislang 23-mal als Gastprofessor tätig war. Alle drei Wissenschaftler verbindet eine langjährige

Freundschaft, und mit beiden brasilianischen Wissenschaftlern bestehen Forschungskoperationen.

Mit Prof. Luis Ferreira, einem Mikrobiologen und Immunologen, forscht Prof. Schumann an der Entwicklung von neuartigen Impfstoffen für Haus- und Nutztiere auf der Basis von Endosporen, wie sie z. B. von *Bacillus subtilis*, dem Heubazillus, unter Hungerzuständen gebildet werden. Das Besondere an Endosporen, einer Art Ruhezustand des Lebens, ist, dass sie extrem hitzeresistent sind (90°C sind kein Problem), dass ihnen auch Austrocknen und viele Chemikalien nichts anhaben können und sie praktisch unbegrenzt lebensfähig sind. Wenn man solche Endosporen mit einer Nährboullion in Berührung bringt, dann keimen sie aus und verwandeln sich in normale Bakterienzellen.



Aus dem Darm eines Insekts, das vor vielen Millionen Jahren in Bernstein eingeschlossen wurde, konnten keimfähige Endosporen isoliert werden. Und hier liegt der Vorteil eines Impfstoffes auf der Basis von Endosporen: die Kühlkette entfällt. Dieser Impfstoff kann wie ein Pulver bei Raumtemperatur aufbewahrt werden. Wird er als oraler Impfstoff dem Trinkwasser oder Futter beigemischt, dann entfällt auch der Stich mit der Impfnadel. Im Mausmodell konnten bereits Gezeigt werden, dass die Tiere Immunität gegen Modellantigene erwerben. Jetzt sind sie auf der Suche nach einer Firma oder Arbeitsgruppe, um den Impfstoff an einem Haus- oder Nutztier auszutesten. Hier sind im Herbst dieses Jahres Gespräche mit Firmen in Brasilien und einer Forschergruppe an der Universität in Hue/Vietnam geplant.

Das Forschungsprojekt mit Prof. Rita Ferreira betrifft die Überproduktion von Proteinen in Bakterienzellen mit ihrer nachfolgenden Isolierung und Reinigung, um sie dann für biochemische Fragestellungen einzusetzen. Oft bilden diese Proteine in den Bakterienzellen Aggregate und sind nur unter aufwendigen Methoden in reiner Form zu gewinnen. Hier wird versucht, diese Proteine zunächst auf der Oberfläche von Endosporen zu verankern und sie dann mit einem biochemischen Trick von diesen abzulösen. Durch diesen genetischen Trick soll verhindert werden, dass die Proteine Aggregate ausbilden.



Sommer Akademie 2008 Religion und Ordnung in Afrika

Im Juli hatte die Universität Bayreuth zehn afrikanische Studenten aus acht Ländern bei sich zu Gast. Dank der Finanzierung durch den DAAD und unter der Leitung von Dr. Franz Kogelmann hatten diese Studenten die Möglichkeit, für vier Wochen am akademischen Leben teilzunehmen und den Afrikaschwerpunkt der Universität Bayreuth zu bereichern.

Seit geraumer Zeit ist weltweit ein Bedeutungszuwachs des Religiösen im öffentlichen Raum zu verzeichnen. In Afrika südlich der Sahara tritt dieses Phänomen einerseits durch eine enorme Zunahme charismatischer christlicher



Kirchen in Erscheinung, andererseits reklamieren Muslime einen höheren Anteil am öffentlichen Raum für sich. Religiöse Symbolik soll in der Politik und auch in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens an die Stelle bislang wertneutral gedeuteter Symbole treten. Hierbei handelt es sich auf vielen Ebenen um grundlegende gesellschaftliche, politische und religiöse Entwicklungen, die tiefgreifend in bestehenden Ordnungen eingreifen.

Die internationale und interdisziplinäre Sommer Akademie „Religion und Ordnung in Afrika“ bot dieser Gruppe afrikanischer Studenten die Möglichkeit, an einem für sie maßgeschneiderten Programm der Universität Bayreuth teilzunehmen und vor allem ihre eigenen Forschungsprojekte öffentlich vorzustellen und zu diskutieren. Indem die Sommer Akademie einen intensiven Austausch von Ideen zwischen den Gästen, den Bayreuther Studenten und international renommierten Akademikern und Forschern aktiv unterstützt, fördert und intensiviert die Sommer Akademie nicht nur Forschung über Afrika, sondern auch und vor allem mit Afrika.

Neben Sightseeing in Bayreuth umfasste das kulturelle Beiprogramm auch Ausflüge zum Weltkulturerbe Bamberg sowie nach München und Berlin.

Doktorprüfung vom schottischen Edinburgh nach Bayreuth exportiert

Mobil sein muss man als Wissenschaftler – und auch als Doktorand. Das belegt eine Doktorprüfung, die eigentlich im schottischen Edinburgh stattfinden sollte, dann aber tatsächlich in Bayreuth über die Bühne ging.

Und das kam so: Der Bayreuther Religionswissenschaftler Professor Ulrich Berner war schon öfter als externer Prüfer in Edinburgh tätig gewesen, wenn es um Promotionen über afrikanische Religionen oder um religionstheoretische Themen ging. Doch im Sommersemester konnte er nicht nach Schottland reisen und deshalb wurde eine anstehende mündliche Doktorprüfung kurzerhand von Edinburgh nach Bayreuth verlegt.



Das Bild zeigt nach der erfolgreichen Doktorprüfung (von links: Prof. James Cox, Dr. Afe Adogame, Prof. Ulrich Berner und schließlich Mukuria Mwangi aus Kenya.

Prof. James Cox, Department of Religious Studies, University of Edinburgh, kam als der supervisor, der den Kandidaten bei dem Ph. D.-Studium in Edinburgh betreut hatte, Dr. Afe Adogame (Center for Christianity in the Non-Western World, University of Edinburgh) fungierte bei der mündlichen Prüfung als „internal examiner“ und Professor Berner schließlich als „external examiner“.

Der Kandidat aus Kenya, Mukuria Mwangi, hatte auf diese Weise Gelegenheit, die Universität Bayreuth als einen Standort der Afrikaforschung kennenzulernen - er war beeindruckt von der hiesigen Bibliothek und würde gerne als post-doc nach Bayreuth zurückkehren.

Als Humboldt - Stipendiat am Lehrstuhl Keramische Werkstoffe: Dr. Jianjun Sha

Dr. Jianjun Sha ist derzeit als Alexander von Humboldt Stipendiat am Lehrstuhl Keramische Werkstoffe (Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel) in der Fakultät Angewandte Naturwissenschaften (FAN).

Dr. Sha studierte von 1990 bis 1994 Physik an der Ningxia University (Yinchuan, China), bevor er von 1997 bis 2002 an dem China Institute for Atomic Energy (Beijing, China) unter Leitung von Professor Jinnan Yu auf dem Gebiet der Materialwissenschaften promovierte.

Eine zweite Promotion erfolgte 2002 bis 2005 am Institute of Advanced Energy an der Kyoto University (Kyoto, Japan) bei Professor Akira Kohyama.

Seit Juni 2008 ist Dr. Sha für ein Jahr als Alexander von Humboldt Stipendiat am Lehr-

stuhl Keramische Werkstoffe tätig.

Seine Forschungsschwerpunkte im Rahmen seines Aufenthaltes befassen sich mit der Charakterisierung der Faser-Matrix-Bindung (FMB) und dem Einfluss der FMB auf die Qualität von keramischen Verbundwerkstoffen (CMC), speziell bei kohlefaserverstärkten Siliziumkarbidwerkstoffen. Dadurch soll die gezielte Anpassung der Materialeigenschaften von CMC ermöglicht werden.

Dr. Bidisha Majumber: Humboldt-Stipendiatin am Lehrstuhl für Agrarökosystemforschung

Dr. Bidisha Majumber von der Jadavpur University, Calcutta (Indien) arbeitet seit April 2008 im Rahmen eines Alexander-von-Humboldt-Stipendiums in der Arbeitsgruppe von Prof. Kuzyakov am Lehrstuhl für Agrarökosystemforschung.

Frau Majumber hat 2007 ihre Doktorarbeit zum Thema „Soil organic carbon pools and biomass productivity under agroecosystems of subtropical India“ abgeschlossen.

Ihre Studien am Lehrstuhl für Agrarökosystemforschung beschäftigen sich mit der Transformation von Pflanzenrückständen im Boden unter dem Einfluss verschiedener Landnutzung. Veränderung der Landnutzung gilt als eine der bedeutendsten Ursachen für den Treibhauseffekt, da durch die Landnutzung der Eintrag von Pflanzenrückständen und ihrer Stabilisierung im Boden ganz entscheidend beeinflusst wird.

Das Ziel der Forschungen von Frau Majumber wird letztlich sein, entsprechende Landnutzungspraktiken zu prüfen, die die Anreicherung von Kohlenstoff in Böden fördern und damit auch die Fruchtbarkeit von Böden erhalten und letztlich auch die globale Erwärmung aufhalten.

Treffen der Süddeutschen Universitätskanzler in Bayreuth

Um die klassischen Themen Hochschulfinanzierung und Personal, aber auch um Autonomie der Hochschulen ging es bei einer gemeinsamen Sitzung der Universitätskanzler aus Baden-Württemberg und Bayern, zu der der Bayreuther Universitätskanzler Dr. Eikehard Beck als derzeitiger Sprecher der bayerischen Kanzler für den 17./18. Juli eingeladen hatte.



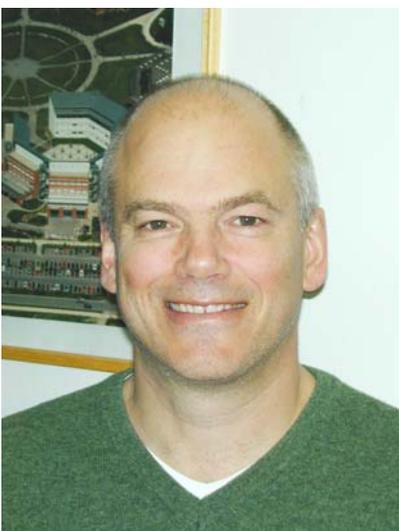


Etwas ungewöhnlicher Ort für den Auftakt des Treffens der Süddeutschen Kanzler war der Ökologisch Botanische Garten. Auf dem Bild oben - es fehlten noch einige Kanzler aus Württemberg – ist Gastgeber Dr. Ekkehard Beck (2. von links) zusammen mit dem Sprecher der Baden-Württembergischen Kanzler, Dr. Andreas Rothfuß (Universität Tübingen/ 5. von rechts zu sehen. In der Mitte (links von Dr. Rothfuß) steht die jetzige Bamberger Kanzlerin und vorherige Vizekanzlerin in Bayreuth, Dr. Dagmar Steuer-Flieser, mit ihrer Vorgängerin in Bamberg, Martina Petermann, die nun Kanzlerin der Universität des Saarlandes ist und als Gast am ersten Sitzungstag teilnahm.

Dem Auftakt folgte ein intensiver Meinungsaustausch der Universitätskanzler, die für die gesamte Verwaltung, Haushalt und Personal zuständig sind, im Senatssaal.

Humboldt-Preisträger Craig Manning zu Gast am Bayerischen Geoinstitut

Seit Juli ist Professor Craig Manning von der University of California in Los Angeles (UCLA). Einer US-Spitzenuniversität, als Preisträger der Alexander von



Humboldt-Stiftung (AvH) zu Gast am Bayerischen Geoinstitut. Manning hat an der Stanford University Geologie studiert und dort auch promoviert. Nach einem Aufenthalt beim US Geological Survey, dem geologischen Dienst der USA, wechselte er 1990 als Hochschullehrer an die UCLA. Seit kurzem ist er dort Chairman (Dekan) des Department for Earth and Space Sciences, einer der größten und angesehensten geo-

wissenschaftlichen Fakultäten in den USA. Mannings Hauptarbeitsgebiet ist die Untersuchung von Fluiden, d.h. wässrigen Lösungen und Gasen in der Erdkruste und im Erdmantel. Diese Fluide sind beispielsweise verantwortlich für die Entstehung von Erzlagerstätten. Sie sind auch die treibende Kraft hinter explosiven Vulkaneruptionen. Manning untersucht diese Fluide durch Geländearbeiten, beispielsweise in China, vor allem aber durch Hochdruckexperimente im Labor. Er hat neue Methoden entwickelt, mit denen beispielsweise die Löslichkeit von Mineralen in Fluiden sehr genau bestimmt werden kann. Diese Untersuchungen ergänzen sich sehr gut mit Experimenten über die Eigenschaften und Struktur von Fluiden, die am Bayerischen Geoinstitut ausgeführt werden.

Dr. Evgenia Blagodatskaya: Marie-Curie-Stipendiatin am Lehrstuhl für Agrarökosystemforschung

Dr. Evgenia Blagodatskaya vom Institute of Physico-Chemical and Biological Problems of Soil Science in Puschino (Russland) arbeitet seit 1,5 Jahren als Gastwissenschaftlerin mit einem Marie-Curie-Forschungsstipendium am Lehrstuhl für Agrarökosystemforschung. Das Marie-Curie-Forschungsstipendium ist Bestandteil des EU-Programms Human Resources and Mobility Activity: Marie Curie Incoming International Fellowship (IIF).

Dr. Blagodatskaya hat an der Moskauer Lomonosov-Universität am Fakultät für Bodenkunde studiert und 1989 zum Thema „Dynamik des Zelluloseabbaus im Boden“ am Lehrstuhl für Bodenbiologie promoviert.

Sie hat später an der FAL in Braunschweig zur mikrobiellen Biomasse und Quantifizierung Bakterien und Pilze im Boden geforscht.

Im Rahmen des Marie-Curie-Stipendiums arbeitet Dr. Blagodatskaya im Projekt MICROSOM, welches die Aufklärung der Mechanismen des Umsatzes der organischen Bodensubstanz zum Ziel hat. Das Projekt basiert auf der Koppelung der Isotopenanwendungen mit mikrobiologischen Analysen und dient der Aufklärung der Stabilisierung und Mobilisation der organischen Substanzen im Boden durch Aktivierung der Mikroorganismen.



BIGSAS als Impulsgeber auch für innerafrikanische Hochschul-Partnerschaften

Auf einen gemeinsamen Weg mit BIGSAS haben fünf Partneruniversitäten in Afrika bereits während der Antragstellung des Projekts im Jahr 2007 begonnen. Vom 2. bis

zum 5. Juli 2008 kamen die Repräsentanten sämtlicher Universitäten nun in Bayreuth zu einer ersten gemeinsamen Klausurtagung unter dem Motto 'Building Partnership'

zusammen, um diesen Weg gemeinsam abzustecken und weiter zu entwickeln.

Schon am Vorabend der Klausurtagung konnten die Repräsentanten der Partnerinstitutionen mit den Bayreuther Afrikawissenschaftlern den Einstand des Instituts für Afrikastudien am Geschwister-Scholl-Platz feiern. Offiziell begrüßt wurden die Repräsentanten aus den Partneruniversitäten dann am nächsten Morgen von Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. h.c. Ruppert. Dieses waren Prof. Awanou, Präsident der Universität Abomey-Calavi (Benin), sowie Prof. Igue, Dekan der Faculté des Lettres, Arts et Science Humaines (FLASH). Die Moi University (Kenya), wurde von Prof. Nangulu, Dekanin School of Arts & Social Sciences (SASS), Prof. Shitemi, Gastprofessorin des Instituts für Afrikastudien sowie Prof. Kamaara, Koordinatorin für BIGSAS an der SASS vertreten.

Für die Université Mohammed V-Agdal, (Morocco), kamen Prof. Benhadda, Vice-Doyen de la Recherche Scientifique et de la Coopération und Prof. Belghazi, Direktor des Centre d' Etudes Doctorales de la Faculté des Lettres et des Sciences Humaines zur Tagung nach Bayreuth. Prof. Lopes, Dean of the Faculty of Arts and Social Sciences, sowie Prof. Firmino, Gastprofessor an der BIGSAS, repräsentierten die Universidade Eduardo Mondlane (Mosambik). KwaZulu-Natal (South Africa) wurde von Prof. Jacobs, Acting Deputy Vice Chancellor sowie Dr. Vawda, Senior Lecturer, School of Anthropology, vertreten.

In seinem Vortrag erläuterte Prof. Ruppert die Rolle der Afrikaforschung an der Universität Bayreuth und verwies auf die jahrzehntelang betriebene Profilbildung in diesem sowie in anderen zentralen Forschungsbereichen der Hochschule. Am Ende seiner Ausführungen wurde Präsident Ruppert von einem Anruf aus Maputo überrascht: Der Rektor der Universidade Eduardo Mondlane, Prof. Doutor Filipe Couto, übermittelte seinem Kollegen seine besten Wünsche für ein Gelingen der Konferenz.



Überraschender Anruf aus Maputo für Universitätspräsident Professor Ruppert (Foto: Tylle)

Diese stand insbesondere am ersten Tag gänzlich im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens. Nach einer Einführung in die Entwicklung und den momentanen Standpunkt der Internationalen Graduiertenschule in den vorhergegangenen sieben Monaten durch die Sprecherin der Schule, Prof. Ute Fendler, berichteten die Kollegen der Partnerhochschulen über wesentliche historische, strukturelle und akademische Besonderheiten ihrer eigenen Universitäten. Formuliert wurden auch konkrete Vorschläge von einer Partnerschaft mit BIGSAS auf struktureller und akademischer Ebene.

In wie weit dies Vorschläge umgesetzt werden können, wurde am Folgetag diskutiert. Welche administrativen Fragen müssen dringend gelöst werden? Wie können



Informationsflüsse auch zwischen den afrikanischen Partneruniversitäten der BIGSAS verbessert und Abläufe insbesondere im Hinblick auf das intensive Bewerbungsverfahren qualitativ gesichert werden? Am Nachmittag wurden die strukturell-administrativen Fragen dann um die Frage nach den wissenschaftlichen Kooperationen erweitert, die gemeinsam identifiziert wurden und die die Universitäten in den nächsten Jahren inhaltlich verbinden sollen.

Als vorläufiges Ergebnis wurde eine Konferenzserie zu identifizierten Themen an den Partneruniversitäten in Afrika geplant, zu denen auch die Kollegen der jeweils anderen afrikanischen Hochschulen Beiträge liefern werden. Hochschulbildung mancherorts in Afrika, soviel wurde bei der Klausurtagung deutlich, erhält ihre Impulse auch von der Universität Bayreuth.

Unterwegs

Wirtschaftsmathematiker wieder in Wallenfels

Vom 4.-5. Juli bot der Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik (Prof. Rambau) erneut ein Blockseminar in Wallenfels an. Thematisch ging es einerseits um Online-Optimierung und andererseits um Diplomandenvorträge.

Als bester Vortrag wurde „Machtindizes – Optimierung von

Exkursion von Geoökologen und Geographen: Industrieller Umweltschutz'

Eine Gruppe von etwa 30 Studenten der Geoökologie und Geographie machte sich am 7./8. Juli 2008 auf, "The Chemical Company", besser bekannt als BASF, in Sachen Umweltschutz unter die Lupe zu nehmen.

Die 1865 gegründete "Badische Anilin- & Soda-Fabrik" ist heute als der weltweit größte Chemiekonzern vielen Menschen ein Begriff. Sie beschäftigt weltweit circa 95.000 Mitarbeiter, unter anderem in China und Nordamerika; allein 33.000 Angestellte werden am Exkursionsstandort Ludwigshafen am Rhein beschäftigt. Der größte der vier BASF-Verbundsstandorte stellt mit rund 10 km² Fläche fast schon eine eigene Stadt für sich dar, auf dem Gelände befinden sich zahlreiche Produktionsstätten und Labors, auch eine eigene Bus- und Bahnlinie, einige Restaurants und sogar ein Frisörsalon.

Anfänglich auf Farbstoffproduktion beschränkt sind heute die Produkte der BASF allgegenwärtig: Die Produktpalette reicht von Pestiziden über Dämmungsmaterialien bis zu atmungsaktiven Membranen für die Textilindustrie. Die BASF ist primär ein Chemikalienlieferant und damit Zulieferer für andere Unternehmen. Sie bietet ihren Kunden "Products & Solutions", d.h. Grundstoffe für weitere Verarbeitung und Innovationen aus den eigenen Forschungsabteilungen.

Die Betriebsbesichtigung umfasste eine Vortragsreihe zu umweltrelevanten Themen innerhalb der BASF, darunter zu Ökoeffizienzanalysen und REACH, zum Umweltschutz im Betrieb am Beispiel der Kläranlage. Außerdem gab es eine kurze Führung über das Werksgelände und durch ein Analytiklabor sowie eine abschließende Begehung des Besucherzentrums. Die Referenten waren stets darauf bedacht, die Zuhörerschaft von ihrem „modernen Umweltbewusstsein“ zu überzeugen.

Auf zwei bestimmte Themen der Vortragreihe wollen wir im folgenden genauer eingehen, als erstes auf den Vortrag zu Ökoeffizienzanalysen. Im Allgemeinen wägt man bei diesen Analysen stets den Kostenaufwand eines bestimmten Stoffes mit seiner ökologischen Verträglichkeit ab, auch soziale Kriterien können mit einfließen, um ein nach allen Seiten nachhaltiges Ergebnis für dieses Produkt zu erzielen. Dabei wurden im Vortrag unterschiedliche Dämmstoffe miteinander verglichen und Analysen zu weiteren Chemikalien und Produkten angestellt. Die Exkursionsteilnehmer stellten kritische Nachfragen. Die Methode sei durch die Auswahl der Kriterien „manipulierbar“ und durch Gewichtung der Kriterien könnten unter Umständen gewünschte Ergebnisse produziert werden. Die Methode kann eine Hilfe für Unternehmensentscheidungen darstellen, jedoch sollte keine Entscheidung ausschließlich aufgrund einer Ökoeffizienzanalyse erfolgen.

Von aktuellem Interesse war vor allem der Vortrag zu REACH, dem neuen Chemikaliengesetz der EU, welches im Allgemeinen eine einheitliche Registrierung, Bewertung und Zulassung der in Europa in Umlauf gebrachten Stoffe beinhaltet. Die Vor- und Nachteile, die sich aus der Verordnung für die BASF ergeben, wur-



Stimmengewichten“ von Anton Lastei, der über dieses Thema seine Diplomarbeit schreibt, ausgezeichnet. Wie misst man eigentlich Macht? Und wenn man sie messen kann, wie optimiert man dann die Stimmengewichte so, dass die Machtverteilung herauskommt, die man erreichen möchte? Darum ging es speziell in diesem Vortrag. Eine wichtige Anwendung ist die Stimmengewichtung in den EU-Gremien.

Neben der Mathematik kam auch der gemütliche Teil beim Lagerfeuer am Freitag und Grillen am Samstag nicht zu kurz.

Martin Schymalla

den im Anschluss an den Vortrag diskutiert. Nach langwierigen Verhandlungen um die praktische Umsetzung des Gesetzestextes hat das Unternehmen jetzt die Initiative ergriffen und möchte vor allem die Kooperation zwischen verschiedenen Chemie-Betrieben fördern.

Nicht nur Umweltschutz und nachhaltiges Wirtschaften, sondern auch die Betriebssicherheit hat sich die BASF auf die Fahnen geschrieben: Bei der Besichtigung des Analytiklabors fiel eine große Zählanzeige der „unfallfreien Tage“ (am 8. Juli waren es für diese Einrichtung 146) inklusive eines Rankings dieser Tage in weiteren Laboreinrichtungen auf. Selbst Besucher werden angewiesen, die Handläufe an Treppen zu benutzen, um Unfällen vorzubeugen.

Aufgrund der vorzeitigen Anreise am Übernachtungsort Worms kam auch die sozialgesellschaftliche Komponente nicht zu kurz, so entstanden angeregte Diskussionen zwischen Studenten untereinander sowie mit den Dozenten. Auch der Kontakt zu „Einheimischen“ wurde am fortgeschrittenen Abend hergestellt.

Abschließend möchten wir noch ein paar dankende Worte an Herrn Prof. Frank verlieren, der in den vergangenen Jahren immer wieder Exkursionen zum industriellen Umweltschutz u. a. zur BASF ermöglicht hat. Auch regte er stets zu ernsten bis heiteren Diskussionen an, die niemals das Ziel, die Sachverhalte kritisch zu hinterfragen und kontrovers zu betrachten, verloren haben.

Aus studentischer Sicht bleibt zu sagen, dass die Exkursion für alle Teilnehmer eine sowohl lehrreiche als auch unterhaltsame Veranstaltung war, in der sie eine weitere wertvolle Erfahrung in ihrem Leben sammeln konnten.

Michael Burkard - Stephan Clemens - Philipp Möller - Anna Prieß

Professor Gebhard leitet Sektion bei Asiatischer Germanistentagung in Japan

Professor Dr. Walter Gebhard, ehemaliger Lehrstuhlinhaber der Fächer Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, leitet Ende August bei der Asiatischen Germanistentagung in Kanazawa/Japan, die unter dem Generalthema steht „Transkulturalität – Identitäten in neuem Licht“, zusammen mit Professor Dr. Akio Ogawa die Sektion Europa – Asien.

Er spricht dabei über Transkulturalität als Auflösung des traditionalistischen Identitätsschemas und Überwindung exklusiver Kulturbehauptungen.

An der Asiatischen Germanistentagung nehmen Forscher unter anderem aus China, Indien, Japan, Korea, Rumänien, Thailand, der Schweiz und Deutschland teil.

Mit starker Bayreuther Beteiligung: Drei Monate Forschung in Pisa über „Gruppen in Algebraischer Geometrie“

Mit mehr als 100 Teilnehmern aus aller Welt und der Beteiligung einiger speziell ausgesuchter „Younger Fellows“ findet mit starker Bayreuther Beteiligung am Centro di Ricerca Matematica Ennio De Giorgi in Pisa vom 1. September bis 15. November 2008 ein intensives Forschungssemester statt, das von vielen Workshops begleitet wird. Die Forschungsinhalte sind:

- Algebraische Flächen
- Fundamentalgruppen und Uniformisierungsprobleme
- Gruppenwirkungen, Automorphismen, birationale Automorphismengruppen
- Galoisgruppen, Definitionskörper algebraischer Varietäten, Vermutungen vom Belyi-Typ
- Monodromie-Faktorisierungen, Abbildungsklassen- und Zopfgruppen, Symplektische Topologie algebraischer Flächen

Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen, wenn auch verwandten mathematischen Bereichen. Das Zusammentreffen dieser Wissenschaftler ist die Basis der gegenseitigen Befruchtung, die sich jedoch hauptsächlich auf die Algebraische Geometrie konzentriert.

Das Forschungssemester wird vom INdAM (Istituto Nazionale di Alta Matematica) finanziell unterstützt. Außerdem beteiligt sich die DFG Forschergruppe 790 „Classification of algebraic surfaces and compact complex manifolds“ an der Förderung.

Prof. Dr. Fabrizio Catanese, Lehrstuhl Mathematik VIII, ist der Koordinator des Wissenschaftlichen Ausschusses dieser Forschung, zusammen mit Arnaud Beauville (Universität de Nice), Fedor Bogomolov (Courant Institute, NYU New York), Fritz Grunewald (Universität Düsseldorf), Janos Kollár (Princeton University) und Rita Pardini (Università di Pisa).

Folgende Wissenschaftler der Universität Bayreuth sind außerdem an der Veranstaltung beteiligt: Prof. Dr. Ingrid Bauer, PD Dr. Michael Lönne, Prof. Dr. Thomas Peternell, Prof. Dr. Jörg Winkelmann und als Younger Fellows: Dr. Ernesto Mistretta, M.Sc. Matteo Penegini, M.Sc. Wenfei Liu.

Das Centro De Giorgi wurde 2001 gegründet. Es erinnert an den italienischen Mathematiker Ennio de Giorgi, der 1957 Weltruhm erlangte, als er eines der Hilbert Probleme löste. Er war 36 Jahre lang Professor in Pisa und prägte die moderne Mathematik durch die Theorien, die er erarbeitete, durch die Probleme, die er lösen konnte, und durch die große Anzahl Studenten, die durch seine Begeisterung zur Forschung motiviert wurden. 1990 erhielt er den Wolf-Preis. Dieser Preis, gestiftet von Ricardo Wolf, einem in Deutschland geborenen Erfinder und früheren kubanischen Botschafter in Israel, wird in sechs Disziplinen vergeben und ist mit je 100.000 \$ dotiert. In den Naturwissenschaften zählt er nach dem Nobelpreis und in der Mathematik nach der Fields-Medaille zu den angesehensten Preisen weltweit.

Das Centro di Ricerca Matematica Ennio De Giorgi fungiert nicht nur als Verbindungsglied zwischen den drei Hochschulen in Pisa, es unterhält auch Verbindungen und pflegt den wissenschaftlichen Austausch mit vielen internationalen mathematischen Zentren.

Finanzen-Studierende zu Gast bei der Hannover Rück

Eines der Hauptseminare in Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre des Sommersemesters 2008 (Lehrstuhl BWL I, Prof. Dr. Klaus Schäfer) wurde in Kooperation mit der Hannover Rückversicherung AG veran-

staltet. Bereits im Vorfeld der Themenkonzeption haben sich Mitarbeiter des Lehrstuhls und des Partnerunternehmens in einer Arbeitsgruppe zusammengefunden, um Inhalte und Ziele eines gemeinsamen Hauptseminars abzustimmen.

Herausgekommen ist ein Seminar über „Rückversicherung, Regulierung und Risikomanagement“, in dem ausgewählte Themenschwerpunkte aus dem Bereich der Rückversicherung untersucht wurden. Zum einen wurde die aktuell diskutierte Anpassung regulatorischer Rahmenbedingungen unter Solvency II behandelt. Zum anderen sind alternative Finanzierungsformen sowie der Einsatz derivativer Finanzinstrumente im Anwendungsgebiet der Rückversicherungsunternehmen analysiert worden.

Zur Präsentation der Arbeiten und erzielten Ergebnisse haben sich die Bayreuther Studierenden auf Exkursion in die Tagungsräume der Hannover Rück begeben. Dort war ein interessantes und auch anstrengendes Programm zu bewältigen. Neben den Vorträgen und Verteidigungen der Beiträge der studentischen Teilnehmer konnten die Diskussionen auch profitieren von einem intensiven weiteren Vortrags- und Diskussionsprogramm.



Bayreuther Studierenden zusammen mit Mitarbeitern des BWL I-Lehrstuhls und der Hannover Rück

So haben von Seiten der Hannover Rück Olaf Brock (Associate Director, Group Accounting & Consolidation) referiert über „Bedeutung des Rechnungswesens und der Rechnungslegung“, Ralf Weyand (Senior Underwriter, Advanced Solutions) und Michael Eberhardt (Assistant Underwriter, Advanced Solutions) über „Innovative Formen der Risikoabsicherung in der Praxis: Einblick in Hannover Re Advanced Solutions“ und Henning Ludolphs (Director, Insurance Linked Securities) über „Introduction to (Hannover Re) Insurance-Linked Securities“. Natürlich war auch das Human Resources Management durch Andreas Thoiss

mit einem Vortrag zu den Einstiegsmöglichkeiten, Praktika und Diplomarbeiten bei der Hannover Rück vertreten.

Das Engagement, die gesamte Seminarorganisation und Betreuung in Hannover durch die Mitarbeiter der Hannover Rückversicherung AG – und hier insbesondere des Bayreuther Absolventen Dipl.-Kfm. Michael Eberhardt – waren hervorragend. Die Exkursion nach Hannover konnte auch mit Hilfe der finanziellen Unterstützung des Partnerunternehmens, Drittmitteln des Lehrstuhls und einem Zuschuss aus Studienbeiträgen realisiert werden.

Sportrechtliche Ausbildung und Praxis in Diskurs und Dialog

Der Erwerb eines sog. „kleinen“ Seminarscheins kann sich für einen Studenten der Rechtswissenschaft durchaus als eher zähe, theorielastige Angelegenheit darstellen. Eine ganz andere, außergewöhnliche Möglichkeit sich dieser Pflicht zu entledigen, bot sich acht angehenden Bayreuther Juristen im Rahmen einer Veranstaltung am 10. und 11. Juli in München, die

Prof. Dr. Peter W. Heermann, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht, Rechtsvergleichung und Sportrecht an der Universität Bayreuth, in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten des Bayerischen Fußballverbandes (BFV) und Vize-Präsidenten des Deutschen Fußball Bundes (DFB), *Dr. Rainer Koch*, und dem Direktor „Recht“ des FC Bayern München, *Dr. Michael Gerlinger*, auf die Beine gestellt hatte. Unter zusätzlicher Begleitung von *Prof. em. Dr. Bernhard Pfister*, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls Zivilrecht VI an der Universität Bayreuth, sowie den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern von Prof. Dr. Heermann, *Pieter Schleiter* und *Marc Kretschmer*, brachen die Seminarteilnehmer in den frühen Morgenstunden des ersten Tages Richtung bayerischer Landeshauptstadt auf.

Nach Ankunft der universitären Delegation im „Haus des Fußballs“ in München, einer freundlichen Begrüßung durch den Vize-Präsidenten des BFV *Reinhold Baier* und der

Einnahme eines kräftigenden Weißwurstfrühstücks auf Einladung des Gastgebers, begann die Tagung im hochmodernen Konferenzraum des Verbandes mit einem Vortrag über das Konzept der „strict liability“ für Sportveranstalter. Es folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion über diese, dem deutschen Recht grundsätzlich fremde Konstruktion der verschuldensunabhängigen Haftung, bei der sich schnell zeigte, dass die Vertreter der Praxis, mittlerweile verstärkt durch die BFV-Hauptabteilungsleiterin Gesellschaft & Recht, *Grit Labahn*, nicht nur interessante Einblicke und Erfahrungen aus dem sportrechtlichen Alltag einbringen konnten, sondern, dass diese sich auch mit den wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten intensiv auseinandergesetzt hatten.



Nach Abschluss der ersten Gesprächsrunde und einem kurzen Ortswechsel wurde das Seminar dann am Nachmittag in den Räumen der Sportschule Oberhaching fortgesetzt. Der erste Referent beschäftigte sich - in Anlehnung an eine Klage des Württembergischen Fußballverbandes gegen das Internetportal „hartplatzhelden.de“ - mit der Frage, ob dem jeweiligen Landesverband als Veranstalter gesonderte Rechtspositionen an Bewegtbildern im Amateurfußball zustehen können. Danach stand die sog. „50%+1-Klausel“ bei Mehrheits- und Mehrfachbeteiligungen an Fußballkapitalgesellschaften der Bundesliga sowie der 2. Bundesliga, die die stimmberechtigte Beteiligung von außerhalb stehenden Investoren auf ein Höchstmaß von unter 50% beschränken soll, auf dem Prüfstand des nächsten Vortrags.

Im Anschluss wurden den Seminarteilnehmern ausführlich die vielfältigen rechtlichen Probleme des Ticketing anlässlich Sportgroßveranstaltungen anhand der Eintrittskarten der WM 2006 in Deutschland dargelegt. Der erste Veranstaltungstag schloss sodann mit der kritischen Würdigung der rechtlichen Zulässigkeit der sog. „6+5“-Regel des internationalen Fußballverbandes FIFA zur Förderung des nationalen Fußballnachwuchses, welche vorsieht dass immer mindestens sechs inländische Spieler in der Startaufstellung stehen müssen.

Den Abend des ersten Tages ließen die Seminarteilnehmer gemütlich in der „Bayernstube“ der Sportschule Oberhaching ausklingen, in die wiederum der BFV geladen hatte. Bei gutem Essen und entspannter Atmosphäre ergab sich für den einen oder anderen Studenten auch die Gelegenheit, sich etwas intensiver mit einem der Gäste aus der Praxis auszutauschen. Vor dem Dessert steuerte *Dr. Rainer Koch* den letzten fachlichen, aber unterhaltenen Vortrag selbst bei, in welchem er den Zuhörern anhand anschaulicher, per Kurzvideo dokumentierter Beispiele das Verfahren und die Folgen bei einem unsportlichen Verhalten eines Spielers erläuterte.

Auch am zweiten Seminartag standen eine ganze Reihe interessanter sowie brisanter Beiträge zu aktuellen sportrechtlichen Problemen auf dem Programm. Den Anfang machte ein Referent, der sich mit dem Verbot der dynami-

schen Satzungsverweisung bei Sportverbänden beschäftigte, wobei er aufzeigte, dass Theorie und Wirklichkeit bei diesem Thema weit auseinander fallen. Die im Hinblick auf die Vereinbarkeit mit dem deutschen AGB-Recht höchst problematische Vermarktung und Übertragung von Persönlichkeitsrechten der Bundesligafußballspieler durch die Fußballclubs sowie die Deutsche Fußball Liga GmbH waren Gegenstand des zweiten Vortrags. Ein direkt daran anschließendes Kurzreferat von *Marc Kretschmer* zeigte zudem die kartellrechtliche Perspektive dieses Themas auf.

Darauf folgend präsentierte *Pieter Schleiter* einzelne Aspekte seines vor der Fertigstellung stehenden Promotionsprojekts über die Globalisierung im Sport und mögliche Realisierungswege

einer harmonisierten internationalen Sportrechtsordnung. Danach rückten ein weiteres Mal Vermarktungsrechte in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Teilnehmer - diesmal in exotischer Form, nämlich an den von den Vereinen veranstalteten Pressekonferenzen.

Last, but not least referierte Herr *Matthias Köhler*, seines Zeichens externer Doktorand von *Prof. Dr. Heermann*, über die Fragestellung, ob der Schiedsrichter Arbeitnehmer seines Verbandes sei. Er nahm damit Bezug zu einem zentralen Punkt seiner bereits abgeschlossenen Dissertation mit dem Titel „Der Arbeitnehmerbegriff im Sport“.

Im Anschluss an jeden Vortrag stellten sich die Referenten eine halbe Stunde lang den Fragen der Zuhörer. Hieraus ergaben sich regelmäßig lebhaft und anregende Diskussionen, die sowohl von Seiten der oft in der Verteidigung stehenden Praxis als auch von Seiten der universitären Gäste beharrlich, aber in jedem Fall immer fair geführt wurden. Das ein oder andere Mal wurde die vorgesehene Diskussionszeit aufgrund des regen Meinungsaustauschs sogar weit überschritten. Alle Beteiligten waren sich jedoch abschließend einig, dass sie durch den Dialog um einige neue Perspektiven bereichert waren.

„Wir haben in konstruktiver Zusammenarbeit unseren Horizont erweitert. So direkt und praxisbezogen könnte ich das in der Uni nicht vermitteln“, sprach *Professor Dr. Heermann* von einer gelungenen Veranstaltung. Während FCB-Rechtsexperte *Dr. Gerlinger* den anregenden Wissensaustausch lobte und feststellte, dass auch „die Praktiker immer wieder von der Theorie lernen können“, betonte BFV-Präsident *Dr. Rainer Koch*: „Die Studenten und Mitarbeiter von Herrn Heermann haben wirklich ausgezeichnete Referate gehalten. Ich finde es bemerkenswert, dass sie zu ihren Positionen gestanden haben und so eine intensive Diskussion entstanden ist.“

Alle drei Organisatoren konstatierten der Veranstaltung insgesamt ein sehr hohes Niveau, welches keinesfalls hinter dem anderer Foren des Sportrechts zu-

rückstehe. Dazu trugen natürlich nicht nur die bereits erwähnten Teilnehmer, sondern vor allem auch die Gäste aus dem Münchener Raum bei, die sich auf Einladung der Veranstalter in der Sportschule Oberhaching eingefunden hatten. So bereicherten nicht nur die Rechtsanwälte *Dr. Thomas Summerer*, ehemaliger Justiziar der DFL und inzwischen Partner bei CMS Hasche Sigle, *Dr. Dirk-Reiner Martens*, Equity Partner unter anderem für den Bereich Sportrecht bei Beiten Burkhardt und Mitglied des Court of Arbitration for Sport, sowie *Dr. Felix Holzhäuser*, tätig im Bereich des Sport- und Medienrechts bei der internationalen Kanzlei Bird & Bird, die Diskussionen von Seiten der Praxis.

Auch der ehemalige Bayreuther Hochschullehrer *Professor Dr. Rudolf Streinz*, nunmehr Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Europarecht an der Universität München, ließ sich die Gelegenheit zum juristischen Diskurs nicht entgehen. Insgesamt also eine rundum gelungene Veranstaltung, auf hohem fachlichem Niveau, mit interessanten Diskussionsteilnehmern und einer perfekten Organisation, die für die mitgereisten Studenten sicherlich ein absoluter Höhepunkt ihrer Studienzeit bleiben wird.

Einige der oben angesprochenen Referate können kostenlos unter www.sportrecht.org von Interessierten abgerufen werden.

Juniorprofessor Dr. Cord Müller Dozent bei Sommerakademie

Im Oktober 2005 hat die Studienstiftung des deutschen Volkes im Auftrag des Freistaates Bayern die Durchführung des Max Weber-Programms zur Hochbegabtenförderung im Rahmen des Elitenetzwerks übernommen. Für dessen Stipendiaten wird es auch im August 2008 wieder eine zweiwöchige Sommerakademie geben, die in Ftan im schweizerischen Engadin stattfindet. Von der Universität

Bayreuth wird Juniorprofessor Dr. Cord Müller (Theoretische Physik/ Bild)) dort zusammen mit Prof. Dr. Andreas Buchleitner (Universität Freiburg) eine Arbeitsgruppe leiten, die sich dem Thema "Information – von Quanten zu Genen" widmen wird.

Information, der neutrale Inbegriff des Wissens, ist selbst zum Gegenstand naturwissenschaftlicher Forschung geworden. Zum einen ist "Information" geeignet, so umfassende physikalische Theorien wie Thermodynamik und Statistik zu begründen. Zum anderen braucht man zum Speichern und Transportieren von Informationen selbst wieder physikalische Träger, die

prinzipiell den Gesetzen der Quantentheorie unterliegen.

Die Arbeitsgruppe wird sich deshalb den Grundlagen und Anwendungen des Informationsbegriffs widmen, also von den aktuellen Konzepten und Experimenten der Quanteninformation über kuriose Konsequenzen der Wahrschein-

lichkeitstheorie bis hin zum genetischen Code. Neben der inhaltlichen Arbeit und anregenden Abendveranstaltungen werden die Gäste der Sommerakademie auch Gelegenheit haben, die hochalpine Welt des Engadins zu genießen.

Wer erfolgreich an einer bayerischen Hochschule studiert, kann übrigens aus dem Studium heraus in das Max Weber-Programm aufgenommen werden. Vorschlagsberechtigt sind alle Hochschullehrer und promovierten wissenschaftliche Mitarbeiter, die Elitestudiengänge und das Prüfungsamt. Auch eine Eigenbewerbung ist möglich. Weitere Informationen unter: www.max-weber-programm.de/

MATHCamp: Abiturienten-Fitness-Training für das Ingenieurstudium

Das Ziel von MATHCamp ist es, Abiturienten der Netzwerkschulen des Vereins MINT-EC aus dem gesamten Bundesgebiet die Möglichkeit zu bieten, sich auf ein ingenieurwissenschaftliches Studium vorzubereiten. Ein solches Trainingscamp, das vom Zentrum zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts (Z-MNU) der Universität Bayreuth fachlich entwickelt wurde, hat nun erstmals erfolgreich in Jülich stattgefunden (27. - 31. Juli 2008). Initiatoren und Förderer der cleveren Idee sind der Arbeitgeberverband Gesamtmetall mit seiner Initiative THINK ING. in Zusammenarbeit mit dem Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V. (MINT-EC).

Dass die MATHCamp-Vorbereitung gebraucht wird, bestätigt Christian Thies, Abiturient des Felix-Klein-Gymnasiums Göttingen: „Auf jeden Fall eine super Idee, ein Mathe-Camp für Abiturienten durchzuführen, gerade auch für diejenigen, die durch Bund/ Zivi schon sehr lange nichts mehr mit Schule bzw. Mathe zu tun hatten.“

Ziel ist es, den angehenden Studierenden eine Basis zu vermitteln, die für ein erfolgreiches Studium unerlässlich ist, wie die zahlreichen Meldungen über hohe Studienabbrecherquoten aufgrund von mangelnden Mathematikkenntnissen zeigen. Wer hingegen weiß, was ihn im Studium erwartet und sein mathematisches Schulwissen vertieft und ausgebaut hat, der wird sich sicher fühlen und kaum abbrechen. So fühlt Michael Dönhöfer, Abiturient des Max-Born-Gymnasium in Germering, sich nach dem MATHCamp in seiner Studienwahl gefestigt: „Das Camp hat mich in meiner Entscheidung Physik zu studieren bestätigt.“

Die Initiative THINK ING. und das Z-MNU wollen den SchülerInnen der MINT-EC Netzwerkschulen auf diesen Camps den Zugang zur Mathematik erleichtern, das Verständnis fördern und Fachwissen vertiefen. Der Lehrstoff des MATHCamps wird in außer- und innermathematische Kontexte eingebunden. Statt auf passives Konsumieren, setzt man auf eine aktive, problemorientierte Herangehensweise. „Ausgezeichnet waren die modernen, dynamischen Lehrmethoden, die den Stoff sehr anschaulich vermittelt haben“, lobt Aaron Jablonski von der Graf-Engelbert-Schule in Bochum.

Auch die Dozenten des Z-MNU waren angetan: „Die Rückmeldungen der Abiturienten waren durchweg positiv und wir sind von der Motivation und dem Interesse der Abiturienten ganz angetan. Aus unserer Sicht war es ein gelungenes Camp, das auch unser inhaltliches Konzept bestätigt hat“, meint Dr. Carsten Miller.

Die Premiere in Jülich war also ein voller Erfolg und da es sich bei dem Konzept nicht um eine Eintagsfliege handeln soll, sondern die Veranstalter das MATHCamp institutionalisieren wollen, darf man auf das nächste MATHCamp in Bayreuth Mitte September gespannt sein.

Weitere Informationen über die MATHCamps unter www.mathcamp.de.

Bayreuth-Seminar besucht die Bundestagsabgeordneten Dr. Dressel und Dr. zu Guttenberg

Am 26. Juni 2008 besuchte das gemeinsame verfassungsrechtliche, rechtsphilosophische und rechtsvergleichende Seminar von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Peter Häberle und Prof. Kotzur (Leipzig) die Bundestagsabgeordneten Dr. Dressel (SPD) und Dr. zu Guttenberg (CDU/CSU) in Berlin.

Die Zusammenkunft fand im Sitzungssaal des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung im Paul-Löbe Haus statt. Die zweistündige Seminarsitzung war als Fragenrunde der Studenten an die beiden Mitglieder des Bundestages zu allgemeinen sowie tagesaktuellen verfassungsrechtlichen und politischen Fragen angelegt.

Zu Beginn erinnern sich beide Abgeordnete nicht ohne Stolz an die Zeit als Seminaristen und Doktoranten bei ihrem akademischen Vater Prof. Dr. Dr. h.c. mult. P. Häberle.

Bei der anschließenden Diskussion gab es hinsichtlich der Themen keine Restriktionen oder Tabus, was in eine sehr lebhaft diskutierte Diskussion der Studenten mit den Abgeordneten mündete. Bereitwillig und offen standen sie zu allen Fragen Rede und Antwort. Ausführlich diskutiert wurden mögliche Lösungsansätze zur in den letzten Monaten heiß und vieldiskutierten Frage der Diäten, ebenso die Möglichkeit, den Nominierungsprozess der Parteien hinsichtlich der K-Frage transparenter zu gestalten (am Beispiel der Vereinigten Staaten).

Weitere Themen waren die Reformen der Erbschaftssteuer, die nicht unumstrittene Wahl der Bundesverfassungsrichter, die Patientenverfügung und Sinn und Zweck eines Lobbyregisters im Bundestag sowie die Strategien der Bundeswehr im Afghanistan-Einsatz.

Beide Abgeordneten vermochten äußerst klar darzustellen, welchen enormen Wirk- und Arbeitskreis ein jeder Abgeordneter des Deutschen Bundestag hat. Hierbei machten sie deutlich, dass jeder Abgeordneter in einem Spannungsverhältnis zwischen Generalist und Spezialist steht. Sich immer die Frage stellt, ob man Abgeordneter des ganzen Volkes oder doch nur seines Wahlkreises ist.

Auf der Berliner Bühne der Eitelkeiten ist jeder Abgeordnete einerseits bemüht, die Ziele seiner Landesgruppe in dem jeweiligen Ausschuss, für dessen Fragen er Spezialist ist, zu erreichen. Dies geht freilich nicht ohne Kompromisse, etwas was die Wissenschaft bei ihrer Betrachtung politischer Vorgänge oft nicht beachtet. Auf der anderen Seite

ist der Abgeordnete in seinem Wahlkreis Generalist und muss zu nahezu allen Themengebieten Antwort geben können. Was vom EU-Reformvertrag und seinen unmittelbaren Vorteilen für den Wahlkreis bis hin zu Vorhaben einer Ortsumgehungsstraße gehen kann.

Dies vermittelte den jungen Juristen der Universität Bayreuth und Leipzig sehr anschaulich, was alles hinter dem Berufsbild Deutscher Bundestagsabgeordneter steht. Immanuel Heiser und Andreas Schröder

Rom: Präsentation aus aktueller gesundheitsökonomischer Forschung

Im Rahmen des siebten europäischen Gesundheitskonferenz, ECHE 2008 „Health Economics and Global Renaissance“, die Ende Juli in der italienischen Hauptstadt stattfand, konnten Bayreuther Gesundheitsökonominnen aus ihren aktuellen Forschungsberichten referieren. An die 600 Gesundheitsökonominnen aus Europa, den Vereinigten Staaten und aus Australien und Neuseeland trafen sich zu einem intensiven Austausch aktueller Forschungsfragen im Bereich der theoretischen wie angewandter Gesundheitsökonomie.



Präsentierten in Rom Bayreuther gesundheitsökonomische Forschung: Dr. Udo Schneider (links) und Dr. Jürgen Zerth

Dr. Udo Schneider (Lehrstuhl VWL III) referierte über das gemeinsam mit Prof. Volker Ulrich und Dr. Brit Schneider eingereichte Papier „Health and the Decision to Invest in Education“. Erste Ergebnisse aus einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit Udo Schneider konnte Dr. Jürgen Zerth (VWL IV, Forschungsstelle für Sozialrecht und Gesundheitsökonomie) in seinem Vortrag „What should be paid for a sustainable strategy of patient-related commitment in prevention?“ präsentieren.

Prof. Klaus H. Hoffmann bei XXIII. Internationaler Entomologenkongress in Südafrika

Vom 6. bis zum 12. Juli 2008 fand der XXIII. Internationale Entomologenkongress im International Convention Centre in Durban (Bild nächste Seite), Südafrika statt. Mehr als 2500 Teilnehmer berichteten in 18 Sektionen mit über 100 Symposien über alle Aspekte der Insektenforschung.



Prof. Klaus H. Hoffmann, Lehrstuhl Tierökologie I der Universität Bayreuth, war zusammen mit Prof. Lynn Riddiford (USA) für die Organisation der

Sektion 10 „Reproduction and Development“ zuständig. In dieser Sektion wurden sieben Symposien abgehalten, die von der Molekularen Entwicklungsbiologie bis zu den Entwicklungsstrategien von Parasitoiden reichten.

Zusammen mit Prof. Josef Vanden Broeck aus Leuven, Belgien und Prof. Hans Ferenz aus Halle leitete Prof. Hoffmann ein Symposium zur „Hormonalen Kontrolle der Reproduktion von Insekten“ und hielt zu diesem Symposium auch den Einführungsvortrag.

Etwa 200 Poster ergänzten die Vortragspräsentationen, darunter ein Poster von Prof. Hoffmann zur Messung von Juvenilhormon- und Ecdysteroidtitern in der Hämolymphe von Insekten mittels Flüssigkeitschromatografie/Massenspektrometrie.

Von der Universität Bayreuth nahm neben Prof. Hoffmann noch Dr. Jochen Krauß aus der Arbeitsgruppe von Prof. Steffan-Dewenter an diesem Entomologenkongress teil. Der nächste wird 2012 in Südkorea stattfinden.

Lehrstuhl Werkstoffverarbeitung bei Kongress „Anwendung von Mikrowellenenergie in der Material- und Prozesstechnik“

Im August 2008 findet der erste „wahre“ Weltkongress „GCMEA – Global Congress on Microwave Energy Applications“ / Anwendung von Mikrowellenenergie in der Material- und Prozesstechnik in Lake Biwa, Otsu, Japan statt. Er ist dem Thema gewidmet, wie mit Hilfe von hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung als Energiequelle bestehende und neue Prozesstechnologien Energie effizienter gestaltet werden können.

Der Lehrstuhl Werkstoffverarbeitung ist dort mit insgesamt vier Beiträgen vertreten.

Prof. Dr. Monika Willert-Porada hält den Plenarvortrag „Microwave and combined heating of Materials – Thermodynamic and other fundamentals behind the Technology“.

Der Kongress ist eine gemeinsame Veranstaltung von: Microwave Working Group (MWB, USA) Association for Microwave Power in Europe for Research and Education (AMPERE, Europa), Japan Society of Electromagnetic Wave Energy Applications (JEMEA, Japan) International Microwave Power Institute (IMPI, USA), Chinese Microwave Society.

Bayreuther Psychologen beim XXIX. Internationalen Kongress für Psychologie in Berlin

Dr. Wolfgang Schoppek und Maria Tulis (Lehrstuhl für Psychologie) haben sich mit zwei Vorträgen an dem alle vier Jahre stattfindenden "XXIX. International Congress of Psychology" beteiligt.

Dabei wurden Ergebnisse ihrer empirischen Studien zum Einsatz des am Lehrstuhl entwickelten adaptiven Mathematik-



Übungsprogramms Merlins Rechenmühle im Rahmen eines von Herrn Schoppek organisierten Symposiums "Components of arithmetic skills: Their diagnosis, prediction, and use in remedial education" vorgestellt.

Darüber hinaus präsentierte Frau Tulis ein Poster zum Thema "Self-concept, subject value and coping with failure in the math classroom – influences on students' emotions".



Der Kongress umfasste rund 4.400 Vorträge, 90 Invited Adresses, 4200 Poster und mehr als 460 Symposien und Workshops aus allen Teilgebieten der Psychologie.

Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“: Blockseminar in Plankstetten

Am Wochenende vom 4. bis 6. Juli fand in den Räumen des Benediktinerklosters Plankstetten ein weiteres Blockseminar des Bayreuther Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ statt. Zur Einstimmung auf die ungewöhnliche Umgebung erhielten die 19 Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie die sie begleitenden Professoren (Prof. Dr. Klippel, Prof. Dr. Ohly, LL.M., Prof. Dr. Lepsius, LL.M., Prof. Dr. Leible) nach ihrer Ankunft zunächst eine Klosterführung durch einen Pater der Abtei.

Die Reihe der Vorträge der Kollegiaten wurde von Katja Dahm eröffnet, die ihr Promotionsvorhaben auf dem Gebiet der Grundrechtstheorie – das Geistige Eigentum zwischen Kunstfreiheit und Eigentumsgarantie – vorstellte. Hierbei wurde das bewährte Verfahren beibehalten: Im Anschluss an einen etwa halbstündigen Vortrag des Doktoranden erfolgt eine 60-minütige Diskussion, wobei zunächst die Kollegiaten, anschließend die Hochschullehrer und abschließend der jeweilige Betreuer das Wort haben.

Am Samstag trug Gregor Dehmer zum Thema „§ 21 Abs. 1 bis 3 MarkenG und allgemeine Grundsätze über die Verwirkung“ vor. Es handelte sich dabei um einen Zwischenbericht über eine Doktorarbeit hinsichtlich der Verwirkung im gesamten Recht des Geistigen Eigentums. Ein Referat an der Schnittstelle von materiellem Immaterialgüterrecht und Kollisionsrecht wurde anschließend von Sibylle Zwanzger gehalten, die damit in ihr Forschungsvorhaben zum Gemeinschaftsgeschmacksmuster einführte.

Der Nachmittag dieses Samstags stand im Zeichen der lokalen Geschichte und Kultur. Eine interessante Führung im nahe gelegenen Städtchen Berching informierte die Seminarteilnehmer über die nicht nur sehr alte, sondern auch noch weitgehend erhalten gebliebene mittelalterliche Stadt, die in jüngster Zeit vor allem durch den Main-Donau-Kanal und den regen Tourismus geprägt wird.

mittlerweile auch außerhalb Bayreuths anerkannte Renommee des Kollegs auch weiterhin erhalten bleibt.

Hierfür werden ab dem kommenden Wintersemester für die neuen Mitglieder wieder die Promotionskurse I (Wissenschaftliches Arbeiten) und II (Stand der Forschung im geistigen Eigentum) angeboten. Zuvor allerdings reist eine Delegation des Kollegs nach Finnland, um mit den dortigen Kooperationspartnern der INNOCENT Graduate School (Helsinki) ein gemeinsames Seminar abzuhalten und – auch mit eigenen Beiträgen – an der internationalen Konferenz „One Right System for IP – Vision Impossible?“ teilzunehmen.

Michael Goldhammer

Biologiedidaktiker-Tagung an der TU München

Am letzten Tag des Sommersemesters trafen sich die Biologiedidaktiker Bayerns in Weihenstephan zur eintägigen Jahressitzung. Die Universität Bayreuth wurde von Prof. Dr. Franz .X. Bogner und Akademischer Oberrat Dr. Franz-Josef Scharfenberg vertreten, beide vom Lehrstuhl Didaktik der Biologie. Prof. Bogner ist derzeit der Sprecher des Arbeitskreises der Bayerischen Biologiedidaktiker an den insgesamt zehn Universitäten.

Der Haupttagungspunkt beschäftigte sich mit der Modularisierung und der Bachelor-/Master-Umstellung der Lehramtsstudiengänge. Da dieses in Bayreuth bereits umgesetzt ist, war der Bayreuther Modellstudiengang (BSc und MEdSc) ein gefragtes Vergleichsmodell im Hinblick auf die Gymnasial- und Realschul-Lehrerausbildung. Besonders in Würzburg und Bamberg greift man gerne auf die Bayreuther Erfahrungen zurück, auch wenn dort die zusätzliche Grund- und Hauptschullehrerausbildung noch schwieriger in ein Gesamtmodell einzubinden ist.

Lehrstuhl Angewandte Informatik III bei der Tagung Robotik 2008

Parallel zur Messe AUTOMATICA (10. – 13. Juni) findet jährlich die größte deutsche Tagung zum Thema Robotik und Automatisierungstechnik im Internationalen Congress Center München (ICM) statt. Der Lehrstuhl Angewandte Informatik 3 (Robotik und Eingebettete Systeme) präsentierte dort im Rahmen einer Postersession den Stand des DFG-geförderten Projektes SIMERO, mit dem Thema der sicheren Mensch-Roboter-Koexistenz und -Kooperation.

Auf der Tagung werden in drei parallelen Sessions die aktuellen Ergebnisse der deutschen Forschungslandschaft in den Bereichen Montage- und Handhabungstechnik („Griff in die Kiste“), Sensorik und Umgebungserfassung, Intuitive Roboterprogrammierung, Regelung und Kinematik, Medizinrobotik und verwandte Themen präsentiert. Die Beiträge zur sicheren Mensch-Roboter-Kooperation wurden in einer eigenständigen Session zusammengefasst.

Am dritten Seminartag ergab sich für das Kolleg eine Premiere. Mit dem Vortrag von Dr. Herbert Zech stellte erstmals ein Habilitand sein Forschungsvorhaben zur Diskussion. Es befasst sich mit dem Verhältnis von Geistigem Eigentum und Information und wurde mittels eines Referats zum Informationsbegriff vorgestellt. Den Abschluss der Berichte bildete ein Rückblick des weitgehend abgeschlossenen Vorhabens von Benjamin Schröder zum Problem des unmittelbaren Leistungsschutzes. Hierbei geht es um die Frage, ob es neben den gesetzlich geregelten Schutzrechten (Patentrecht, Urheberrecht etc.) noch einen quasi-immaterialgüterrechtlichen Schutz gibt oder geben sollte.

Nach dem sonntäglichen Mittagstisch trat die Runde noch einmal zu einer Abschlussbesprechung zusammen. Hierbei konnte Prof. Dr. Klippel als Sprecher des Kollegs ein positives Fazit über das wissenschaftliche Niveau der Vorträge und der Diskussionen ziehen. Gleichzeitig sprach er, angesichts des bevorstehenden Ausscheidens der ersten Generation der Doktoranden, die Hoffnung aus, dass das

Hauptthemen waren hier die Vorschriften internationaler Sicherheitsnormen und deren Weiterentwicklung mit dem Stand der Forschung, die sichere Führung von schweren Werkstücken mithilfe des Roboters, Kollisionsbewertung und Analyse der Verletzungsgefahren, Sensorik und Auswertung zur Erfassung und Absicherung des Menschen im Arbeitsraum des Roboters.

Kurz & bündig

Dr. Markus Fuchs, wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Geomorphologie, nimmt an der sogenannten LED Konferenz in Peking teil und reist dazu vom 9. bis zum 22. September in die Volksrepublik China.

Tim Ströbel, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl BWL VIII / Dienstleistungsmanagement, ist Teilnehmer an einem internationalen Forschungsprojekt „Olympia 2008“ und hält sich vom 8. bis zum 18. August in Peking auf.

Dr. Dennis Otieno Ochuodho, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Pflanzenökologie, ist zwischen dem 23. August und dem 24. September in Kenia, um dort an verschiedenen Orten Freilandmessungen vorzunehmen.

Professorin Dr. Ulrike Wanitzek, Institut für Afrikastudien, reist vom 26. August bis zum 15. September nach Tansania, um dort ein tansanisch-deutsches Fachzentrum für Rechtswissenschaft zu gründen und hält anschließend in Kapstadt (Südafrika) im Rahmen der Legal Pluralism Conference einen Vortrag.

Professor Dr. Klaus Hüser, Geomorphologie, unternimmt zwischen dem 24. Juli und dem 22. September in Namibia Geländeuntersuchungen.

Professor Susanne Mühleisen, Lehrstuhl Anglistik, nimmt an der SCL Konferenz 2008 und dort als Organisatorin an dem Special Panel Pragmatics teil, was sie zwischen dem 25. Juli und dem 5. August nach Cayenne in französisch-Guayana führt.

Dr. Mohammed Aminu Muazu, wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Afrikanistik II, reist vom 11. August bis zum 4. September nach Maiduguri, um in Nigeria Forschungen vorzunehmen.

Dr. Manfred von Roncador, wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Afrikastudien, nimmt an der West African Languages Conference teil und unternimmt anschließend Feldforschungen was ihn vom 23. Juli bis zum 6. August, nach Togo, Ghana und Burkina Faso führt.

Michael Zech, wissenschaftlicher Angestellter in der Bodenphysik, befindet sich zwischen dem 18. und dem 30. August in Usbekistan und Tadschikistan, um am sogenannten Pamir-Symposium 2008 teil zu nehmen.

Dr. Harald Sippel, wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Afrikastudien, nimmt an der offiziellen Einweihung des Projekts „Tansanisch- Deutsches Fachzentrum für Rechtswissenschaft“ teil und ist deswegen zwischen dem 19. August und dem 10. September in Dar es Salaam.

Dr. Gabriele Schrüfer, Akademische Rätin am Lehrstuhl Didaktik der Geographie, ist wegen des Forschungsprojekts „Interkulturelles Lernen“ vom 22. August bis zum 15. September in Antananarivo auf Madagaskar.

Remi Armand Tchokothe, wissenschaftlicher Angestellter bei der Internationalen Graduiertenschule für Afrikafor-

schung (BIGSAS), unternimmt zwischen dem 1. und dem 24. August Feldforschungen in Tansania und Kenia.

Professor Dr. Klaus Schäfer, Lehrstuhl BWL I / Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre, hält an der Bayreuther Partnerhochschule Shanghai International Studies University Vorlesungen, die ihn zwischen dem 1. und dem 21. September in die Volksrepublik China führen.

Professorin Ulrike Wanitzek, Institut für Afrikastudien, war vom 20. bis zum 29. Juli in Tansania, um dort die Gründung eines Postgraduierten Fachzentrums für Rechtswissenschaft an der Juristischen Fakultät der Universität Dar es Salaam vorzubereiten. An dieser Reise nahm auch vom 13. bis zum 26. Juli Dr. Harald Sippel teil.

Dr. Martin Doevenspeck, Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Bevölkerungs- und Sozialgeographie, unternimmt zwischen dem 13. Oktober und dem 4. November eine Forschungsreise nach Ruanda und in die Republik Kongo.

Dr. Eric Anchimbe, Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl Anglistik, reist zwischen dem 15. August und dem 16. September zu Datensammlungen und weiteren Forschungen an verschiedene Orte in Kamerun.

Professor Dr. Dieter Neubert, Inhaber des Lehrstuhls für Entwicklungssoziologie, besucht zwischen dem 30. November und dem 6. Dezember verschiedene Orte in Guinea-Bissau und nimmt an der INEP-Konferenz zum Thema „Violence and Non-State Local Conflict Management in West Africa and Beyond“ teil.

Professor Dr. Achim von Oppen, Geschichte Afrikas, befindet sich zwischen dem 10. und dem 18. August auf Sansibar, um mit einem eigenen Vortrag an der Konferenz ZIORI teil zu nehmen.

Dipl.-Ing. Jan Deiterding, vom Lehrstuhl Angewandte Informatik III, Robotik und Eingebettete Systeme (Prof. Dr. Dominik Henrich) referierte am 23. Mai auf der internationalen Konferenz für Robotik und Automatisierung (ICRA) des Californien Institute of Technology in Pasadena, USA zum Thema „Acquiring Change Models for Sensor-based Manipulation“.

Mathe-Olympiade

Schadet das G 8 dem Mathewettbewerb?

Zum 16. Mal fand dieses Jahr die Fürther Mathematik-Olympiade (FüMO) statt. Doch erstmals sind im Regionalwettbewerb Oberfranken die Teilnehmerzahlen deutlich rückläufig. Für den Bayreuther Mathematik-Professor und Inhaber des Lehrstuhls Komplexe Analysis, der schon seit Jahren den Regionalwettbewerb organisiert, ist das „leider eine bedenkliche Entwicklung“.

Waren es letztes Jahr noch 290 und in den Jahren zuvor teilweise schon mal weit über 300 Teilnehmer, so nahmen dieses Jahr nur noch 247 Schülerinnen und Schüler an der ersten Runde teil. „Da liegt die Vermutung nahe“, meint der Mathematikprofessor, „dass ein

Zusammenhang zu der höheren Belastung der Schüler durch das G8 besteht“.

Dieser bayernweite Mathe-Wettbewerb für die Klassen 5-8, der sich mittlerweile auch nach Thüringen ausgedehnt hat, ist in verschiedene Regionalwettbewerbe aufgeteilt. In zwei Runden waren jeweils wieder drei Aufgaben schriftlich zu bearbeiten. Dieses Jahr nahmen 247 Schüler und Schülerinnen teil, von denen sich die 110 besten für die 2. Runde qualifizierten. Die 33 Preisträger wurden am 21. Juli in der Universität prämiert.



Das alte Thema übrigens, ob denn nun Mädchen in Mathe besser sind als Jungen, ist jedenfalls bei der FÜMO in diesem Jahr klar: der "Sieg" der Mädchen fiel mit 20:13 wieder recht deutlich aus.

Zuerst gab es am von FÜMO-Organisator und Mathematik-Professor Thomas Peterzell Lehrreiches über Primzahlen und einen historischen Ausflug zu den nach dem französischen Mönch Marin Mersenne (1588 -1648) benannten Primzahlen (die Mersenne-Primzahl ist eine Zahl der Form $2^n - 1$) und dann gab es im Hörsaal 19 für die aus ganz Oberfranken auf den Campus der Universität angereisten jungen Preisträger des diesjährigen Regionalentscheids der Fürther Mathematik-Olympiade (FÜMO) Urkunden, Gutscheine und einem Buch mit mathematischen Rätseln und deren Auflösung. Die übergab an die 33 Preisträger aus den 5. – 7. Klassen der Gymnasien schon traditionell Regierungspräsident Wilhelm Wenning, in diesem Fall assistiert von Universitäts-Vizepräsident Professor Franz Bosbach.

Und das sind die 33 Preisträger:

Clavius-Gymnasium, Bamberg:

2. Preis: Michael Friedrich, 6. Klasse

Franz-Ludwig-Gymnasium, Bamberg

1. Preis: Johannes Heimler, 5. Klasse, und Nina Stilkerich, 6. Klasse

Maria-Ward-Gymnasium, Bamberg

1. Preis: Hannah Donath, Elisa Jäger; Lauren Müller; alle 5. Klasse; Leonie Wicht, 7. Klasse

3. Preis: Melanie Rottmann, 5. Klasse; Antje Benda, 6. Klasse; Chantal Hohner, 7. Klasse

Graf-Münster-Gymnasium, Bayreuth

2. Preis: Julia Hübner, 5. Klasse; Paul Park, 7. Klasse
Gymnasium Christian-Ernestinum, Bayreuth

1. Preis: Naemi Fischer, Klasse

2. Preis: Pia-Victoria Schönrich, 6. Klasse

Richard-Wagner-Gymnasium, Bayreuth

1. Preis: Elisabeth Schwarz, 7. Klasse

Wirtschaftswissenschaftl. Gymnasium, Bayreuth

2. Preis: Isabel Spies, 7. Klasse

Gymnasium Ernestinum, Coburg

1. Preis: Maximilian Frank, 7. Klasse

Johann-Christian-Reinhart-Gymnasium, Hof

2. Preis: Christoph Strößner, 7. Klasse

Schiller-Gymnasium, Hof

3. Preis: Sebastian Bär, 6. Klasse

Meranier-Gymnasium, Lichtenfels

2. Preis: Jeanette Wohnig, 6. Klasse

Otto-Hahn-Gymnasium, Marktredwitz

2. Preis: Sophia Birner, 6. Klasse

Gymnasium Naila

2. Preis: Jonathan Kießling, Philipp Rank, beide 6. Klasse;

3. Preis: Moritz Kunz, 5. Klasse; Silvia Seidlitz, Stefan Seidlitz, beide 8. Klasse

Staatliches Arnold-Gymnasium, Neustadt/Co.

1. Preis: Fabian Grunert, 5. Klasse

2. Preis: Moritz Möller, 5. Klasse; Hannah Tischer, 7. Klasse

3. Preis: Anna Kahlert, 5. Klasse

Gymnasium Pegnitz

2. Preis: Johanna Braun, 7. Klasse

3. Preis: Philipp Zagel, 6. Klasse; Katharina Braun, 7. Klasse

Bits & Bytes

Campuslizenz für das Literaturverwaltungsprogramm Citavi

Das Rechenzentrum hat aus Studienbeiträgen und eigenen Mitteln für zunächst zwei Jahre eine Campuslizenz für das Litera-

turverwaltungsprogramm Citavi abgeschlossen. Damit wird die Nutzung der Volllizenz für Studenten und Mitarbeiter möglich.

Die Installation und Beantragung einer Lizenz sind ausführlich im Internet unter:

<http://btu0x1.ub.uni-bayreuth.de/hilfe/index.php/UBCitavi/Home> beschrieben.

KinderUniversität

Schlusspunkt der KinderUniversität Bayreuth 2008: Preisverleihung

Schlusspunkt und für viele der beteiligten Kinder auch Höhepunkt der diesjährigen KinderUniversität Bayreuth zum Thema „Wasser“ war am 30. Juli die Preisverleihung im Bayreuther Rathaus. Schirmherr Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl übergab 13 Preise an



Kinder aus Bayreuth

h und Umgebung, die KinderUniversitäts-Glücksfee aus 151 eingesandten Studienbücher gezogen hatte.

Das Bayreuther Stadtoberhaupt warb dabei eindringlich um die Fortführung der KinderUniversität, die positive Effekte hervorruft: Die Kinder kämen unbefangen auf den Campus, hätten frühzeitig Kontakt mit den Dozenten und könnten so die KinderUniversität zum Anlass nehmen, die Anstrengungen in der Schule auf das Abitur und ein späteres Studium zu richten, was in diesem Altersstadium für alle Schularten gelte. Außerdem erinnerte Dr. Hohl vor den mitkommenden Eltern und Begleiter der Preisträger daran, dass in Deutschland dringend gut ausgebildete Akademiker dringend gesucht werden, was nicht nur für die Natur- und Ingenieurwissenschaften gelte.

Unterstützt wurde er dabei von Professor Franz Bosbach, der die beiden bisherigen Bayreuther KinderUniversitäten geleitet hatte und für den die Preisverleihung „die letzte Amtshandlung als Vizepräsident“ war. Auch er wies darauf hin, dass sich ein Studium lohne und die KinderUniversität eine „sehr erfolgreiche“ Vorstufe darstelle. Er wünschte sich, sagte Professor Bosbach, dass die KinderUniversität auch im kommenden Jahr mit einem neuen Generalthema weitergeführt werde.

Alle vergebenen Preise hatten etwas mit dem Generalthema „Wasser“ der KinderUniversität Bayreuth 2008 zu tun: Sei es als Freikarten für das Kreuzstein-Bad oder auch bei

reich bebilderten und großformatigen Büchern. Die Preisträger sind: Lisa Weisner (Graf-Münster Gymnasium, Klasse 6), Pauline Rösch (Birkengrundschule, Klasse 3), Johannes Stöhr (Johannes-Kepler-Realschule, Klasse 5), Kevin Schoberth (Grundschule Trebgast, Klasse 3), Luisa Opel (Friedrich-von-Ellrod-Grundschule, Klasse 3), Nico Handschuch (Luitpoldschule, Klasse 3), Daniela Hilpert (Theodor-Heublein Grundschule, Klasse 3), Tom Kirchner (Graserschule, Klasse 3), Meike Papesch (Christian-Ernestinum Gymnasium, Klasse 5), Sebastian Franz (Grundschule St. Georgen, Klasse 4), Felix Bergemann (Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium, Klasse 5), Laura Bräunling (Grundschule Heinersreuth, Klasse 4) und Julian Schüll (Grundschule Herzoghöhe, Klasse 4).

Zehn weitere Schüler erhalten darüber hinaus das ebenfalls reich bebilderte Köhler-Buch von Vizepräsident Professor Ortwin Meyer, der selbst einer der Re-



ferenten der diesjährigen Runde war und die Bücher zur Verfügung stellte.

Gummibaum mobil

Pflanzaktion der besonderen Art

Im Foyer des neu entstandenen Albert-Schweitzer-Hospiz-gGmbH-Gebäudes wurde am 21. Juli 2008 ein Baum gepflanzt, der bislang im Ökologisch-Botanischen Garten der Universität Bayreuth zu Hause war. Dieser rund drei Meter hohe Baum, ein Gummibaum mit dem korrekten Namen *Ficus watkinsiana*, der in den Wäldern Ostaustraliens beheimatet ist, hat nun sein neues Zuhause im Hospiz gefunden und fängt die ersten Blicke jedes Besuchers ein. Er steht hier symbolisch für das Leben, um das es im Hospiz geht.



versität Bayreuth in den vergangenen Monaten ausgeschrieben hatte, wurden Ende Juli durch eine Jury ermittelt und die Preise im Rathaus durch Kultur- und Tourismusreferent Ralph Lange und Juniorprofessorin Dr. Martina Lecker an die Nachwuchsfilmer übergeben..

Auf dem ersten Platz landete Vera Dallmann mit ihrem Film „To do“. Sie durfte sich über einen neuen Laptop freuen. Der zweite Platz ging an Heiko Popp mit seinem Film „Where the hell is Matt“. Er konnte ein modernes Handy mit nach Hause nehmen. „Dancing through Bayreuth“ schaffte es auf den dritten Platz. Dafür gab's ein iPod. Der Beitrag wurde von Timo und Lasse J. Patzig, Elena Breitzkreuz und Alexandra Witt produziert.

Der erst 10jährige Noé Lecker schließlich heimste mit seinem Film „Wie ist Bayreuth“ einen Sonderpreis in Form eines DVD-Players ein. Die Preise wurden von den Firmen Cherry und Expert Jakob, von der Commerzbank und von der Wedlich Servicegruppe gesponsert.

Der Wettbewerb hatte sich an Studierende aller Fachrichtungen an der Universität, an Bayreuths Schüler und sonstige interessierte Bayreuther gerichtet. Insgesamt 16 Bewerbungen waren zum Thema „Leben in Bayreuth auf YouTube“ eingegangen.

Zu sehen sind die Filme auf www.youtube.de unter dem Stichwort „Leben in Bayreuth“ beziehungsweise unter ihrem jeweiligen Titel.

Internationaler Club

Internationaler Club für die Universität feierte mit ausländischen Gästen der die "Fränkische Nacht".

Durch die zunehmenden Partnerschaften der UBT weltweit wird die Teilnehmerzahl der

Gäste immer größer und damit auch das internationale Flair. Den ausländischen Gästen soll das Leben in Bayreuth und Umgebung näher gebracht werden. Mit großem Aufwand haben der Vorstand und die Mitglieder auch dieses Jahr die "Fränkische Nacht" organisiert.

Die Führung durch das "Neue Schloss" versetzte die Besucher in die Barockzeit der Wilhelmine. Von der "Genussregion" Oberfranken konnten sich die Gäste am Buffet verwöhnen lassen. Untermalt mit fränkischer Musik genossen die Gäste den Abend bei guten Gesprächen und einem "get together".

Nach einer Sommerpause freut man sich beim IC auf den nächsten "Gästetreff" am 18. September im Alexander von Humboldt-Haus von 10:00 bis 12:00 Uhr.



Übergabe des Baumes an das Hospiz. Personen von links nach rechts: Architekt des Hospizes Wolfgang Becher, Gärtnermeister Guido Arneht, Kustodin Dr. Marianne Lauerer, Reviergärtner Karl-Heinz Heidenreich, Vorsitzender der Bayreuther Hospizstiftung Dr. Jochen Fähler und Geschäftsführer des Diakonischen Werkes-Stadtmission Bayreuth e.V. Uwe Manert (Foto Cornelia Nico-demus).

Alle Beteiligten waren fasziniert von der Pracht und Größe der Pflanze, die schon seit der Anfangszeit des Botanischen Gartens hier kultiviert wurde. Der Baum musste aus Platznot im ÖBG weichen und hat nun ein neues Zuhause gefunden.

YouTube-Wettbewerb

And the Winner are....

Die Preisträger des YouTube-Wettbewerbs, den das Kultur- und Tourismusreferat der Stadt Bayreuth gemeinsam mit der Juniorprofessur für „Theater und Medien“ der Uni-



Eva-Marie Rödl führt die englisch sprechenden Gäste durch das Neue Schloss

Gut anzuschauen

Ausstellung über das Forschungsinstitut für Musiktheater (FIMT)

Nach den Feierlichkeiten zum 30-jährigen Jubiläum des Forschungsinstituts für Musiktheater auf Schloss Thurnau konzipierten im November 2007 Studierende der Theaterwissenschaft eine Ausstellung mit dem Ziel, den Nebel um den Mythos dieses Forschungsinstituts und dessen Forschung etwas zu lichten und einen kleinen Einblick in die Vielfalt des Musiktheaters zu geben.

Diese Ausstellung ist nun in der Galerie Steingraber bis zum 21. September zu sehen. Sie ist Mo. – Fr. 10-18 Uhr am Samstag von 10-14 Uhr und zur Festspielzeit auch Sonntags von 12-16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Lesestoff

Wolfgang Kahl (Hrsg.)

Nachhaltigkeit als Verbundbegriff

Recht der Nachhaltigen Entwicklung Band 2 (RNE 2).
Verlag Mohr & Siebeck, Tübingen 2008.
XXVI, 686 Seiten, Leinen, € 129.00
ISBN 978-3-16-149573-1

Das Konzept der Nachhaltigkeit ist zu einem, wenn nicht dem zentralen Leitprinzip in Recht, Politik und Gesellschaft aufgestiegen. Noch mehr: Eine Nachhaltige Entwicklung ist die Schicksalsfrage der Menschheit schlechthin, was nicht zuletzt die derzeitige Klimadebatte drastisch vor Augen geführt hat.

Die Vielfalt der Institutionen, die sich auf allen Regelungs- und Entscheidungsebenen mit der Verankerung von

Nachhaltigkeit in Recht und Politik befassen, ist nur noch schwer zu überschauen. Ungeachtet dessen ist das Paradigma der Nachhaltigkeit, dessen Wurzeln historisch weit zurückreichen, im Begriffsgebrauch bislang oftmals konturenarm geblieben und wird in unterschiedlichen Disziplinen mit abweichenden Begriffsinhalten belegt.

Der von Wolfgang Kahl, Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Europarecht (ÖR I) an der Universität Bayreuth und geschäftsführender Direktor der Bayreuther Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE), herausgegebene Sammelband „Nachhaltigkeit als Verbundbegriff“ will vor diesem Hintergrund dazu beitragen, Begriff und Konzept der Nachhaltigkeit in den theoretischen Grundlagen zu erschließen und hiermit für die konkrete Anwendung in Recht und Politik einsetzbar zu machen.

Der Band enthält die Ergebnisse eines interdisziplinären wissenschaftlichen Gemeinschaftsprojekts im Rahmen des FoRNE. Knapp 30 Einzelbeiträge von Verfassern unterschiedlicher Fachrichtungen beleuchten unterschiedliche Aspekte der Nachhaltigkeit und arbeiten dabei disziplinär Verbindendes, aber auch Trennendes heraus. Die rechtswissenschaftlichen Beiträge analysieren das Thema Nachhaltigkeit aus der Sicht der Rechtstheorie, der Europäischen Verfassungstheorie, des Völkerrechts, des Staatsrechts, des Planungsrechts, des Strafrechts und des Sozialversicherungsrechts. Daneben kommen zahlreiche Vertreter anderer Disziplinen zu Wort, insbesondere der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der Ethik, der Politikwissenschaft, der Bevölkerungswissenschaften, der Theologie, der Ökologie sowie der Wirtschafts- und Sozialgeographie. Die Beiträge werden verbunden durch eine vor die Klammer gezogene Einleitung des Herausgebers, die das Werk durch die Herausbildung eines disziplinenübergreifenden Begriffskerns („Verbundbegriff“) abrundet. Der Band ist im Juli in der von Wolfgang Kahl herausgegebenen Schriftenreihe „Recht der Nachhaltigen Entwicklung“ bei Mohr & Siebeck (Tübingen) erschienen.

Konrad Löw

Die Münchner und ihre jüdischen Mitbürger 1900 – 1950 im Urteil der NS-Opfer und –Gegner

Olzog Verlag München 2008

Paperback, 192 Seiten, 16,90 €

ISBN 978-3-7892-8259-1

„Ich weiß nicht, ob München eine besonders nationalsozialistische Stadt war. Ich glaube, hier war doch alles immer mit einem gewissen Maß an Gemütlichkeit und Urbanität oder der berühmten bayerischen Liberalität gemischt.“ So Hans Lamm, gebürtiger Münchner, von 1970 bis zu seinem Tod 1985 Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde in München.

Die Münchner und ihre jüdischen Mitbürger 1900 – 1950 im Urteil der NS-Opfer und -Gegner



OLZOG

Seine Empfindung teilen angesehene jüdische und nicht-jüdische Zeitzeugen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur in ihren in diesem Buch von dem emeritierten Bayreuther Politikwissenschaftler Konrad Löw gesammelten Bekundungen. Darin geben die Münchner in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und ganz besonders in der finsternen Zeit der Naziherrschaft ein weit besseres Bild ab, als die heutige Publizistik häufig glaubhaft machen will.

Die zahlreichen – teils bisher unbekannt – Dokumente und Zeitzeugnisse, die der Autor gesammelt und ausgewertet hat, veranschaulichen eindrucksvoll die vielfältigen Facetten des Beziehungsgeflechts zwischen jüdischen und „arischen“ Münchnern und belegen, dass das Bild vom deutschen Volk als willigem Vollstrecker Hitlers, das Goebbels der Welt glaubhaft machen wollte, nicht stimmt. Das Buch enthält ein Vorwort von Niels Hansen, Botschafter a. D. der Bundesrepublik Deutschland in Israel.

Alois Wierlacher, Regina Bendix (Hg.)

Kulinaristik

Forschung - Lehre - Praxis

Reihe: Wissenschaftsforum Kulinaristik

Lit Verlag, Berlin 2008

Bd. 1, 2008, br., 448 S., 24.80 €,

ISBN 978-3-8258-1081-8

Die Kulinaristik (von lat. *culina* = die Küche) ist ein Fächer und Branchen übergreifender Beitrag zu den Kultur- und Lebenswissenschaften. Die versammelten Beiträge des Bandes schreiben Visionen, Forschungen und Initiativen ihrer Umsetzung in die Praxis fort, die insbesondere im Umfeld der 2000 gegründeten Deutschen Akademie für Kulinaristik entstanden sind.

Die Autoren sind Wissenschaftler und renommierte Vertreter der Gastronomie, der Lebensmittelwirtschaft, der Medien, der Freien Berufe und Kulturinstitute. Sie beleuchten Themen und Kontexte von der kulturellen Verankerung des Ess- und Trinkverhaltens, des Kochens und der Gastlichkeit bis hin zu rituellen, gastronomischen, geschlechtsspezifischen, kulturpolitischen, philosophischen, ökonomi-

schen, theologischen, semiotischen und kommunikativen Aspekten des Zusammenhangs von Kultur, Kommunikation und Küche.

Mitherausgeber Prof. Dr. Alois Wierlacher war bis 2001 Professor für Interkulturelle Germanistik an der Universität Bayreuth und ist Honorarprofessor der Universitäten

Karlsruhe und Qingdao (China). Er ist Initiator zahlreicher kulturwissenschaftlicher Forschungs- und Lehrgebiete einschließlich der Kulinaristik.



Alois Wierlacher, Regina Bendix (Hg.)

LIT

Dienstjubiläen

25 Jahre im Öffentlichen Dienst

Stefan Mertel

Oberamtsmeister in der zentralen Poststelle, am 1. September 2008

Heidi Maisel

Technische Assistentin am Lehrstuhl Anorganische Chemie II, am 31. August 2008

RR Dipl.-Kfm Volker Grunert

Leiter des Dezernats (Z/S – Statistik, Berichtswesen, Controlling) in der Zentralen Universitätsverwaltung, am 1. Juli 2008

Regierungsdamtfrau Barbara Poppek

Leiterin des Außenreferats A/5 (Angelegenheiten der Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Masterprüfungsangelegenheiten für alle Fakultäten) am 1. August 2008.

Angelika Popp

Mitarbeiterin am Lehrstuhl Öffentliches Recht IV, am 30. Juni 2008

Beförderung

Claudia Grüner

Mitarbeiterin in der Abteilung III (Personalangelegenheiten) der Zentralen Universitätsverwaltung am 1. Juni 2008 zur Regierungshauptsekretärin.

UBT aktuell findet man im Internet unter
www.uni-bayreuth.de/presse/ubtaktuell/



REDAKTIONSSCHLUSS



für die nächste Ausgabe von UBT-aktuell (8/2008)

Montag, 22. September 2008